Ehe.

Drama in fünf Akten, nach Wilhelm Hauf's Novelle: „Jud Süß"

von

Albert Dulk.

Zuerst aufgeführt auf dem Stadttheater zu Königsberg
am 23 Februar 1848

(Als Manuscript für die Bühne gedruckt.)

Königsberg.
Druck von Samter & Rathke.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Personen.

Joseph Süß Oppenheimer, Finanz- und Cabinet-Minister des Herzogs Carl Alexander von Wirtemberg.
Lea, seine Schwester.
Scheffer, Hofkanzler, Justizminister.
von Röder, Burggraf, Erboberstallmeister.
Bilfinger, Wirklicher Gelehrter Geheimer Rath.
Landek, Consulent der Landschaft.
Gustav, sein Sohn, Actuarius.
Gätchen, seine Tochter.
von Reelzingen, Capitain in der Herzogl. Leibschwadron.
Ein Geistlicher.
Ein Actuarius.
Ein Sergeant.
Richter.
Masken.
Samuel, Diener bei Süß.
Sara, [illegible] Dienerin.
Eine Dienerin Gätchens.

Drei Herren. Eine Stimme. Volk. Diener bei Süß. Polizeisoldaten.

Scene: Stuttgart. Zeit: März des Jahres 1737.

(Zwischen dem dritten und vierten Akt liegt ein Zeitraum von acht Tagen.)

Anmerk. Bei den Bemerkungen für die Oertlichkeit gelten „Rechts" und „Links" immer für den Standpunkt des Zuschauers.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Erſter Aufzug.

Scene.

(Zimmer bei Süß Oppenheimer, prächtig im Renaiſſance-Styl. 1 Hauptthüre; 2 Nebenthüren.)

Erſter Auftritt.

(Süß in reichem Negligé vor ſeinem Arbeitstiſche. Er klingelt. Samuel erſcheint.)

Süß. Samuel — die Antichambre iſt beſetzt — ?

Samuel. Seit einer Stunde angefüllt — mag ich die Thüren öffnen? —

Süß. Nein — ich bin preſſirt — Lies!

Sam. (leſend.) Erboberſtallmeiſter Burggraf von Röder.
Geheimer Ober-Finanz-Rath Hallwachs
General-Adjutant von Römchingen.
Requetenmeiſter Knab.
Archidiaconus Probſt von Kneuſel
Geheimer Referendar Pfau.
Wirklicher Gelehrter Geheimer Rath Bilfinger

Süß. Bilfinger? — hm — muß man doch ſeh'n.

Sam. Hofkanzler Scheffer.
Regirungsrath Keller.
Sr. Hochwürden Prälat von Seiſtröm.
Banquier Iſaacſohn.
Major von Wernek.
Regirungsrath Metz.
Regirungsrath Bühler . .

Süß. (heftig.) Mach fort! fort! Immer dieſe Creaturen
Und kein Lanbek, und kein Weinland . . ?

Sam. Geheimer Rath Weinland und Landſchaftsconſulent Lanbek haben ſich auch heute nicht gemeldet — aber morgen vielleicht, zu meines gnädigen Herrn Geburtstage . . .

Süff. Wenn es mein Todestag wär, guter Samuel,
So wär' ich sicherer . . . Zu meinem Geburtstage
Gratuliren sich die Herr'n nicht sehr . .
Sam. (weiter lesend.) Der Aeltermeister des Gerbergewerkes
Bannhut . . .
Süff. (unterbrechend.) Assez — Assez! — Geheimer Rath Bilfinger! —
Sam. Befiehlt mein gnäd'ger Herr den Rock? . .
Süff. Geh' zum Teufel! — (Sam. ab.)
— Kein Hemd zög ich mir an für diese Leute!
— Bilfinger! — hm — dahinter, denk' ich, steckt
Die Landschaft . . . kommt sie etwa Frieden bieten
Und Gnade suchen vor des Herzogs Zorn? —
— Doch nein! — dazu ist Bilfinger kein Mann . . .
Laß sehn! —
Sam. (im Nebenzimmer.) Der Wirkliche Geheime Rath Bilfinger.
Süff. Ihn, Landeck, Weinland — diese Drei
Noch glänzen, und ich hab das Spiel gewonnen . .
(Er setzt sich und ladet durch Handbewegung auch den eintretenden Bilfinger dazu ein.)

Zweiter Auftritt.

Bilfinger tritt ein.

Süff. — Ich höre . .
Bilf. (bei Seite.) Verdammt, im Schlafrock! . . wie ein Trutbahn aufgeblasen!
(laut.) Herr Minister, mein Gesuch ist kurz — Ich hatte
Vordem die Ehre täglich um den Herzog.
Sein steter Rath zu sein . .
Süff. — in Mathematik . . ?
Nicht wahr? . . Wohl auch in Festungsbaukunst . . ?
Bilf. Freilich nicht
Im Handel . . . und weil ich nun Handeln und
Behandeln nicht verstehe . . bin ich so
In Gunst gesunken . . . daß ich durch die Gunst
Des Herrn Ministers suchen muß, was sonst
Nicht schwer war — eine Audienz beim Herzog.
Süff. So so — doch Seine Durchlaucht mögen nicht
Von Kriegs- und Festungssachen weiter hören . .
Bilf. Auch ist das meine Absicht nicht . .
Süff. Nun also —
Den Gegenstand denn —
Bilf. Meine Bitte lautet
Um eine Audienz — beim Herzog . .
Süff. Wider mich!

Und Ihr meint, ich soll sie bewilligen, ich
Den Skorpion am eignen Busen nähren . . ? —
— Denn Ihr wollt mich verklagen . .

Bilf. (aufstehend.) Ja, das will ich!

Süß. (aufstehend, spöttisch.) Die Landschaft hat Euch abgeschickt
. . . . nicht wahr?
Sie hofft wohl, weil der Herzog gnädig einst
Vor Zeiten über Euren Witz gelacht hat,
Soll Euer Witz ihr zum Gehör verhelfen?
Allein, noch habe Ich des Herzogs Ohr —
Und Ihr . . . thut wohl, nach Haus' zu geh'n, und fleißig
Die Wissenschaft — darin Ihr excellirt —
Zu treiben . . . Wenn Ihr Unterstützung braucht
Für Eure Wissenschaft, steh' ich zu Diensten —
Die Staatsgeschäfte laßt mir — (verabschiedend) Gott be-
fohlen.

Bilf. Noch bin ich Mitglied des Geheimen Raths,
Noch hab' ich Recht und Pflicht zu Staatsgeschäften'

Süß. Ich bitt' Euch, geht in den Geheimen Rath,
Regiert das Land durch den Geheimen Rath!
Ihr hattet freilich „Pflicht und Recht" — vor Zeiten
Zum Unglück, und dem Herzog sehr zur Ungnad' —
So daß er uns, die Conferenz — Minister
Einsetzte, um Euch aus dem Amt zu treiben.
Nun seid Ihr frei, mein Herr Geheimer Rath
Von Staatsgeschäften, und könnt „Pflicht und Recht"
Nun fein und wissenschaftlich deduciren
Auf Eurem Lehrstuhl — und — ad acta legen . . .
Beim Herzog hilft Euch keine Theorie mehr,
Denn Er braucht einen andern Witz als Euren!

Bilf. Freilich, den Witz aus Eu'rem Stamm!

Süß. Ihr sagt's!
— Als ich an die Regierung kam, da fehlte
Es überall — das Beste konnte nicht
Geschehen, weil der Herzog und die Landschaft
Im Kriege lagen und der Staatszins spärlich
In leere Kassen floß . . Ich hob das Land;
Die Kassen sind gefüllt, gesichert ist
Das öffentliche Wohl; . der Staat ist stark,
Vollwichtig seine Stimme am Hof des Kaisers
— Und daß ich Alles das vermocht hab' ohne
Ja, wider das Collegium des Geheimraths
Ist meine Schuld bei Euch.

Bilf. Der Herr Minister
Mag nur die Mühe sparen, mich des Orts

Von seiner drückenden Verwaltung lehre
Unzweckmäßigkeit zu überzeugen.
Derweil für dero häusliche Bedienung
Wohl das Gehalt von einem halben Dutzend
Von Räthen, wie wir sind, nicht reichen möchte!

Süß. Als ob ich nicht auch für ein ganzes Dutzend
Von diesen Herrn arbeitete! — Glaubt Ihr,
Ich läugne, daß dem Land' . . ich — theuer bin? .
Steht doch geschrieben, daß man nicht dem Ochsen
Der drischt, das Maul verbinden soll — Und doch
Hab' ich mir schon ein Ludwigsburg gebaut
Wie unterm seel'gen Herzog Eberhard
Die Grävenitz gethan? . . und könnte doch von dem,
Was ich durch gute, weise Staatsgeschäfte
Dem Land erspare, mehr, weit mehr verbrauchen!
Den Herren aber ist das nicht genug.
Ich soll doch immer, wie ein armer Jude,
Zerrissen gehn, zu Fuß, und soll dehmüthig
Den Christen geben, was mein ist. — Ich aber
Ich will den Juden, und trotz Euch! erhöhen
Und will den Niedrigsten von meinem Stamm
Erheben, bis Ihr sagt: „'s ist auch ein Mensch,
Wie wir, ein Mensch!“ — Genug Herr Pfinzger,
Der Neid soll mir Nichts nehmen, — und wenn ich
Die Herren Räthe nicht regiren lasse,
So ist's, weil ich nicht will, daß sie auf Kosten
Des Staates sich bereichern — und doch nicht
Den Staat zu heben, zu bereichern wissen —
— Das ist die Antwort, die der Herzog Ihnen
Durch mich auf Ihre Klagen giebt. —

Pfiz. Ei wahrlich!
Der Herr Minister ist ja seiner Sache
Sehr sicher! — Aber wie, wenn sich das Land
Ein lautes Ehe endlich für die Klagen
Wider den Diener, oder selbst den Herrn
In Wien am Hof des Kaiser suchte? .

Süß. Ei,
Herr Pfinzger, ich offerire extra
Euch einen Landsmann zu der Botschaft!
Geht, geht — wir stehen mit dem Kaiser besser
Als Euer „Land“ und „Volk“. —

Pfiz. Und wenn das wahr ist, wenn
Auch dort dem Volk' sein Recht nicht wird — dann, Herr
Minister,
Wenn Ihr aufs Aeußerste es treibt, den Nothschrei

Der Klage hindert, und der Bitten spottet —
Dann, Herr Miniſter hört das Unerhörte,
Dann wird, von aller Hülfe baar, das Volk
Sich Selber helfen, und dann — ſo wahr Eiſen,
Das ſich nicht biegen will, doch brechen muß,
So wahr wird es Euch ſtürzen und zermalmen!

Süff. So hab' ich Euch gewollt — ſo ſprecht Ihr endlich
Die wahre Sprache — für die Audienz
Beim Herzoge . . . Ja, mein Herr Rath, ich weiß es,
Es giebt eine Parthei im Lande noch,
Die, von dem finſtern Geiſte des Verderbens
Beſeelt, den reinen Volksſinn irre leitet,
Eine Parthei, die des Geſetzes Boden
Wühleriſch lockert, und den frechen Geiſt
Der Lüge, und des Mißtrau'ns ſä't, begierig
Des argen Baumes arge Frucht zu erndten.
Ja, wißt, Herr Rath, längſt bin ich dieſem Mordbrand
Gefolgt, und weiß das Mittel, ihn zu löſchen!
Ich kenne das Complott, das in der Landſchaft
Die tiefſten Wurzeln ſchlägt und lichtſcheu fortkriecht,
— Bald aber ſoll's nur noch in Kerkern kriechen!
— Unnöthig ſo — ich wußt' es ja voraus —
Iſt Eure Audienz beim Herzog' — Was
Ihr mir vertraut, ich werd' es treu ihm melden.

Bill. Lügt denn, und lügt ihm vor, bis Ihr erſtickt
In Euern eig'nen Schlingen! — Wenn Ihr ihm aber
Von dem, was nur in Eurem Hirne ſpukt,
Von ſolch einem Complotte ſagt, ſo ſagt ihm
Auch nur, es ſei das ein Complott, um ihm
Den Thron, das Land zu retten, ein Complott
Von Patrioten, Recht und Ehre zu wahren,
Von Vätern, Müttern, Greiſen aus Erbarmen
Für ihrer Kinder Unſchuld, ein Complott,
Das nur im Dunkeln ſchleicht, weil ſelbſt der Tag
Durch Euch lichtſcheu geworden iſt, ein Labſaal
Der Eulenbrut, und allem Nachtgezücht! —
— — Doch das wird nicht von Euch der Herzog hören,
Erfahren wird er's eh' nicht, noch erkennen,
Als bis aus dieſer ſcheuen Nacht empor
Die blut'gen Flammen der Zerſtörung lodern,
— — Erkennen wird er's, wenn's zu ſpät zur Rettung! (ab.)

Süff. Geh' nur, Du ſtolzer Chriſt! — Es wird zu lange,
Daß ich mit meinen Waffen lauernd zög're:
Die Brut durch ihren Chriſtenfanatismus
Wächſt mir zu Kopf! . . Sie ſtoßen mich noch immer

Aus, wo er können, und will ich mit Einem
Brennen, muß ich ihm den Fuß auf'n Nacken setzen!
Ich will doch zeigen, daß der Same Juda's,
Ob Ihr gleich auf ihn speit, nicht schlechter ist
Als Ihr; und wollt Ihr mir durchaus nicht gleich sein,
So sollt Ihr unter mir sein! — Ich muß handeln —
— Römchingen ist mir sicher — und den Röder
Lieb' ich am Liebsten aus dem Spiel — doch hängt
In Stuttgart hier viel Militair an ihm —
— Ich laß ihn in den Plan seh'n — schlägt er ein,
Dann brech' ich hier zuerst gleich los . .
(er klingelt. Samuel erscheint.)
Süß. von Röder!
(Samuel ab. Süß setzt sich.)
Süß. Verläßt er mich, — was viel gewagt doch wäre —
Dann bringt er mir die Nachricht so herum,
Wie ich es grade brauchen kann. —
Sam. (im Vorzimmer.) Groboberstallmeister Burggraf v. Röder.

Dritter Auftritt.

(Röder hastig herein.)

Röder. Wahrhaftig,
Es war Zeit — 's ist etwas heiß da drinnen — wär' Euch
Beim Teufel fortgegangen! — Aber nun
Zur Sache! Ihr sollt nicht auf den Carneval
Heut Abend — 's ist was wider Euch im Schilde . .
Süß. Meint Ihr?! — (sehr ruhig) Meint Ihr?
Röder. Zum Teufel, ja! — Ihr bleibt?
Süß. Ich gehe — aber sagt, was ist's?
Röder. Was weiß ich?
Ein Handstreich, Ueberfall — oder Lärm blos — Ich denke,
Die Landschaft steckt dahinter . .
Süß. Ihr seid gewöhnlich
Gut unterrichtet, Röder — Und Ihr haltet
Es für gefährlich?
Röder. Ich rath' Euch, nicht zu gehen —
Süß. (aufstehend.) Ich werde geh'n und wollten sie mich morden!
Röder. (bei Seite.) Ich wußt' es. —
Süß. Mir wär's Recht, wenn sie so blind
In ihr Verderben rennen! —
Röder. Gut, geht denn:
Ich werd' Euch Wache stellen um den Ballsaal.
Süß. Ich rechnete darauf — Und da Ihr seht,
Daß wir nicht sicher ruh'n und herrschen werden
Eh' die Rebellen nicht zum ew'gen Schweigen
Gebracht sind, sag ich Euch sogleich die Mittel

Sie ganz zu ſtürzen . . Seht hier — einen Pakt —
— Die Namen ſind nicht ausgefüllt — doch Ihr
Errathet ſie . . Was meint Ihr? Militair genug,
Um einen Hauptſchlag ſicher auszuführen?

Röder. (bei Seite.) Wahr alſo! Er geſteht's! —

Süſſ. Was ſagt Ihr?

Röder. Ei,
Ich ſag' zum Teufel, daß Ihr vorſichtig ſeid!
Hier aber ſteht, daß Wirtemberg dafür
Katholiſch wird . . .

Süſſ. Und daran wird's nicht ſterben —
Auch iſt ja Niederſchwaben ſchon katholiſch —
Und wicht'ger noch iſt, daß ſo Land und Herzog
Zu einer Kirche kommen . . die alte Wunke.
Der Confeſſionsſtreit, heilt, — und auch in Wien
Bekommen wir 'nen neuen Stein in's Brett —
(Röder hat verſucht das Blatt einzuſtecken.)
Gebt mir das Blatt . . Was ſagt Ihr?

Röder. hm — Ihr alſo werdet
Denn Chriſt . .

Süſſ. Ich Chriſt!! — nein, nein, verlaßt Euch d'raut
So niedrig werd' ich nicht . . .

Röder. (bei Seite.) Verflucht!

Süſſ. Stimmt Ihr zum Plan?

Röder. Wann wollt Ihr ſchlagen?

Süſſ. Lieber heut als morgen.

Röder. — Süſſ, wir ſind Freunde geweſen in alter Kriegszeit,
Dann hier zur Macht gekommen — wir drei — der Herzog,
Ihr, ich — und da habt Ihr uns Zwei verdrängt —
Den Herzog erſt — dann mich — Gönn' Euch den Herzog —
Iſt nur noch ein alter Poltron — tagtäglich grimm'ger,
Weil er nicht mehr Armeeen maſſacrit . .
Aber ich! warum bin ich um Geld und Macht?
Habe Mangel . .

Süſſ. Mit 5000 Gulden jährlich?
Ungerechnet, was Ihr auf gewiſſe Art
Euch bei gewiſſen Dingen . .

Röder. Wie viel gebt Ihr
Doch Eurem Samuel?

Süſſ. Was thut Ihr dafür?
Nichts!

Röder. Peſt! Habt Ihr mir was gelaſſen!? . . Süſſ —
Der Einfluß iſt zum Teufel — alſo Geld!
Ne Sinecure will ich — Im Kirchenrath
Das Directorium . .

Süff. Ihr, ein Officier!?
Röder. Und Ihr, ein Jude . . ? . .
Süff. Es ist gut besetzt —
Röder. Metz hat's — zum Teufel gut! — Metz ist ein Schurke
Und kurz und gut — Süff, — helft mir wieder auf —
Oder — ich sprenge Euren Plan aus . .
Süff. Wünsch' Euch Glück! —
Röder. Und geh' zum Herzog . .
Süff. Um ihm zu erzählen,
Daß ich bisher des Adjudanten von Röder
Verrath an ihm vor Temeswar verschwieg? — Röder!
Mißbraucht nicht meine Geduld! — Das Directorium
Bekommt Ihr nicht — es brächte mir zu sehr
Das ganze Land in Harnisch — auch kann ich
Den Metz noch nicht entbehren — Aber hört:
Hier meine Hand — wenn Ihr mit allen Truppen
Mir treu bleibt, soll der Herzog Euch demnächst
Zum Committalgesandten machen — mit neuen
Dreitausend Gulden —
Röder. Damit ich, von Stuttgart
Entfernt, Euch vollends in die Hand gerathe? —
Hm, wer Euch traute. —
Süff. Zu den zwanzig Jahren,
Daß Ihr mich kennt, war ich schon einmal treulos?
Hab' einmal nicht, was ich versprach, gehalten?
Röder. Gut, so versprecht mehr!
Süff. Erst brauch' ich mehr Macht. —
— Sagt, steht Ihr immer noch, wie sonst mit Lanbek?
Röder. Habt Ihr nicht Nachricht über ihn wie sonst?
Süff. Er will noch immer nicht . . . ?
Röder. Nein, — erst, meint er,
Müßt Ihr Euch taufen lassen . .
Süff (mit dem Fuße stampfend.) Gut so — gut —
Röder. Auf wann habt Ihr den Schlag berechet?
Süff. Ihr
Sollt nur für Stuttgart helfen — für's Land sorg' ich —
Wann könnt Ihr hier bereit sein?
Röder. — Morgen — Abend.
Süff. Es ist Purim morgen — und auch mein Geburtstag —
— Es sei! — Ich nehm' das Zeichen an — erwartet
Die Ordres morgen denn, zur Nacht —
Röder. Ich will's —
Lebt wohl! — auf morgen denn! (ab.)
Süff. (allein) Ich traue
Ihm nicht, dem Röder . . Warum hat er denn

Versucht, mir heimlich das Patent zu nehmen?
Wozu das? — Nun, vielleicht um mich zu schrecken —
— Es wär' doch nicht so schwer für ihn zu finden,
Daß er sich nicht mehr von mir trennen kann . .
Beim Herzog ist er Null . . und die Landschaft? — ja,
Wenn sie sich selbst erst helfen könnt' — Aber dieser Mensch
Hat eine Art sich plötzlich zu entschließen,
Und ohne Gründe zu handeln, aus Instinct,
Aus Mutterwitz . . . Laß doch! — Sein Dämon muß ihn
Zu mir doch führen! . (Samuel erscheint)

Vierter Auftritt.

Ich werde weiter nicht empfangen —
— Nur den Hofkanzler Scheffer laß ich bitten
(Samuel will gehen)
Halt . . Sag' dem General von Rönchingen,
Daß ich ihn noch zur Nacht — ein Uhr — erwarte —
— Joel Isaacson sag, er solle sich
Gedulden bis nach den drei Tagen Purim —
— Knab, Hallwachs, Pfau, Metz, Bühler führ' hinaus
Zum Speisesaal — im Nebenzimmer ist
Für sie Gesellschaft. — (winkt Samuel zu gehen.)

Samuel. Der Gerbermeister Bannhut —

Süß. Soll zum Teufel geh'n, wenn er nicht selber
Gegerbt will sein.

Sam. Der Herr Prälat von Sefström —

Süß. Kann freilich nicht zum Teufel mehr geh'n. —

Sam. — Hat drei Mal
Umsonst die Gnade schon erbeten —

Süß. Zum Teufel
Zu geh'n? — oder zu mir? Spitzbube, Du lachst!

Sam. Weil ich denken muß an den dicken Gallach, wie er roth ist wie eine Kohle vor Aerger und stöhnt, daß ihm das Herz kalescht und die goldene Kette ihm an den Magen klappt, wie der Chasim den Lulew schaukelt am Suckesfest. — Ich hab ihm aus dem Buch Hiob gedatschent bis er matt war, . . . und als er sich setzen gewellt, — (fast in's Ohr sprechend) — brach er durch mit dem Loches, durch den Stuhl, daß er fest saß als hätt' er Geschäfte da, und zappelt und grunzt, wie 'n fetter Chaser . . . Aber er sitzt noch — denn es hilft ihm Keiner — sie lachen —

Süß. Ei, ei, Meschores, — Du hast ihm gar
Wohl 'nen geleimten Stuhl gegeben?' Ich ließ ihn bitten
Heut Abend auf den Carneval zu kommen. —

Sam. (abgehend.) Da kann er den Stuhl gleich mitnehmen als
Raſe für ſein beſtes Geſicht . . . (ab.)
(im Vorzimmer) Der Juſtizminiſter Hofkanzler Scheffer.

Fünfter Auftritt.

(Süß ſetzt ſich, Scheffer tritt ein.)

Scheffer. Ich bin beglückt, daß ich mir ſchmeicheln darf
Gehör vor Eurer Excellenz erhabnem Ohr
Zu finden, und freimüthig Excellenz
Zu fragen, ob mein hochverehrter Herr College
Mir für den Carneval, mit dem die Stadt
Heut prachtvoll und devoteſt gratulirt,
Zu Dero hochverehrtem morgendem Geburtstag,
Gehorſamſtes Geleite zu erlauben
Die Gnade haben will . .

Süß. Mein lieber Scheffer,
Sie, und die andern Herrn Miniſter Alle
Erwart' ich heut — wir müſſen öffentlich
Uns feſt und einig zeigen — Ich habe Kunde, daß die Landſchaft
Empörung ſinnt, Verſchwörungen verſucht —

Scheffer. Ja,
Glorreicher Herr College, ſchützen Sie
Das Miniſterium . . . geruhen Sie
Maaßregeln' — da iſt Landek, unerhört,
Bis zum Verbrechen ſteif und ſtarr — Dilfinger
Imperturbable, ſo heroiſch grob . .

Süß. Was thäten Sie mit ihnen?

Scheffer. Das Einfachſte —
Anklagen ließ' ich ſie . . des Hochverraths,
Und ein rechtskräftig Urtheil ſprechen —

Süß. Von dem
Sie an die Landſchaft appellirten, ſo
Das ganze Land aufhetzten, neue Waffen
Zu der Verſchwörung . .

Scheffer. Um Gotteswillen! —

Süß. Der Asberg.
Der Hohenasperg nur, mein guter Scheffer,
Heilt uns von ihnen!

Scheffer. (erſchreckt) Aber der Herr Herzog' —

Süß. (ſein Papier vom Tiſche nehmend.)
Da — leſen Sie — was Durchlaucht heute ſchon
— Um meinen Feſttag würdig einzuleiten —
Als Anerkennung rühmlicher Verdienſte
Geeinet hat . .

Scheffer. (leſend; in ſtupor) Ganz unverantwortlich . . !! —

Für Gegenwart und Zukunft unverletzlich!
— Des Herzogs eigne Hand! — (ſich faſſend.) Welch ein Triumpf
— Für den Herrn Cabinetsminiſter . .

Süff. Nur nicht muthlos —
Ich hoffe das Exikt auf andere Diener
Des Thrones auszudehnen . Ueberdies
Ruht ja Ihr Schickſal . .

Scheffer. Sicher in der Hand
Des Hochverehrten weiſen Herrn Collegen —
O eine Wahrheit, die mich glücklich macht!

Süff. Nun denn — verſteh'n Sie mich — ſo werden Sie
Bereit ſein — was ich Ihnen etwa ſende,
Pünktlich, legaliter . .

Scheffer. Mit Unterſchrift
Und Exequatur zu verſeh'n . . .

Süff. Noch Eins,
Mon cher, — Man dürfte etwa vor Ihr Forum
Auch einen jungen Mann zieh'n — der nun zwar
Nicht ohne Weiter's eines Staatsverbrechens
Zu überführen — doch ſehr ſchuldig ſein kann,
Perſönlich ſchuldig gegen uns . . der alſo
— Wohl zu beachten — eben ſo verſchwiegen
Als ſicher müßte . .

Scheffer. Ich will ihn Selbſt empfangen —
Und kräftig für ihn ſorgen . . und wär's ſelbſt
Mein früherer Geſchäftscollege, der junge
Guſtav Lanbel — der, flüſtert man, ſo frech iſt
Zu Dero holder und erhabner Schweſter
In ſträflicher amour . . .

Süff. Wer ſagt Euch das?! —
Gleichviel — (verabſchiedend.) Ich rechne auf Eifer und auf Sorgfalt . . (Scheffer ab.)
— — Ei, ei, ſo ſpricht man ſchon von dem Verhältniß
Das ich doch ſelbſt ganz kürzlich erſt entdeckt — ? —
— Nun — um ſo mehr iſt's Zeit, ſich d'rum zu kümmern . .

Sechster Auftritt.

(Samuel erſcheint.)

Nun, Samuel, noch einen Augenblick
Meine Taube, meine Lea!

Samuel. Nu, doch endlich! — (ab.)

Süff. Ich will Dein Glück, mein ſüßes Kind, nicht ſtören,
— Und iſt er auch ein Chriſt — Du liebſt ihn ja! —
Der Herr Gott Adonai wird nicht zürnen!

Ich habe ihn geprüft jetzt, diesen Lanbek —
Er ist nicht vom gemeinen Christenschlage.
Der Nazarener Hochmuth sitzt ihm zwar
Im Kerr', wie Allen — aber nicht im Herzen,
Kein rechter Christ — er weiß nicht zu verketzern!
— Da ist sein Vater anders! —
. . Ah, sein Vater!
Der eingeweihte rohe Christ! der widrigste
Von allen Nazarenern . . mein Fluch ist er!
Er muß aus meinem Weg! — er muß! . . . und durch den Gustav!
Zwar hält er den noch fest in seiner Zucht, —
Doch steckt in diesem jungen Lanbek Etwas,
Das, wenn man's nur nach Außen treiben könnte
Das eisenfeste Regiment des Alten
Wohl einmal in die Luft, zum Teufel jagte!
Und da muß ich hinaus! Bei Adonai!
Der Junge muß zu mir, zu Lea muß er,
Dann ist der Alte, wie er auch noch trotze,
Doch halb gelähmt . . und leicht wird's ihn zu stürzen!
— Mit Lea's Glück erring' ich meinen Sieg!
— Still, still! da ist sie! . .

Siebenter Auftritt.

(Lea in der Thüre rechts.)

Lea.
Darf ich Joseph?
Süß.
Komm!
Komm, meine Perle, meine süße Taube,
Daß sich mein Herz erquickt an Deinem Anblick!
— Es dauert lang' oft, eh' ich zu Dir kann! —
Lea Ach, und so kurz auch dann — ! — die Augenblicke
Nur zwischen der Audienz — wie Du es nennst,
Die Du den Christendienern giebst,
— Und Deiner Tafel — wieder mit den Christen,
Nur diese kurzen Augenblicke rufst Du
Dein Schwesterchen zu Dir — und kaum dann
Hast Du sie angelächelt, kaum geküßt,
So ist's auch schon vorbei — und ich bin wieder
Allein mit mir . . zwar auch mit Sara — ja —
Doch immer nur mit mir und Sara . .
Süß
Süß' Kindchen,
Die lieben Augen da, erreichen sie
Die bunte schöne Welt nicht? sättigen
Sich nicht an ihr den ganzen Tag? sie haben's
Doch nicht geschaut zu Frankfurt, noch geahnt —

Lea. Ach, Joſeph, ſchauen, ja, und einſam ſchauen
Das iſt mein Alles . . o wenn Du es litteſt,
Daß ich Dir ſpräche — was Du doch verboten . .
So viel — mehr als Du denkſt — hätt' ich zu ſprechen —
Ach! . . .
Rabbi Jöſe ſagt, der Vogel bleibe
Im engen Neſte gern, ſo lang die Schwingen
Die wärmenden, ihm mangeln — doch dem flüggen
Ein Neſt im Käficht bauen — das iſt grauſam,
Sagt Rabbi Jöſe . . und mein Bruder iſt
Doch grauſam nicht?

Süſſ. Das wär' er, ſüße Lea,
Wenn er Dich in Dein Neſt, das enge Frankfurt,
Das Frankfurt in der Judenſtraße ſchickte . .
Das thut er nicht . .

Lea. Und doch wär's kaum ſo ſchlimm! —
Dort in dem einſam ſtillen Kreis der Meinen,
In der Familie ungeſtörter Ruhe
Gelehrt von Rabbi Jöſe, der ſo lichtvoll
Mir das Geſetz erſchloß und die Propheten
Umgeben nur von der Geſpielen Schaar,
Geliebt von Sara, meinem Mütterchen,
Die aus der Zeit vergang'ner Herrlichkeiten
Gar wunderbar die Schrift zu deuten wußte . .
In jenem Tempel heil'ger Sabbatruhe
War ich doch ſorglos, war zufrieden, ja,
Noch glücklich, wenn ich fern und dunkel — in der Welt —
Ein Glück mir träumte, höher als das Meine . . .
— Da ſagten ſie mir plötzlich, daß mein Bruder
Ein ſtarkes Rüſtzeug unſres Gottes worden,
Daß er ein ganzes Volk, das Volk der Chriſten
Mit ſeiner Brauen Wink beherrſche . . Zu ihm ſollt' ich!
Wie bebte mir das Herz, wie freudenvoll
Zog ich hinauf — wie gen Jeruſalem . .
Da — — (an ſeiner Bruſt) Nein — vergieb mir — —
nicht undankbar ſein! —
Und doch . . .
Du weißt, was ich Dir klagen möchte . .
Was hier mir fehlt . . weißt nur das Eine nicht,
Wie ſehr, wie ſehr mir's fehlt! . .

Süſſ. Geh' kleine Thörin —
Das ſind nur Launen! . .

Lea. Launen, Joſeph! Nein,
Mein Herz iſt einſam, einſam! . . kann ſich Liebe
Frei ſuchen nicht, frei finden. (raſch und bewegt) O, Du haſt

Mich abgeſchreckt von dieſer Bitte — doch immer
Kehrt ſie zurück — Du ſiehſt es, kühn und kühner
Immer bricht ſie hervor . . O Joſeph, warum
Denn einſam, denn verborgen ſein?! Soll mich
Kein And'rer als mein Joſeph lieben dürfen? —
O, wollteſt Du das nicht, gäbſt Du mir Menſchen,
Ja, Menſchen, die vielleicht — mich glücklich machten —
Vielleicht mich liebten, wie mein Joſeph . . .

Süſſ. Beim Tempel!
Die Tochter Zions ſoll das Erbe theilen,
Das ſeinem Knecht der Herr des Lebens gab!
Bereitet wird ihr ſein ein Thron des Ruhmes! —
— Doch jetzo noch nicht! . . meine ſüße Schweſter
Muß warten, muß Geduld noch mit mir haben,
Muß mittlerweile ſich an ihrem Joſeph,
An ihrer Sara — und — am Garten dort
Genügen laſſen . . ja, am Garten — aber
Wenn ich es recht bedenke, könnt' ich meinen
Daß wohl am End' in dieſem Garten ſchon
Zu viel der Welt für meine Lea ſei —
— Um „Liebe frei zu ſuchen und zu finden" —
Daß es am Ende beſſer ſei, den Garten
Ihr zu verbieten . . wie? —

Lea. (verwirrt) Was meint mein Bruder?
— Ich weiß nicht . .

Süſſ. Nun, wenn Du's nicht weißt — ? —
Was ſollt' ich meinen? — Wundern könnt' ich mich,
Daß Du, obwohl es Winter iſt, ſo oft doch
Im Garten biſt . . doch trägt er nicht die Pracht
Der Thäler Libanons trotz Eis und Winter?!
Ich könnt' mich wundern, daß Du friſche Luft,
Getrennt ſogar von Sara, athmen gehſt . .
Allein Du thuſt's ja doch bei Mondſchein nur
— Im Mondſchein liegt ein wunderbarer Reiz! —
— Und könnt mich wundern, daß der Blumenflor
Der Tropenzonen ſtets die ſchönſte Pracht
Abwechſelnd opfern muß — und meiner Lea
Koſtbare Blumenvaſen leer doch bleiben . .
Ich könnt' mich wundern . . . Aber hab' ich denn
Ein Recht, mich überhaupt zu wundern!? — Ei —
Faſt ſcheinſt Du ja verlegen — Wie? Du ſuchſt doch
Nicht etwa Anderes, als Luft, als Mondſchein
Im Garten?

Lea. (hat ſich von Joſeph immer mehr und mehr entfernt) Joſeph! —

Süſſ. Ei, komm doch! komm einmal

Heran! Wozu noch vor'm Geſicht die Hände,
Du biſt ja roth bis in die Fingerſpitzen! —
Wie? — Sag', Du würdeſt deinen Bruder ſo doch
Nicht kränken, daß Du wohl — einen andern Mann —
Lea. (In ſeine Arme ſtürzend) Joſeph! —
Süſſ. — So — ſo — was man nicht Alles doch
Erfahren muß — — So wird's doch wahr, Du liebteſt —
Du hätteſt einen andern Freund noch — —
Lea. Joſeph!
Du zürnſt nicht, Du ſchiltſt nicht?! (fällt auf die Knie)
O, Zebaoth,
Herr Zebaoth, der fern und nahe iſt,
Der Erd' und Himmel füllet, deſſen Stimme
Die Cedern bricht auf Libanon — — ſei gnädig!
Halt ihn empor! erhöhe ſeine Macht!
Dir bet' ich!
Süſſ. Ja, mein Kind, bete immer ſo —
Bete bei ihm für mich — ſo iſt es gut —
Lea (ſteht auf). Joſeph, das war's ja, was ich oft ſchon angſtvoll,
Dir zu geſtehen ſuchte! — —
Süſſ. Hab's gedacht! —
Und Deines Glückes Plan hab' ich indeß
Heimlich gebauet — —
Lea. O, ich will auch nie
Nie wieder thöricht Dich bei Dir verklagen —
Dein weiſer Wille ſei mein ſtill Geſetz,
Du wirſt mich führen!
Süſſ. Auch ſoll Deine Liebe
Dir die erſehnte Welt erſchließen — die,
So groß ich bin, ich Dir nicht öffnen könnte — —
— D'rum ſei geduldig!
Lea. Heiße jetzo mich
Die Leiden Hiob's tragen!
Süſſ. Doch, nun gehe —
— Die Zeit iſt's, meine Tafel zu beginnen —
Lea. Leb' wohl, mein Joſeph! o, daß ich Dich laſſen,
Daß ich mich wieder von dir trennen muß! —
Süſſ. Geh, geh, — Du haſt ja Selbſt nicht mehr viel Zeit,
Wenn Du zum Carneval noch fertig ſein willſt —
— Denn Du begleiteſt mich doch auf das Feſt?
(er klingelt, Samuel erſcheint)
Lea. Ich auf den Carneval! o, Du erlaubſt es?
Ich auf das Feſt! Joſeph! mit Dir!
Süſſ. Mach' nur und geh'!
(zu Samuel) Den neuen Schmuck ſoll Jacob Ihrer Gnaden

Auf's Zimmer bringen — (Samuel ab)
(zu Lea) Sorgſam hab' ich ihn
Gewählt — er ſoll heut Deinen Turban ſchmücken,
Und ſoll das ſchönſte Mädchen Stuttgarts auch
Zum reichſten machen! — aber nun — geh — geh —
Lea O tauſend, tauſend Dank! Leb wohl! leb' wohl!
Ich will mich ſchmücken, daß Du Freude haſt
An Deiner Lea! (geht unter Grüßen ab)

(Der Vorhang fällt)

Zweiter Aufzug.

Erſte Scene. (Carneval. Spielzimmer. Flügelthüren im Hintergrunde; eine Seitenthüre rechts.)

Erſter Auftritt.

(Reelzingen als Ritter coſtumirt, Bilfinger im Domino treten durch die Flügelthüren ein, die halb offen bleiben; dahinter Muſik und Maskengedränge)

Bilf. (Seine Maske abreiſſend). Ah, das Spielzimmer iſt noch unbeſetzt. Gott ſei Dank! — denn ich erſticke! —

Reelz. (ebenfalls die Maske abnehmend.) Woran, Bilfinger, an der Hitze, oder am Süß?

Bilf. Ihr habt Recht, Capitain; am Süß — oder eigentlich an der Hitze, weil ſie nicht groß genug iſt, den Süß zu röſten!

Reelz. Das iſt witzig und tapfer geſprochen — aber ſeht Euch vor, daß Eure tapfere Hitze nicht Euch zum Röſten reif macht; denn — dieſe Wände haben Ohren! — Und nun ſagt, habt ihr es denn ſchon gehört, — das Ohrwürmchen, der Scheffer, hat es ausgeſaumt — daß morgen als am Geburtstage dieſes neuen Jahres, ein Edict des Herzogs erſcheinen wird, das ihn von aller Responſabilität auf ewig entbindet!

Bilf. Bah' das iſt ein Schreckſchuß nur, um uns muthlos zu machen, nichts weiter!

Reelz. Was, Ihr wollt's nicht glauben? Doctor, nil admirari!

Vor acht Jahren, ehe die Gräwenitz ihr zwanzigjähriges heilloſes Regiment über das Land mit einer ſoliden Gefangenjezzung auf Urach beſchloß, ſchriebt Ihr mir: „Aergeres iſt in der Geſchichte nicht möglich als dies Regiment! Von jetzt an glaube ich Alles" — und nun, da die Geſchichte den Witz hat, zu erfinden, daß des guten ſeeligen Herzogs guter unſeliger Nachfolger, ſtatt in ein altes häßliches Frauenzimmer, in einen Juden verliebt iſt, ihm die Cour macht, ihm ſeine eigene Unverletzlichkeit umhängt, nun iſt Euer Glaube ſchon wieder zu Rande — ? Doctor, Ihr müßt nicht mehr Selterwaſſer trinken! es nimmt Eurer Perſönlichkeit Fett und Glauben!

Bilf. Hol' Euch der Teufel!

Reelz. Dank' Euch — da kommt er —

(Sie legen die Masken vor.)

Zweiter Auftritt.

(Die Flügelthüren werden durch hereindringende Masken geöffnet, von denen ein Theil auch ſpäter im Zimmer bleibt, oder ab und zu geht. Süſſ erſcheint in einem weiſſen Domino, über den, am Halſe zuſammengehalten, eine purpurrothe Bajute von Seidenflor hinabfällt, in weiſſem Hute mit purpurrothen Federn, an den die ſchwarze Maske geſteckt iſt, Lea an ſeinem Arme, in überreicher orientaliſcher Kleidung, maskirt. Sie gehen unter vornehmen Grüſſen während des folgenden leiſen Geſpräches langſam über die Scene, durch die Thüre rechts ab.)

Masken. (Durcheinander beim erſten Erſcheinen Süſſ's) der Herr Miniſter — der geheime Cabinetsfiskal — der Kabinetsminiſter. —

Bilf. (leiſe) Meiner Treu, er iſt's! — Seht nur dieſen ſataniſchen Uebermuth in ſeinem Geſichte und nun geht er gar im weiſſen Domino, die Unſchuld! . . wahrhaftig als ob eine Katze Nonne geworden wär' . .

Reelz. (ebenſo) Seht ihr ſie denn, Freund Rath? habt Ihr ſie geſehen, dieſe Geſtalt? corpo di bacco, wie kommt die an den Arm des Juden?!

Bilf. (ebenſo) Dieſe Dirne? — Sicherlich genau ſo, wie das Geld des Juden an die Geſtalt der Dirne! (Süſſ und Lea ab.)

Reelz. Oho! dieſer feine und köſtliche Wuchs, dieſe durchaus edele Anmuth der Bewegungen, dieſe durchaus ariſtocratiſche Zartheit der Glieder . . und dazu der Goldſtoff-Turban, und die Diamanten . . nein, nein, das iſt keine Dirne! — Vollblut, Bilfinger, Vollblut iſt's! Glaubt mir, wer in den Hofcirkeln zu Paris ſeine Studien gemacht hat, kann Vollblut erkennen ohne juſt engliſcher Pferdezüchter zu ſein! —

Bilf. (ſuchend) Wo iſt der Capitain Reelzingen . . ? der Capitain

von der Herzoglichen Leibschwadron . . ' Narr, sag' mir's, wo ist er geblieben?

Reelz. Wahrhaftig, ich will Eurer Weisheit suchen helfen — denn mir fällt ein, daß ich in der That mein besseres Selbst noch nicht gefunden habe, mein süßes Kätzchen mein' ich . . die hier sein soll —

Bilk. Freilich, dagegen hilft Umziehen, Reelzingen — so etwa, wie dieser Grieche da sich nach uns umsieht . . er hat schon drei Mal einen Anlauf genommen, um zu uns zu treten. —

Reelz. Diese Figur — dieses Haar sollte ich kennen — aber — und doch — (zu Gust. L. —) he, Grieche, wenn du Teutsch verstehst, so antworte mir! Gaudeamus igitur . . ?

Dritter Auftritt.

(Gustav Vanbel als Grieche maskirt, tritt aus dem Hintergrunde zu ihnen heran).

Gustav. Juvenes dum sumus!

Bilk. (ihm die Hand reichend.) Gustav Vanbel?

Reelz. Gustav Vanbel, einstiger Subalterner im Pelikanencorps zu Leipzig, zur Zeit jedoch nur wohlbestallter, gehaltloser Aktuarius beim Landgerichte in Stuttgart . .

Gust. Um Gotteswillen, nicht so laut!

Reelz. Was ist dir denn? Hast du ein Attentat auf den Juden? . . Pfui, Gustav, gestehe nur; ich habe dich schon gesehen hier, als Bauer —

Bilk. Sie haben die Maske gewechselt?

Gust. Nun ja, ja doch . . Herr Rath, mein dringender Wunsch ist, dieses Gestüm meinem Vater zu verschweigen . .

Bilk. Wenn, wenn es so sein soll . . aber ich verstehe nicht . . .

Reelz. (zu Bilken) Alle Teufel! ich wittre etwas — seht Ihr diesen Kopfzeug? — (zu Gustav) Freund, wo habt Ihr denn, Du und die Orientalen, die der Minister am Arme führt, das Zeug zu Eurem Turbane gekauft? . . .

Gust. Schweig, Reelzingen, ich beschwöre dich!

Reelz. Oho! Seht Ihr, Doctor, den zarten Jungen roth werden unter der Maske bis an den Hals? Dahinter steckt also mehr! . . verliebt ist er, verliebt! Er, der auf der Universität, wo alle Welt verliebt war, allein und einsam von Idealen schwärmte, Er, der, als zwei Mediciner mit einander einmal stritten, ob die Liebe ein acuter oder chronischer Hautausschlag sei . . . sich mit allen beiden auf Tod und Leben schlug; Er der roth würde, wenn ein schönes Weib seinen Freund grüßte . . dieser Paradoxen von Träumen und Wirklichkeit, diese fabula rosa der Zärtlichkeit . .

„Die Liebe hat sein Herz gerührt
Und ihm seinen Verstand entführt!"

Wilf. Seht Ihr nicht, daß Ihr ihn verletzt, Cyclopencapitain?

Reelz. Das ist pure Eifersucht, sag' ich Euch — denn diese Judencharmante . . .

Gust. Ich bitte dich ernsthaft, Reelzingen, von ihr spricht nicht leichtsinnig!

Wilf. Kennen Sie ihren Namen, Herr Actuarius?

Gust. (zögernd) Es ist — Lea Oppenheimer, die Schwester des Ministers . .

Wilf. Seine Schwester! — Man spricht seit kurzem von einer solchen — aber nie war sie sichtbar . .

Reelz. Eine Jüdin ist sie!! hunderttausendmillionen Ausrufungszeichen, eine Jüdin! . . und von diesem Anstande — unmöglich!

Gust. Und erst ihr Antlitz sollten Du sehen! Von Idealen, sagst du, hab' ich immer geträumt! — Und doch nur dieses Antlitz war es! — Ein Sonnenfrühroth in schimmernden Blüthenkelchen, ein Himmellächeln . ein Offenbarungsantlitz!

Wilf. Sie schwärmen noch immer, Herr Actuarius.

Reelz. Wenn das dein Ernst wäre . . Wie? — Ich habe doch auch Gefühl für Weiblichkeit . . aber wenn sie eine Jüdin ist . . kein Satan sollte mich . . . und Du, Du Gustav! sag', stammt wohl gar deine geheime Krankheit, Dein menschenscheues Benehmen die letzte Zeit, auch von da her? . . . . daß sie dich zu Hause behandeln müssen, wie einen Wiederkauer, und dir Essen und Gedanken eintrichtern?! aber nein, zum Teufel! nein, sag' ich, wenn Du von Deinen fünf Sinnen nur noch einen disponible hast . . .

Gust. Und hab' ich Dich denn um Deinen Rath schon getragt? warum nimmst Du Dir heraus, ihn mir aufzudringen? bist Du etwa von meinem Vater zum Aufseher bestellt? hab' ich etwa Dir Rechenschaft abzulegen?

Wilf. Um's Himmelswillen, Ihr Herr'n nur keine Scene!

Reelz. Und des Ministers, dieses Sau Schwester! . . Unsinniger, sind Dir denn die sieben Schwarzenen Donnerwetter nicht eingefallen, die Du auf Dich, auf Deinen Vater herabrufst . . ?!

Wilf. Aber Ihr Herr'n, ist denn dies der Ort zu solcherlei Conferencen? Hört ihr die Musik nicht, die uns auffordert, ein Tänzchen mit dem Herrn Minister zu machen? Und Ihr besonders, Capitain, vergeßt doch nicht, daß Ihr höchstens noch ein Stündchen Zeit habt, da Ihr nach Mitternacht die Wache beziehn müßt! . . . Kommt laßt uns zu Weine geh'n, Ihr Herr'n?!

Reelz. Meinetwegen — aber . ich sag' Euch —

Gust. (zu ihm tretend) Gegen meinen Vater wirst du schweigen?

Meelz. Schweigen! — Finde Du Einen, der's ihm erzählt! . . corpo di bacco, ich komme, Ruth . aber das sag' ich Euch einer Flasche Champagner breche ich im buttersten Grunde den Hals! (rechts ab mit Bill.)

Gust. Und immer also dies Gefühl . . das schon
Dem ersten Kuss' auf ihre Stirn' sich mischte,
Immer die bittere Ahnung heimlichen
Und lauernden Verderbens um mich her . . . !
. Es jagt mich aus der Einsamkeit . . und hier
Muß mich — der Kelch damit überschütten' —
Und doch, und doch! — o, wechselnd Höll' und Himmel,
Fluch und Beseligung, wie trüg' ich's willig!
Um Augenblicke nur der Seeligkeit
Die bei ihr ist! —
Ja, ständen Tod und Wahnsinn an der Pforte,
Ich müßte doch hindurch . . denn göttlich noch
Wär's solchen Tod und solchen Wahnsinn leiden . . .
. Mein Gott — ich finde mich nicht wieder . . wüthend jagt
Das Blut durch meine Adern . . ruhelos quälend
Treibt mich's das Glück zu haschen . . . und doch bebt' ich
Vor dem Genusse . . O, wo bist Du hin,
Du mildlich süßes Glück so vieler Jahre? —
. . Doch sieh! . . bei meinem Leben, sie ist's! — Zerspringe nicht
Mein Herz!

Vierter Auftritt.

(Lea erscheint durch die Flügelthüren gezeigt von Sara.)

Lea. Maske! wo stammt die Rose her
Auf deinem Haupt' —

Gust. Vom See Tiberias

Lea. (die Maske abnehmend) Gefunden meinen Augentrost, gefunden
Die Freude meines Herzens!

Gust. Lea, Lea,
Um Gotteswillen, leg die Maske an!

Lea. Die Maske? — Fürchte nichts, mein süßer Freund,
Für deine Lea! Lea's Liebe macht
Sie stolz, und furchtlos vor dem Aug' der Welt!
— Nur Einen hab' ich scheu gescheut, — und der
— Jehovah lohn' es ihm! — der segnet uns!
Hat etwa Sara dir es nicht gesagt?

Gust. Ach, doch . . und um so mehr . . o, glaube mir . . . .

Lea. Mein Freund hat nicht Vertrau'n — mein Freund verhüllet
Sein Antlitz mir, die Sonne meines Herzens . . ? .

Guſt. (die Maske abnehmend) O Lea, kein Verderben acht' ich
ſchlimmer,
Als Deine Trauer! — aber glaub's, verderben
Kann's Dich und mich, wenn man uns überraſchte.
Lea. Verderben Dich!! wie ſprichſt Du? — aber Sara
Mein Mütterchen, o raſch dann, und bewache
Dein Liebchen, daß es krank nicht ſei an Furcht
Um ſeinen Auserwählten — gehe! — geh!
(Sara geht hinaus und ſchließt die Thüre.)
Lea. Biſt du zufrieden? . . . doch, nun ſag, wer wollte
Dich denn verderben? wen haſt Du beleidigt?
Guſt. Beleidigt — nicht — doch — fürcht' ich. Deinen Bruder —
Lea. Ihn, ihn!! — o, daß ich Sara gleich zurück
Nur rufe! Er hat mir es ja geſagt,
Es thäte Nichts, ſo er uns träfe . .
Guſt. Sagt' er?
O, dann bin ich verloren!
Lea. Guſtav, Guſtav,
Wie ſprichſt du? — willſt Du mir das Herz zerſchneiden?
O, ſo vertraue doch' — Sieh, Joſeph hat
Mir niemals täuſchend oder falſch geſchmeichelt. —
Wie warm, wie oft vordem hab' ich vergebens
Um Freiheit, um Geſellſchaft ihn gebeten,
Um Zutritt nur zu ſeinen Zirkeln'
Guſt. Wie?
Das thateſt Du?
Lea. O nein, nicht dieſes Auge.
Mein Guſtav! . . Lehre Du mich was ich thun,
Was laſſen ſoll . . . .
Guſt. Zuerſt, mein Lieb', denn wiſſe,
Daß Recht Dein Bruder hat, in ſeine Zirkel
Dich nicht zu führen . . Seine Krankheit herrſcht
In ihnen, die auch Dich ergreifen, ſchnell
Auch dich verderben kann . . Ja, ſieh, wüßt' ich,
Daß Du nur Einmal dort warſt . . ich trüge Scheu
Nach deiner Hand zu faſſen' .
Lea. Guſtav, Guſtav!
Wie ſprichſt Du denn von meines Bruders Hauſe? —
Du haſſeſt ihn! — o, es iſt klar, nicht Er
Er droht nicht, haſſet nicht, Du, Guſtav, thuſt es!
Auch Dir iſt er ein Jude nur! Ich weiß es,
Wie ſie uns aus der Welt geſtoßen haben
Zu Frankfurt, möchten ſie auch hier uns bannen
Mich wandelt Schrecken an, wo ich's bedenke,

Und meinen Schritten folgt er durch das Volk!
O, wenn Ihr Christen alle hassen könnt,
Dann ist Joseph bedroht, verrathen . . . sag' mir's . . ?

Gust. Für ihn sei unbesorgt! Er ist am Meisten
Geschützt in diesem Lande . . Ein Edict
Des Herzogs hat ihn heut' für unverletzlich
Gleich sich erklärt . .

Lea. Dem Herzog Heil! Und ist
Ein Fürst nicht Gottes Bild an Macht und Weisheit?
Des Herren Kraft und Ruhm sei mit ihm! — Gustav
Du machst das Herz mir leichter — o, noch einmal,
So steht er hoch, groß über Viele . . ?

Gust. Ja, zu hoch!

Lea. Und seine Macht ist, wie geschrieben steht
Von Richtern und Propheten? Und sein Glanz
Ist eines Helden Herrlichkeit?! — O nicht
So finster deine Stirne! Zürne nicht mehr,
Daß ich zu angstvoll war, mein trauter Freund! — Du aber
Sei minder Christ, Du, als die Andern! Vergieb
Daß Jacobs Blut in meinen Adern rollt,
Und daß mein Gott der Juden Gott nur ist!

Gust. O still, mein Mädchen, groß, groß ist Dein Gott
Weil Du ihn glaubst! weil er Dich so entschuf
Dem Glauben Israels, wie Frucht dem Kerne. —
— Denn aus dem Werk nur kennen wir den Schöpfer,
Und der Dich schuf zum wunderbaren Zeugniß
Der Herrlichkeit und Fülle seines Reichthums
Das ist gewiß der rechte, große Gott!
Und, wahrlich, wenn um ihn Dich Menschen schmäh'n
Wie soll mich der Gedanke nicht versuchen,
Der hochverrätherische, der verpönte,
Es hätten diese Menschen Selbst nicht
Den rechten Gott?! . . O, wüßten sie nicht sonst
Ein Ohr für diese reinste Sprache Gottes,
Und Andacht nicht für solche Schönheit haben?!

Lea. Ach laß sie! laß sie Alle! Du bist doch
Du einzig meine Zuversicht, mein Trost!
Wie Raphael, da er die Finsterniß
Vom Aug' Tobiä löste, kamst Du mir!
— Weißt Du? . . im Garten dort — da ich zuerst
— Plötzlich — Dich sah — und ach —
Dich liebte . . Gustav! so hat Ruth
Naemi nicht geliebt, so Esther nicht
Den Stammen Israel's . . mein ewig, ewig, Du!

Denn Liebe iſt ſtark wie der Tod, und ihre Burg
Feſt wie die Hölle, feurig ihre Gluth,
Wie Flammen Zebaoth's auf Sinai!
Guſt. Daß viele Waſſer ſie nicht löſchen mögen,
Noch Ströme ſie ertränken! nicht ſo? . .
Sara. (tritt ein) Kinder,
Es naht ein Mann in Haſt'
Guſt. Leb wohl! wohl! Lea .
Das Glück iſt flüchtig! — doch, noch einmal heute
Sprech' ich Dich?
Sara. Fort! fort!
Lea. Deines Winkes harr' ich!

Fünfter Auftritt.

(Sie legen die Masken vor, und gehen ab, während Röder haſtig eintritt und die Maske abnimmt)

Röder. Noch leer das Spielzimmer . . ? . . Ei freilich, eh'
Der Herr Miniſter nicht ſpielen, wagt's Niemand . . . Verdammt
Daß Lanbek, Bilfinger noch fehlen? — Süſſ
Hat's zwar geſtanden jetzt . . ein hundsföttiſcher Plan! —
Doch er betrügt mich! . . doppelt iſt ſein Zweck,
Dreifach vielleicht! — denn, was ich weiß, iſt ſicher
Das kleinſte Stückchen jenes Plans! . . Vielleicht
Will er die Landſchaft erſt durch mich begraben,
Und dann die That mit meinem Kopf bezahlen . .
Häng' ja ſchon ſo am ſeidnen Faden beim Herzog —
— Vielleicht iſt's nur ein Schreckſchuß, Wind, Wind Alles —
— Oder rechnet er darauf, daß ich ihn verrathe?
In irgend eine off'ne Falle ſtürze?
Gut, gut — ich werde meine Zeit erſeh'n —
Bis dahin nur die Karten gut verdeckt!
Denn ſchwer wird's immer bleiben, ihn zu faſſen
So lange noch Carl Alexander lebt,
Den ich eh'r heut als morgen (nach oben deutend) ſeelig wünſchte! —
— Mit der Landſchaft hetze ich Süſſ noch beſſer
Zuſammen jetzt — vielleicht in der Hitze macht er
'nen dummen Streich, und läßt den Lanbek packen!
— Wenn er den Lanbek packte (lachend) es wär' köſtlich!
Ein Aufſtand würd's — da könnte man vielleicht
Den Süſſ erdroſſeln, eh' der Herzog noch
Dazwiſchen käme . . . Sieh, da ſind ja Bauern . . .

Sechſter Auftritt.

(Durch die Mittelthüre hereingetreten ſind Lanbek und Bilfinger in Bauernmasken. Alter Hut, grobe blaue Jacke, rothe

Weste mit großen Knöpfen von Zinn, Beinkleider von gelbem Leder und schwarze Strümpfe; dazu einen fünf Fuß hohen Knotenstab — aus dem Steinlachthale, Bilf. dazu mit goldverziertem Ärmelrocke und spitzem jüdischem Kinnbarte. Röder legt die Maske ab.)

Röder. Heda Ihr Bauern, worauf habt ihr geschworen?

Land. Auf die Landesreversalien —

(Alle drei nehmen die Masken ab.)

Röder. Willkommen! Habt Ihr's gekartet?

Bilf. Genügend — und dazu soll das Volk noch über seine Herrlichkeit lachen wie über einen Narren. —

Röder. Wo ist der Dritte?

Land. In des Ministers Nähe. — Wenn Süß wirklich Religion und Verfassung stürzen will, so soll ihn unser Streicheln, schwör' ich Euch jucken, daß er's dem ganzen Land verräth!

Bilf. Dann aber, Consulent wenn's sich so zeigt dann wollt Ihr Euch nicht länger sträuben? wollt dann thun, was allen treuen Wirtembergern längst die letzte Rettung scheint?

Land. (feierlich) Ja dann — Gott mag uns helfen — Dann weiß auch ich nichts mehr als Selbstbefreiung! — Es ist ein hart Ding, wo der Bürger selbst das letzte theure Pfand des Bürgerwohles, die Ordnung des Gesetzes brechen soll — und ist ein arg Ding, wo ein solcher Bruch die letzte Rettung ist für das Gesetz! — denn wo das Unerlaubte zum Gebot'nen auf solche Art wird, da ist das Gesetz von denen, deren Hand es wahren sollte, selbst längst verstört, verachtet und entwürdigt — Weiß Gott, nicht wir, des Herzogs Diener machen den Aufruhr, der das arme Land bedroht. — — Nun — soll's so kommen, dann will ich, obgleich mit blutigem Herzen, ich Selbst die Losung geben . . und dem Volke von Wirtemberg, dessen Recht und Pflicht zu wahren mein Amt ist, lehren, daß es eine höh're Pflicht noch als Gehorsam giebt — den Widerstand' den Widerstand, der Selbsterhaltung ist. —

Röder. Brav, alter Kämpe, brav!

Land. Wahrlich! Die Revolution — vor der ich schaudere, wie ein Kranker vor dem Paroxysmus — sie kann nicht so tödlich sein, als dieses langsame ewige Blutsaugen von Menschen, welche mit einem, dem schwachen Fürsten entrissenen: „Von Gottes Gnaden" sich unverletzlich zu machen wissen! Das empörte Volk selbst wird menschlicher sein, als dieses Beamtenthum!

Röder. Und daß es so weit gekommen, wer ist's Schuld? Wir! Wir mit unserm Heiligenschatze von Geduld, mit unserm Ablaßkram von Pietät! — Wir haben die Heuschrecken großgezogen, und die Eulen ausgebeckt! Ich hab's gesagt, als sie uns aus dem Staatsrath drängten: es ist Zeit zum Drein-

schlagen! aber Ihr riefst immer: Der Herzog wird's noch einsehn! — Ja nun habt Ihr's — es ist vielleicht zu spät!

Bilf. Nein, nein! nur drauf und dran! und glaubt mir, es wird helfen! das ganze Volk ist angeregt bis in die letzten Schichten — Alle fühlen, wie wir, die schreckenvolle Frucht der Willkühr; die Unsicherheit des Rechts und des Besitzes! Alle murren, daß statt des alten guten Rechtes die Polizei unter Wohl verwalten! — Es ist ja Alles bewacht, Alles verpönt oder gehässig verklausulirt! Hat man sich doch nicht einmal vor der Schmach gescheut, uns die Censur zu geben, als müßten wir wie bissige Thiere einen Maulkorb haben! . . Und aller Erwerb ist eingezwängt, der Wohlstand liegt darnieder: überall sind Privilegien und Concessionen und Taxen, Monopole überall, der Schinderwagen selbst ist nicht mehr frei! — Was aber lauter als das Alles noch beim Volk um Rache schreit das ist der Plan, das Judenpack im Staate zu begünstigen, und es gar uns den Christen gleich zu stellen. Das ist das Unerhörteste!

Laub. Sie kennen fast kein Maaß mehr, diese Menschen und da ist Hallwachs und Metz . . . —

Röder. Was Metz, was Hallwachs ich halte mich an Süß . . der dominirt! schafft ihn weg — Alle fallen! — Selbst der Kaiser in Wien wagt nicht, was dieser Jude wagt!

Laub. Das grade ist mir ein Zeichen, daß er nahe dem Sturze ist . . drum laßt uns hoffen!

Röder. Still! und rasch. Die Masken vor! ich höre Geräusch . .

Bilf. — Er ist es —

Siebenter Auftritt.

(Süß tritt ein; hinter ihm viele Masken, unter denen Gustav, Laubek und Sara. Bilf. und der alte Laubek mengen sich unter sie; Röder bleibt im Vordergrunde.)

Süß. Zum Spiel denn meine Herren, wenn's beliebt — . . wer mit dem Glücke spielt, spielt auch mit Glück! — —

Erster Herr. Wenn Euer Excellenz geruh'n . .

Zweiter Hr. Der Herr Cabinetsminister wollen nur befehlen —

Dritter Hr. Ganz gehorsamst erlaub' ich mir . . .

(Süß setzt sich, mit den 3 Herren an einen Spieltisch und schüttet einen Haufen Geld vor sich hin — sie spielen — Die Masken umstehen sie; Laubek nähert sich Süß.)

Laubek. (zu Süß im Dialecte des Steinlachthales) Viel schönes blankes Geld, was der Herr da hat . . und wohl Alles selbst verdient? . .

Gust. Diese Stimme!? .

Süß. Guten Tag, Landsmann.

Land. Euer Landsmann bin ich doch eben nicht; denn so wie ich, tragen sich doch hier zu Land die Mauschs nicht.

(Bewegung und heimliches Lachen unter den Masken.)

Gust. (für sich) Um Gotteswillen, das ist mein Vater

(er drängt sich zu seinem Vater hin)

Süss. (lacht) Du bist witzig, Freund.

Land. Gott bewahre; Freund sagt Ihr? da müßt' ich ja reich sein, . . denn Eure Freunde sagt man macht Ihr reich.

Süss. Dann ist ganz Wirtemberg mein Freund — denn ich mache es reich! (Beifallsbezeugungen der drei Herren.)

Land. (Bill. die Hand schüttelnd) Ei, Hans! bist auch hier? Sag' was meinst du, wie viel Schweißtropfen von armen Leuten mögen wohl auf solch ein Goldstück geh'n?

Süss. (halb sich umsehend.) Wenn Dein Hans nicht aus der Landschaft ist, Bauer, wirst Du's nicht genau erfahren!

Röder (für sich) Er hat sie erkannt!

Bill. Ihr meint, Herr, weil nur die Landschaft hier die Schweißtropfen der Armen zählt? .

Süss. (lacht) Wenn's Dukaten geworden sind, ja . . Aber dann zählt sie sie in die Kisten hinein, statt's dem Staate zu geben und Euch Bauern damit die Steuer zu sparen!

Röder. Verdammt pfiffig, dieser Jude!

Land. Aber, Hans, jetzt seh' ich ja erst, wie sonderlich Du Dich ausstaffirt hast! . . . was ist denn mit Dir vorgegangen?

Bill. Ja, das macht, ich diene jetzt einem fürnehmen Herren!

Land. Und was ist denn Dein Herr?

Bill. Ein Schinder —

Land. Pfui, Hans! einem Schinder dienst Du?

Bill. O, das ist ein gar mächtiges Handwerk jetzt, Gevatter! . . mein Herr treibt's mit Vieh und Menschen . . und ist der fürnehmste Herr dabei! —

Land. Mit Menschen? — Aber wie fängt er denn das an?

Bill. Das fängt er so an: Er sagt zu ihnen „Euer Fell ist noch keines Viehs Haut werth, darum bin ich großmüthig, und zieh's Euch nicht ab . . aber dafür seid Ihr mir schuldig von Allem, was ihr verdient. Wer 'nen Gulden verdient ist mir einen Groschen schuldig, und wer ein Amt bekommt, ist mir wieder schuldig, und wer essen und trinken will, der ist mir doppelt schuldig.

(Bewegung.)

Land. Dein Herr ist ja ein Allerweltskünstler, Hans!

Bill. Und er versteht noch viel mehr! Den Gerbern verkauft er die Felle gegerbt, denn er Selbst gerbt Alle.

Land. Ja, da hast Du Recht, Hans — wir haben nur noch (mit einer Pantomime) gegerbte Häute im Lande.

(Die Masken lachen lauter.)

Bilf. Aber auch ein Prägſtock iſt er — denn er macht alles Geld, das im Lande iſt, „Kipper und Wipper.“

(Murren.)

Lanb. Das iſt keine kleine Kunſt, Hans — aber wenn ich Deinen Herren kenne, ſo thuſt Du ihm Unrecht; er macht Alles zu Gelde im Lande!

(Beifall und Lachen.)

Bilf. Getroffen, Gevatter, und das iſt ſeine größte Kunſt! Und drum nimm Du Deine Jacke, und Dein Hemd, wenn Du noch eins drunter haſt, wohl in Acht!

Lanb. Und Du Deinen Treſſenrock, Hans!

Bilf. O, das iſt ja ſein eigner Rock .. d. h. den hat er Selbſt gemacht. —

Lanb. Iſt er denn auch ein Schneider?

Bilf. Ja, auf ſeine Art — ein Beamtenſchneider.

(Lautes Lachen und Murren.)

Süſſ. (ungeduldig ausſpielend) Bedienen, bedienen! Hier iſt Trumph.

Lanb. Hör Hans, aber Deinen Bart haſt Du doch nicht auch von ihm? .. der ſieht ja ganz jüdiſch aus!

Bilf. Gewiß, Gevatter — denn mein Herr iſt ja ein Jude — und bald werden die Söhne Jacobs Richter und Rathsmänner ſein und Beamte durchs ganze Land — einen ehrlichen chriſtlichen Bürger werden ſie „Du“ nennen, und in alle Kirchen kommen mit ihren Hüten auf den Köpfen — .. drum will ich lieber bald ganz jüdiſch werden.

Eine Stimme (aus dem gedrängten Haufen der Masken) Warte noch ein Paar Wochen, Hans; dann kannſt Du Deinen Herren gut katholiſch ſehen!

Süſſ. (mit den Zeichen des heftigſten Unwillens aufſpringend) Wer ſagte das?! Ergreift ihn, im Namen des Herzogs!

(er will ſich in den Haufen ſtürzen, der aber unter heftigem Murren, ihn daran hindert)

Masken (durcheinander) Maskenfreiheit, Jude!

Achter Auftritt.

(Auf einen Wink von Süſſ erſcheint ein Sergeant mit Wache in der Thüre, Süſſ tritt heftig auf Lanbek zu).

Süſſ. (Lanbeks Hand faſſend heimlich) Lanbeck! Ihr ſeid's!

Lanb. (leiſe) Und wenn ich's bin —?

Süſſ. (ebenſo) Wenn ich die Maske Euch herunterreiße, ſeid Ihr verloren! —

Land. (ebenso) Auf denn' schleppt mich fort! Ihr brecht den Hals doch über meinem Grabe; bis dahin haß' ich Euch!

Süß. Und ich — verzeih' Euch.

(Er tritt zurück, winkt den Sergeanten zu sich, dem er einige Worte ins Ohr flüstert und entfernt sich dann schnell).

Gust. (für sich) Er ist bleich wie eine Leiche .. das wird nicht gut'

Serg. (Gustav ergreifend). Ich verhafte Euch, im Namen des Herzogs folgt mir'

(ab, mit Gustav und Wache; die erstaunten Masken zerstreuen sich).

Verwandlung.

Neunter Auftritt.

Zweite Scene. (Zimmer der Hauptwache; ein Sessel und mehre hölzerne Bänke um einen Tisch; links ein Eingang. Reelzingen tritt ein, und legt Hut und Degen auf den Tisch).

Reelz. Ist das eine gottlose Ablösung! kommt mich mitten im Vaterunser stören als ich einschlafen will. — Aber jetzt wird's Ruhe geben (streckt sich auf den Sessel aus und faltet die Hände) ich will gleich wieder anfangen. Ganz von vorne? nein' das ist zu viel verlangt! Ich glaub' bei der Versuchung blieb ich stehen. Ja, ja „führe uns — nicht in Versuchung — — sondern — — erlöse uns — — vom Jud Süß — — denn Dein — ist das Reich — und Wirtemberg — — — Amen! — So, meine Pflichten Gott und der Schildwacht übergeben — — — Gute Nacht! — (schläft)

(Man hört die Wache herausrufen.)

Oho — da kann man sich sputen, wie man will — es wird Nichts daraus! — (nimmt Hut und Degen vom Tische) Nicht einmal auf dem Wachtvesten schlafen können' — das ist eine unruhige Zeit!

(geht ab, man hört draussen Commando.)

Zehnter Auftritt.

(Reelz. kommt zurück: hinter ihm Gustav, maskirt noch in der Carnevalskleidung)

Reelz. (ablegend) Da haben wir's! — Gesellschaft für die Nacht — und der Schlaf ist zum Teufel' (zu Gust.) Mein Herr

erlauben Sie mir eine unter dieſen Umſtänden ſonderbare Frage — ſpielen Sie Piquet, oder nur Mariage?

Guſt. Gott ſei Dank, Du biſt's Reelzingen! (nimmt die Maske ab).

Reel. (ihm ins Geſicht leuchtend) Guſtav?! — Donnerchen, ja! was bedeutet das;

Guſt. Das will ich eben von Dir erfahren!

Reelz. Von mir! Goddam!

Guſt. Man wird Dir doch den Grund meiner Verhaftung geſagt haben.

Reelz. Mir? ewiger Schwärmer! — Glaubſt Du ich ſei des Juden Liebſte geworden? — Das Commando, das Dich ablieferte, berichtete nur: „Vom Cabinetsminiſter, anſtändig zu behandeln, und keinen Rapport abzuſtatten.“ — Keinen Rapport!! Der lebendige Satan hat das befohlen! Eine Pflichtwidrigkeit und der ich gehorchen muß!

Guſt. Alſo doch von ihm, von ihm ſagſt Du! — aber warum denn!

Reelz. Höre, Guſtav — ich denke, wir wiſſen Beide: warum! — Er wittert etwas von Verſchwörungen u. ſ. w. — die Landſchaftsmänner und die lutheriſchen Prälaten, die in eurem Hauſe ganz ſtille ein und aus geh'n, was meinſt Du?

Guſt. Was Du da ſagſt! — das wäre wahr?

Reelz. Ei, ei, Du thuſt ja, als wüßteſt Du Selbſt Nichts davon!

Guſt. Bei meiner Seele, kein Wort hat man mir geſagt!

Reelz. Ha, ha, ha! Und haſt es auch nicht einmal gemerkt? gar nichts davon gemerkt! Nun bei den eilftauſend Jungfrau'n und ihrer ganzen Nachkommenſchaft, Guſtav! wo haſt Du denn Deine Seele, bei der Du ſchwörſt, gehabt in dieſer Zeit?

Guſt. Aber wenn's auch ſo wäre — ſag, wie konnte er meine Maske wiſſen?

Reelz. Wie? Ja, das mußt Du ſeine Spione fragen.

(Eine Ordonnanz iſt hereingetreten; Reelz. ſpricht mit ihm).

Guſt. Mein Gott, ja, ja — ſo kann, ſo wird es ſein. Ich werde wieder ruhiger — Du nur, holde Lea, die mein noch angſtvoll harrt, Du kümmerſt mich!

(Die Ordonnanz tritt ab; Reelz. kommt zu Guſtav).

Reelz. Guſtav, es iſt Alles richtig — benimm Dich nur gefaßt — denn Du bekommſt einen ſonderbaren Beſuch jetzt — oder vielmehr, er iſt ſchon da — Und ich darf nicht einmal dabei ſein —

Guſt. So ſag' doch nur, Wer kommt, Wen iſt da?!

Reelz. (hat Hut und Stock genommen und will gehen) (leiſer:) Der Jud Süß!

Eilfter Auftritt.

(Süſſ in rothem, mit goldenen Trotteln und Quaſten beſetztem Rocke, deſſen goldgeſtickte Aufſchläge bis zum Ellenbogen zurückgehn, einer Weſte von Goldbrocat bis ans Knie, einen kurzen breiten Degen reich mit Steinen beſetzt an der Seite, einen großen Stock in der Hand, auf dem Kopfe einen kleinen, ſchwarzen Hut mit Gold und weißen Federn verbrämt, tritt ein. In der Thüre nehmen ihm Diener den ſpaniſchen Mantel ab. Reelz. macht die Honneurs).

Süſſ. (zu Reelz) Man hat ſtudirt?

Reelz. Jurisprudenz zu Leipzig.

Süſſ. Wann eingetreten?

Reelz 1730.

Zuerſt bei . . .

Süſſ Schon gut . . (winkt ihm, ſich zu entfernen. Reelz. ab.)

(Süſſ läßt ſich in den Seſſel nieder, Guſtav bedeutend, auf einer Bank Platz zu nehmen).

Junger Mann,
Hört mich aufmerkſam, und antwortet mir
Gradaus und ohne Hinterhalt. Denn Ich
Bin nicht gewohnt umſonſt zu fragen, und Ihr
Könnt denken, was ich wiſſen will, das weiß ich,
Auch wenn Ihr's nicht ſagt — drum Aufrichtigkeit
Iſt was Euch ziemt — und nützt. —
— Sagt mir, wer waren
Die Bauernmasken heut am Spieltiſch?

Guſt. Excellenz
Ich weiß es nicht.

Süſſ. Ihr ſagt, Ihr wiſſt es nicht?
Beſinnt Euch recht!

Guſt. Sie ſcheinen zu vermuthen,
Daß dort ein abgeredet Spiel geweſen —
Beim höchſten Gott! ich weiß nicht das Geringſte
Von ſolchem Plan. —

Süſſ. Und ſtander doch dabei!
— Und ſoll ich glauben, daß der Sohn nicht einmal
Des eig'nen Vaters Stimme kennt?

Guſt. Mein Vater!
Wie können Excellenz nur glauben. — Seine Stellung
— Selbſt ſeine Jahre — würden ihm verbieten . . .

Süſſ. Sie ſollten's ihm verbieten! — und ich will ſorgen,
Daß ſie es ihm verbieten werden! — Ja,
Sagt Euer'm Vater, daß ich All das weiß —
Mehr als er glauben kann! — daß ich den Heerd
Von hochverrätheriſchen Planen kenne —
Und er wird wiſſen, daß es einen Wink
Mich koſtet, ihn, Euch Alle zu verderben!
(aufſtehend, vertraulicher) Sagt ihm, daß ihm die Wahl noch bleibt, mir ſchleunig
Die Hand zu bieten — ich werde billig ſein —
Nur zum Beſinnen hat er nicht mehr Zeit.
Ich bin es müde, und bei Gott! nicht länger
Sollen die Rebellen ihres Herzogs Gnade
Verſpotten dürfen!

Guſt. Und mit welchem Rechte
Iſt denn mein Vater ein Rebell zu nennen?
Wie können Sie ihn, der dem Wohl' des Landes
Seit dreißig Jahren dient mit höchſter Treue,
Ihn der Verrätherei beſchuldigen? —

Süſſ. Wie? — Habt Ihr zu fragen? — Seht doch, wo Ihr ſeid!
— Sonſt geb' ich Euch in Asbergs Felſenkellern
Zeit Euer Schwabenalter abzumarten'
(Pauſe.)
Warum er ein Rebell ſei, wollt Ihr wiſſen?
Rebell — Herr Actuarius — iſt Jeder.
Der nur dem Lande dient, und nicht dem Herzog!
Verſteht Ihr das? .. Das Land, das wird beherrſcht,
Der Herzog aber iſt der Herr und Herrſcher.
Und wer dem Knecht dient wider ſeinen Herrn,
Iſt ein Verräther, ein Rebell! — Verſteht Ihr?

Guſt. Und wenn der Herzog Selbſt Rebell ihn nenne,
So wird's doch unſer Kaiſer nimmer dulden.
In Wien wird man ſein Recht zu ſchützen wiſſen!

Süſſ. In Wien! nein, mein Herr Actuarius,
In Wien fängt man mit uns nicht Händel an,
Um eines würtembergiſchen Schreibers willen! —
... Doch, Ihr gefallt mir! — Seht, Ihr ſprecht recht brav
Für Euren Vater — und ſeid ſattelfeſt ..
Ihr ſeid zu brauchen .. Auch hat man mir Gutes
Von Euerm Fleiß' geſagt .. Ihr ſollt nicht länger
Nur Acten ſchnüren und Faszikeln binden —
.. Ihr ſeid von heute an Expeditionsrath —
— Mit Tauſend Gulden. —

Guſt. Excellenz! —

Süß.
Laissons —
Ich liebe nicht den lauten Dank — Seid brav
In Eurem Amte — denn ich will Euch wohl —
War' das nicht so, so stände Euer Vater
Statt Eurer jetzt vor mir — bedenkt das wohl
Sein Schicksal liegt in Eurer Hand' — (er setzt sich)
— Und nun,
habt Ihr mir Nichts zu sagen?

Gust.
Herr Minister —
Ich kann das Alles noch nicht fassen — weshalb
Weshalb bin ich denn hier?

Süß.
Und spricht Euch davon
Nicht hier, so in dem Herzen Etwas? —

Gust. (für sich)
O Gott!
Gott! — also doch!

Süß.
Nun, Herr Expeditionsrath,
Ist Strafe war, so denk ich, mit genug'
Ihr braucht nicht so verwirrt zu sein. — Sagt nur,
Wenn Ihr mir Etwas aufzutragen habt,
Ich will's bestellen — Nun?

Gust. Um Gottes willen, Herr Minister, nehmen
Sie Ihre Gnade zurück! — ich kann — ich darf —
— O unglückselig' — und mein Vater!

Süß.
Nun?
Wie soll ich das verstehn?

Gust.
Es ist unmöglich!
— Nur jetzt unmöglich. — Geben Sie mir Zeit,
Nur diesen Winter Zeit —

Süß.
Den Winter nur!
Ich sage Dir, es möchte nach drei Tagen
Zu spät schon sein! — Bedenk's Euch junger Mann,
Bedenk's Euch wohl! — Wer hindert Euch? Seid Ihr
Ein Kind, ein Mädchen, daß Ihr Euer Glück
An eines Vaters Leben hängen müßt?
Habt Ihr nicht Selbst ein Herz, Selbst einen Willen? —

Gust. O Herr Minister — was für Sie so leicht scheint,
Ist eines Ungeheuers That, ist Mord! —
Sie kennen meinen Vater nicht!
— Ich will's nicht rechnen, daß mein Uebertritt
Aus seiner Stellung Gleichgewicht ihn stürzt,
Der vor Paaren ihn brandmarkt und erniedrigt,
Doch mich mit dem, was täglich ihm und nächtlich
Den Frieden raubt, mit dem, was er am Meisten
Verachtet — Herr Minister — mit dem Juden,
Und dem Minister Oppenheimer mich,

Mich, seinen Sohn, Eins wissen ... Der bloße Laut,
Ja, der Verdacht davon, vernichtend wär' er
Für das, was durch des Blutes heil'ge Bande
Noch mein ist, Vater, Schwester — Herr Minister, fordern
Sie nicht Entsetzliches heraus! Der gezückte Stahl
Kann anders treffen, als Sie es berechnet ..
Unnennbar, riesengroß seh' ich das Unglück
Aus Ihrer Gewaltthat steigen ..

Süß. Wolle nur!
Fürs And're laß mich sorgen

Gust. Sie, ja Sie —
Das ist es, was ich suchte — mehr als den Tod!
Wohlan denn, ich will nicht.

Süß. Du wirst doch wollen!

Gust. (ruhig) Mit welchem Rechte dürfen Sie es fordern?
Hat Lea Ihnen jemals wohl gesagt,
Daß ich auf ihre Hand zu hoffen wagte?

Süß. Unseliger! siehst Du die Kerker nicht
Zu Deinen Füßen gähnen?

Gust. Bedenken Sie
Doch, Herr Minister, nur den Unterschied
Der Confessionen

Süß. Hast Du denn bedacht,
Als Du sie hast verlockt, verdammter Christ?
.. Doch, das ist nun geschehn — und weils geschehn ist,
Hab' ich's in Ordnung auch gebracht .. Die Ehe
Der Jüdin mit dem Christen ist für diesmal
Durch ein besonderes Gebot des Herzogs
Bereits gestattet .. selbst die Trauung soll
Euch keinen Anstoß geben —

Gust. O mein Gott!

Süß. Nun, bei dem Höchsten! was ist noch zu sagen?

Gust. Hinunter in den Felsen denn von Asperg!
— Ich kann nicht! —

Süß. (aufspringend) Also wirklich kannst Du nicht?
Zur Metze war dir Lea gut genug,
Und mehr nicht? Pest in Deinen Hals, Du Christ!
Entehren kannst Du meine süße Taube,
Zum Weib sie machen kannst Du nicht? .. Hör' mich!
Beim Fluche Israels! wenn's alle wäre,
Dich und Dein ganzes Blut wurd' ich vertilgen! —
Den Asperg willst Du? — Nein, in einen Brunnen
Laß ich Dich werfen, daß lebendig todt
Dich Molch und Unken, Schlang und Ratten fressen!
Den Vater laß ich an den Haaren hin

Zum Richtplatz ſchleifen und als Hochverräther
Aufs Rad geflochten ſterben. Deine Schweſter
Mach' ich zur Magd, wie Du's meiner Lea
Gewollt haſt . . . Keine Hütte ſoll
Das Daſein Deines Stamms der Welt verrathen!
— Haſt Du genug? wirſt Du Dich noch beſinnen?
— Ich hab' geſprochen — und, beim Blut des Bundes!
Es iſt mein letztes Wort. — Zwei Tage noch
Geb' ich Bedenkzeit! —

— Morgen werden Sie
Ihr Amt antreten, Herr Expeditionsrath.
Und — meine Lea wird ſich freu'n, Sie bald
In unſerm Hauſe zu empfangen. (Süß ab)

Guſt . . Gott! Ich bin verloren! —

(Guſt ſinkt auf die Bank nieder)

Der Vorhang fällt

Dritter Aufzug.

Erſte Scene. (Zimmer bei Landel. Fenſter nach der Straße. Mittel- und Seiteneingang.)

Erſter Auftritt.

Bilfinger und Gätchen Landeck.

Gätchen. (an der Thür, ſodann vortretend.)
Papa muß ſogleich hereintreten — Ich bitte, ſprechen Sie ihm nicht von Guſtav, Herr Rath, denn deſſen Ausbleiben über Nacht hat ihn gar zu ſehr alterirt!

Bilf. Aber mein Gott, glaubt er denn, daß ihm ein Unglück zugeſtoßen ſei?

Gät. Das vielleicht nicht . . aber denken Sie, der geſtörte Hausſegen, die Sünde wider die heilige Feier der Gewohnheit! Das iſt noch nicht dagewesen . . wenn ein Drehmühlchen Ihnen 25 Jahre lang ſo herumgelaufen iſt, und nun mit einem Male ſo herumläuft . . das iſt arg! nicht wahr?

Bilf. Und wie früh, meine ſchöne Spötterin hat er denn Ihren Bruder vermißt?

Gät. Seit 8 Uhr pünktlich! — Sehen Sie, mit dem letzten Glockenſchlage von der Sanct Catharinenkirche macht Ludwig die Thüre dort auf, und tritt mit der Chocolate herein, und einen Schritt hinter Ludwig, Guſtav und einen Schritt hinter Guſtav, meine Wenigkeit; in dieſem Augenblicke ſitzt Papa in dem grünblumigen Hochzeitsſchlafrocke auf jenem würdigen Renaiſſance-Seſſel . . hebt gegen uns die Augen auf — wir aber ſchlagen ſie nieder, und kommen, Guſtav rechts, ich links ihm die Hand küſſen und guten Morgen wünſchen. — Und heute, heute nun komme ich gleich hinter Ludwig! iſt das nicht ſchrecklich? ich hab' mich Selbſt gefürchtet!

Wilf. Und wie entschuldigten Sie denn Gustav?
Gätch. Das wagte ich gar nicht, ich gestand gleich, daß er die ganze Nacht nicht nach Hause gekommen wäre — und der Vater hat seine Chokolate nicht trinken können.
Wilf. Hätte ich es nur am Vormittage schon erfahren — ich konnte Nachforschungen anstellen — aber nun?
Gätch. — Stille! Da kommt Papa — zerstreuen Sie ihn.

Zweiter Auftritt.

(Der alte Landek tritt von links ein; Gätchen setzt sich ans Fenster und näht.)

Wilf. Nun, Herr Consulent, ich komme fragen, wie Sie mit dem gestrigen Abende, mit Süß zufrieden sind? —
Land. Ja, er ist entlarvt! das war keine gecheuchelte Wuth! — sein ruchloser Plan ist kein bloßes Schreckbild!
Wilf. Aber was für eine Kühnheit besitzt dieser Mensch, sich so wenig zu verstellen!
Land. Sagen Sie Frechheit, jüdische Frechheit ist es!
Wilf. Und wie sehr muß er des Herzogs sicher sein!
Land. Ja, des Herzogs! wozu wird ein Fürst nicht fortgerissen, wenn er einmal Partheï nimmt im Lande, statt über den Parteien zu stehen! — o, über das arme Land! — hat er nicht geschworen auf die Verfassung? — und nun will er sie stürzen lassen? — Aber das Andere, Bitzinger, geht mir fast noch tiefer zu Herzen — die Gefahr für unsere Religion — beschworen und wieder beschworen, ehe wir ihm die Krone gaben, hat der Herzog unsre schützenden Landesreversalien, und nun sollen wir doch seinen Pfaffen zur Beute werden. Nein, bei unserm Gotte! es kann nicht sein! Es muß Etwas geschehen zur Abwehr und sogleich! — Auch warte ich nur noch auf Röbern.
Wilf. Traut Röbern nicht zu viel, Landek!
Gätch. Da ist er!

Dritter Auftritt.

(Röber tritt hastig ein; Gätchen zieht sich in die Fensternische zurück.)

Röb. Millionen Donnerwetter, Landek, ich halte es nicht mehr aus mit diesem Süß! Das kann ich mir nicht gefallen lassen.
Land. Was habt Ihr Röber? nur nicht so hitzig!

Röd. Den Teufel auch! Denkt Euch, eben hab' ich's erfahren — Mein Regiment hat den Befehl auf der Hauptwache — wird ein Arreſtant hingebracht — bei ausdrücklichem Befehl des Juden, darf nicht kapitulirt werden!' Aber noch nicht genug. — Er kommt ſelbſt, und verpflichtet den dienſtthuenden Offizier auf ſein Ehrenwort den Namen nicht zu nennen — was ſagt Ihr?' Zucht und Ehre ſind zum Teufel, wenn ich's dulde — und dulde ich's nicht, ſo bin ich morgen ſelbſt verhaftet, durch Beſtechungen oder eine andere Creatur „wegen Renitenz gegen des Herzogs Anſehen" — und das iſt's! darauf lauert der tückiſche Jude!

Bill. Wahrhaftig, das Dilemma iſt nicht übel!

Laub. Und was wollt Ihr thun, Röder? Zum Herzog gehn?

Röd. Den Teufel auch! — Um meinen Verhaftsbefehl gleich von ihm mitzunehmen! Ich weiß nicht — aber ich möchte ein Aeußerſtes wagen! —

Laub. Und das müſſen wir, Röder, — auch ich bin entſchloſſen!

Gätchen. (am Fenſter) Vater! da kommt Guſtav, er ſieht herauf!

Bill. (am Fenſter) Gott ſei Dank, er iſt es!

Gätch. In Reelzingens neuem Jagdrocke!

Bill. Ei ſchönes Gätchen, ſeine Kenntniſſe der Garderobe des Herrn Capitain! —

Gätch. Frauenſtudium, Herr Rath! —

Laub. Ich ſollte ihn nicht hier empfangen —

Gätch. Väterchen, er iſt gewiß außer Schuld! — er ſah recht bleich aus.

Laub. Nun, wir werden ſehn.

(Guſtav tritt durch die Mittelthüre ein.)

Vierter Auftritt.

Guſt. Guten Morgen — (dem Vater die Hand küſſend.) Guten Morgen, Vater — Ich komme etwas ſpät damit, aber um ſo mehr mag es diesmal werth ſein — Guten Morgen, Schweſter — bewundert, meinen Rock? freilich, der iſt von Einem meiner ehemaligen Freunde' (lacht)

Gätch. Guſtav, wie bin Du nur?

Röd. Was Teufel, ein Nachtſchwärmer noch von der Redoute her? bis über's Mittag? ſchöne Jugend das! —

Laub. (hart) Was haſt Du für Entſchuldigungen, Guſtav? — aber Du ſcheinſt ja gar keine zu bedürfen. In der That, wenn Dein Betragen nicht eben ſo neu als unverſchämt wäre —

Gätch. Lieber Vater!

Guſt. Sie haben Recht, Vater — ich habe ein wenig meine Pflicht vergeſſen, — aber wem paſſirte ſo Etwas nicht in ganz neuen Lagen? — ich brachte dieſe Nacht — auf der Wache zu.

Land. Auf der Wache! Herr des Himmels! Der ehrliche Name der Landeks! . . Ungerathener! . .

Bilf. Aber hören Sie doch — das könnte ja der Fall ſein, den Röder . .

Röd. Recht, recht, das denk' ich auch!

Guſt. Es iſt mir um ſo unangenehmer, Vater, als das Ganze eine Verwechslung zu ſein ſcheint . . denn meines Wiſſens bin ich der Landek nicht, der an dem Spieltiſche des Miniſters . .

Bilf. Was iſt das?

Röd. Alle Teufel!

Land. Kätchen geh, — laß uns allein.

Kätchen (zu Guſtav) Auf Deinem Zimmer erwarte ich Dich! (ab)

Röd. Sagt, wer hatte den Dienſt, als Ihr nach der Wache kamt?

Guſt. Capitain von Reelzingen.

Röd. Da haben wir's!

Bilf. Erzählen Sie!

Land. Erzähle Guſtav! (ſie ſetzen ſich)

Guſt. Ohne mir einen Grund anzugeben, verhaftete man mich auf dem Balle und führte mich nach der Wache. — — Dorthin kam ſpäter der Miniſter Selbſt. Er mußte bei der Scene auf dem Carneval Sie erkannt haben, Vater, denn er inquirirte mich hart darüber, und unter den ärgſten Drohungen — dann aber trug er mir auf, Ihnen zu ſagen, daß er nur noch die kürzeſte Friſt Ihrer Partei laſſe, ihm die Hand zu bieten — er werde billig ſein . .

Röd. Billig! Der Hund! . .

Guſt. Und darauf ernannte er plötzlich mich zum Expeditionsrath —

Land. (aufſpringend) Expeditionsrath!

Guſt. Mit tauſend Gulden Gehalt! —

Bilf. (lachend) Wahrhaftig, eine hübſche Promotion! Vier Stufen überſprungen — und von funfzig Gulden auf tauſend!

Röd. (bei Seite) Der Süß geht ſeinem Ende entgegen.

Guſt. Klingt es nicht wie ein Mährchen?

Land. O, aber ich ſehe ſeinen Plan, und die ganze heimtückiſche Abſicht! Nichts ſucht er, als eine zureichende Gelegenheit, mich, den er von Rechtswegen nicht abſetzen kann, auf dem Verwaltungswege zu verhaften, und aus Amt und Ehre zu jagen! — Er denkt, ich ſoll meinem Sohn es weigern, die Stelle

anzunehmen, und damit den ſchon gereizten Herzog zum Aeußerſten reizen. Oder, denkt er, wenn ich ihn das Amt annehmen laſſe, ſo bin ich in den Augen der ganzen Volkspartei zu ihm übergetreten — Macht, Anſehn, Ehre ſind untergraben . O ich bin ein geſtürzter Mann, ſo oder ſo!! —

Guſt. (für ſich) Gott ſei Dank; dieſe Erklärung rettet mich!

Bilf. Wieder alſo eine Falle! — jetzt bin ich nur noch begierig, wo ich die für mich ertappen werde! —

Röd. Was iſt da zu thun, Alter! — Der Junge muß die Stelle annehmen —

Lanb. Ja, ſo iſt es — Guſtav, Du bleibſt Expeditionsrath! . . nimm die Schande auf Dich! — bete, daß Du ſie nicht viele Tage zu tragen haſt. .

Röd. Hol' der Teufel das Beten — laßt uns handeln! Was beſchließt Ihr, Lanbeck?

Bilf. Was haben Sie vor, Conſulent?

Lanb. Heut' Abend, eine Stunde nach völliger Dunkelheit kommt zu mir; — Alle Patrioten und Verbündeten ſollt Ihr verſammelt finden — und die Entſchloſſenheit ſelbſt eines Brutus wird uns nicht fehlen, wenn ſie noth iſt. . .

Guſt (für ſich) Ich habe Zeit gewonnen!

Lanb. Und auch Du, Guſtav, finde Dich ein — aber nein, wahrhaftig — Du ſiehſt übel aus . . warſt Du krank?

Guſt. Des Miniſters widerliche Art, Vater, hatte mir ſo zugeſetzt, daß ich in ein Fieber fiel — aus dem Reelzingens Pflege mich wieder emporriß . Aber nun iſt mir wohler . .

Bilf. Ruhen Sie, Guſtav. Vielleicht giebt es, zur Nacht ſchon mehr Arbeit als wir denken!

Lanb. Thue es, Guſtav, denn Du biſt noch ſehr aufgeregt — Sei achtſam! Geſundheit in ſolchen Augenblicken iſt oft ein langes Leben und Krankheit oft mehr als der Tod! — (zu Röder und Bilfinger) Ich bitt' Euch, begleitet mich in mein Zimmer.

(Lanbek, Bilfinger, Röder links ab.)

Guſt. Auch Du weißt das? — auch der Geſunde fühlt, Daß Krankheit mehr ſein kann als Tod? — O Gott — Noch einmal denn — was wir beſchloſſen: „Auf immer Soll ich mich los von Lea ſagen — ſoll Dann erſt den Vater Alles wiſſen laſſen — Vereint mit ihm der Macht des Süß zu trotzen“ . Was Süß und ſeine Macht! — aber Lea entſagen, Das iſt entſetzlich — Und doch . ich ſeh' es ein Es iſt das Einzige — nicht Rettung mehr — Rettung iſt nirgend hier! — doch — weil ich lebe

Muß ich der Pflicht genügen — wie es sei —
Zu sehr verworfen wär' ich sonst — o Gott
Ich lebe ja ein — und so muß ich's versuchen —
Ist's doch schon halb gelungen! — getauscht der Vater —
Und Lea, wenn es dunkelt in den Garten
Hinabbestellt. — Mein Gott, ich glaube gar
Es dunkelt schon! — Zurück, zurück, rebellisch Herz!
Und laß mich falsch sein, bis sie mich verachtet,
Ein Gitterle meine Brust, ein Fels mein Wille,
Daß sie, empört, mir selbst entsagt! — — Hinab denn!

(ab.)

(Verwandlung.)

Zweite Scene. Garten zwischen Lauben und Süsse Häusern, links ein Zaun mit einer Pforte; sinkender Abend; nachdem es völlig dunkel geworden, schwacher Mondschein.

Fünfter Auftritt.

(Lea tritt in die Pforte.)

Lea. Mich schauert's! (zurücksprechend.) Sara, gute Sara, wandle
Nicht fern, denn mir ist bange. Wie der Oberst
Der Janitscharen da er in der Höhle schliefe,
Bleib' bei mir Sara — — (vorwärts kommend).
O, die Nacht, die Nacht!
— Warum er mir auch jetzt, und wieder hier
Mich sprechen muß! — Wie Nacht sind auch die Zweifel
In meiner Seele aufgestiegen — — o schwinde Nacht,
Daß ich der Morgenröthe Bahnen sehe! —
— Nein, meine Furcht ist kindisch! Er kommt ja,
Und wird die Nacht verjagen, wie der Herr
Da er die Sonne rief der Welt zu scheinen'
Und hier auch bin ich ja nicht ganz verlassen,
Ist nicht, der Alles sieht, Herr Zebaoth?'
Und seine Augen Ihr, Ihr Sterne dort,
Ihr meines Herzens Freunde lächelt ja
Verheißungsvoll und fromm zu mir herab — —
— O, da fällt Einer! — Hell und feurig fällt er — —
Auch Glück, sagt Sara, stürzt so schnell herab
Von seiner Höhe! — —

Sechster Auftritt.

(Gustav tritt von rechts herzu.)

Gust. Sara sagte recht —

Lea. Ha, wie Du mich erschreckt hast — böser Mann —
— Mein trauter Gustav! Komm nimm nun auch schnell
Mich in den Arm — o jetzt ist mir erst wohl —
Und küsse mich —
Gust. Nein, Lea
Lea. Wie? Du zürnst
O, Lieber, ich ich sollte wohl Dir schmeicheln
Warum warst Du noch nicht bei mir?
Gust. Du weißt,
Ich komme nicht zu Dir —
Lea. Das war vordem' —
Doch jetzt, da ich nach meines Bruders Wort
Dich offen darf empfangen
Gust. Seine Zofen
Sind mir verhaßt
Lea. Zu mir, zu mir, mein Gustav!
Nein, dorthin nicht niemals!
Gust. Was faßt Dich so? —
Du warst nicht etwa dort?
Lea (sich an seine Brust werfend) O Gustav!
Gust (sich losmachend) Ha!
So warst Du doch! — Du weißt was ich gesagt!
Leb' wohl! —
Lea. Hör mich! o hör doch nur! — Joseph
Kam auf mein Zimmer heut: mit neuem Schmucke
In Perl' und Edelsteinen flammte er köstlich
Mich aus — und führte, ohne noch zu sprechen
Mich an der Hand hinab zu jener Schwelle,
Die ich noch nie betrat — da erst begriff ich,
Und rief: „Wo soll ich hin?" — „In diese Säle
Wo Stuttgarts Schönheit ihrer Fürstin harrt" —
Kaum sprach er sie, als ich, scheu wie ein Vogel,
Die Treppe schon hinaufflog, und von oben
Hinabrief: „Joseph, nimm mit Deinen Schmuck
Zurück! Ich komme nicht! — Er will es nicht" —
Da schloß ich in mein Zimmer mich und legte
Die Herrlichkeiten alle wieder ab.
Da draußen aber zürnte Joseph laut
Und heftig wider mich — und darum weinte
Ich jetzt, daß ich Dich so geliebt hab',
Daß ich ihm untreu ward, ihm nicht gehorchte'
— Willst Du noch gehen, böser Mann?
Gust. (bei Seite) Ich hätte
Mich besser verstehen sollen — (laut) Ich wollte, Du wärst
Ihm in den Saal gefolgt — —

Lea. Iſt's denn Dein Ernſt?!
O, das wär' ſchön! Doch hatteſt Du mich ſehr,
Zu ſehr geängſtet! Nein, gewiß, mein Guſtav,
Joſeph iſt nimmer arg, es iſt nicht möglich!
Guſt. Dein Bruder iſt ein — — (ſich beſänftigend) Dorn in Vieler Augen
Lea. Ich will es glauben, ja, denn er iſt ſtolz,
Sehr ſtolz iſt Joſeph . . ich könnt's nimmer ſein,
Doch wenn Du das erträgſt, iſt er ſo weiſe,
So gut und liebevoll . . ein Vater könnte
Nicht zärtlicher als Joſeph ſein! — hat er denn nicht
Mich gar zum Weib verſprochen einem Chriſten? —
Guſt. Kann er den Bund dem Chriſten auch erlauben?
Kann er den Haß der Chriſten auch verſöhnen —
— Der Meinigen?
Lea. O Guſtav, ſag mir das
So ſchrecklich nicht! Es faßt mich Selbſt zuweilen
Wie eine tiefe, ſchauerliche Ahnung,
Der ſtarre Haß der Chriſten — den ich geſtern
Aufwallen wider meinen Bruder ſah
Doch ich will thun, was Menſchenkraft vermag!
Beim Gotte Zions, lieben will ich ſie,
Daß ſie den Muth nicht finden, uns zu haſſen!
Die Deinen, — wie mein Blut will ich ſie ehren,
Auf Händen tragen treu und unermüdlich . .
Schon ſah' ich Deine ſchöne Schweſter — o — wie
Will ich ſie lieben! Traue, ja, vertraue
Mir nur, mein Guſtav — was ein liebend Weib kann
Du weißt es nicht, weißt nicht was ich vermag!
Guſt. Sieh doch, Du Herr des Himmels, ſieh herab,
Darfſt Du von meiner Hand dies Opfer fordern?!
Kannſt Du denn dieſe Seele,
Die Deines Weſens reinſter Athem iſt,
Kannſt Du ſie würgen wollen?!
Lea. Sprich zu mir,
Und wende Dich nicht ab — Guſtav, Du warſt
Noch niemals ſo wie heute. — Du trateſt gleich
So finſter zu mir . ſag' haſt Du vielleicht
Gewartet . warſt im Garten ſchon? — Gewiß,
Nicht ich, Sara war Schuld, die immer noch
Nicht fertig ward . ich will ſie ſchelten . . Sara'
Sara'
Guſt. Schweig' — Und auf meinen Lippen ſchwebt
Ihr Tod — Ihr Tod!! — iſt denn nicht hier auch menſchlich,
Auch göttlich Recht? Dies Gotteswerk zerſtören,

Iſt das denn wirklich minder, als Ehr' und Pflicht
Zertreten, das Band des Bluts zerreißen, minder
Als Fluch, als Mord?

Lea (ſich ihm zu Füßen werfend). Guſtav, ich kann's nicht mehr ertragen!
Hab' ich Dich denn beleidigt, ſieh, mit Thränen
Bitt' ich's Dir ab . . ſprich, was ich thun ſoll, ſprich nur!
Bin ich nicht Dein? . .

Guſt. (Sie emporhebend) So mag ein Höh'rer richten
Zwiſchen der Welt und mir! Solch Glück zertreten
Vielleicht das eherne Verhängniß darf's —
Doch ſchänden würd' es eine Menſchenbruſt!
Nein, Lea, ich verlaſſe Dich nicht mehr.
Dies Eine iſt mir klar! — das Andre komme' —
Muß dieſe Blume brechen, blühend noch
Im ſüßeſten Schmucke, ſo ſoll's der Wetterſturm
Denn thun, nicht meine Hand! . Köſtliche Blume
Des Orients, zu zart, zu duftig dieſem Erdſtrich
Dein Zauber bannt mich . . ſieh, ich bleibe Dein!

Lea. Nicht ganz verſteh' ich, was Du ſprichſt, mein Guſtav —
Doch ich verſtehe, daß Du neu mich liebſt!
Dank! Dank! . . und laß den Winden Deine Trübſal'
Ich will Dich tröſten! Sag' mir, fühlſt Du Dich
Wenn ich Dich ſo umſchlinge, doch nicht glücklich?! —
Ich bin es, o ich bin's!

Guſt. Mein heiliger Engel!
Lea! ich bin gewiß nicht falſch zu Dir!

Lea. Kann eine Taube auch mit Schlangenzungen
Wohl ſtechen? Kann auch falſch ſein, wer da liebet?
Doch Kummer haſt Du — ſag' mir den!

Guſt. Ich möchte
Dir's ſagen, wenn ich's ſelbſt verſtünde — verſtünde,
Daß einen Haß es giebt und einen Fluch,
Den raſend Menſchen wider Menſchen ſchleudern,
An Blindheit Thieren gleich, an Wüthen ſchlimmer,
Und der doch nur an einem Namen haftet,
Geſchleppt an einem Namen durch die Menſchheit!
Ja, Lea, einen Haß, der auch die Unſchuld
Zertritt und auch die Engel Gottes richtet! —
— Gäb's ſolchen Haß? wie dann?! —

Lea. Auf Dich dann einzig
Würd' ich mich ſtützen, Guſtav, — und wir würden,
Wir zwei einander ſchützen, treu, ſo treu,
— Gäb's ſolchen Haß — beiſammen ſteh'n, bis er
An uns verginge — oder wir an ihm,

Mäh' ſolchen Haß . . . Doch ängſtige ſo tödtlich
Mich nicht — es giebt nicht, Guſtav, ſprich,
Sprich . .

Siebenter Auftritt.

(Süß erſcheint in der Gartenpforte.)

Süß. Bon soir, Herr Expeditionsrath,
Warum belieben Sie doch im kalten Garten
So früh mit Dero Braut noch zu parliren,
Statt in dem warmen Zimmern oben — ? —

Achter Auftritt.

(Geſtulent Landel kommt von der andern Seite herein.)

Land. Guſtav,
Was iſt das? Mit wem ſprichſt Du da?
Gust — Es iſt
Der Herr Miniſter —
Land. Seiner Excellenz
Bin ich zwar ſehr verbunden, meinen Sohn
So höchſt großmüthig protegirt zu haben —
Doch daß Sie bis zu einem tête à tête
Im Finſtern Dero Affektion pouſſiren
Iſt mir für meinen Herren Sohn denn doch
Zu familiär —
Süß. (erwidernd, fein.) Der werthe Herr Geſtulent
Irrt ſich nicht wenig, wenn er meint, ich nehme
Die Mühe mir mit ſeinem Herren Sohn
Am Zaun zu ſprechen — ich kam nur herab
Um meiner Schweſter willen, der die Nachtluft
Doch ſchaden möchte — —
Land. Burſche! was iſt das?
Wie ſoll ich das verſtehn?
Süß. Ereifern Sich
Der werthe Herr Geſtulent doch nicht zu ſehr!
Jugend hat mal nicht Tugend — und es iſt
Sonſt eine ehrliche Amour! — —
Land. Schandbube!
Aus meinen Augen! — — Marſch — ich ſag' Dir, Marſch!
Gust. (geht zu Lea.) Vater, ich liebe Lea! Mit dem Leben
Nur lag ich ihr!
Land. Verwegner, was!? Du wagſt es?
— Soll ich mit dieſer Hand aus Deinem Arm
Die Judendirne reißen?!
Lea. (auf die Knee ſtürzend.) Nevnai! — (ſinkt ohnmächtig hin.)

Süß. (scharf) Es scheint, Herr Landeck, Sie vergessen fast
Wer hier ist —?
Land. Judenpack, Herr Süß! Und hier
Dies ist mein Grund und Boden, von dem ich Juden
Herunterhetzen lassen kann — — Und Du,
Bursche, komm', ich befehl' es Dir! Dein Haus
Hast Du entehrt, nun fehlte noch ein Streich,
Geführt nach Deines alten Vaters Haupt! —
Süß. Vater! — Gott und seinen Sternenhimmel
Nehm' ich zum Zeugen, daß ich mit dem Einen
Mir Alles, Alles von der Seele kaufe,
Was ich an kindlichem Gehorsam schulden möchte!
(kniet nieder zu Lea)
Der letzte Kuß auf diese bleiche Stirne
Begräbt zugleich all meine Kindespflicht.
Nicht Ihnen mehr gehöre ich — mir Selbst dann
Und diesem heil'gen Engel — ruhe aus .. ruh' aus! —
Wir finden uns. (steht auf und geht) Nun Vater, red't es
Sie!
Land. Fort! Fort! (ab mit Gustav.)
Süß. (höhnisch nachsprechend.) Parbleu, das war ne schöne Szene!
Wenn der Herr Gemahl nur nicht davon
Nachträglich noch an Kopfschmerz leiden werden —
Und, Herr Expeditionsrath, Ihr vergeßt nicht,
Daß Ihr nur Einen Tag noch übrig habt —
(nach vorn kommend) Wenn ich
Die Ehr' nicht habe, Euch vor Tag zu strecken'
Herr, Herr der Rache! Deinen Fluch
Den Gojim! Aug um Auge, Zahn um Zahn!
— Gleich auf! Und Boten an die Truppen ringsum!
Um Mitternacht noch können sie dies Stuttgart
Umzingelt haben — und dann will ich gräßlich
Euch wecken, daß Ihr an dem Judenpack
Noch eh' es tagt, ersticken sollt ... doch erst
Nach Ludwigsburg, zum Herzog! Die Edikte,
Mit denen er noch Tag um Tag gezögert,
Er muß sie mir vor Nacht noch unterschreiben!
— Dann, Christen, tritt der Herzog Jude Euch auf den
Nacken!
(will abgehen und kommt zu Lea zurück)
Ha, Lea! — Perle, Taube, Wetterzaun!
Schläfst Du? wachst Du? lebst Du? — Sie lebt, sie athmet —
Schlaf, schlaf! wenn Du erwachst, hast Du gerächt!
(abgehend) Sara! Sara! Samuel! (ab durch die Portie.)
Lea. (sich aufrichtend, mit gefalteten Händen) Jehovah!

Was war das? — War das Guſtav denn? — Nein, nein,
Er hat mich nicht geſchmäht, er liebt mich noch —
(aufſpringend) Und Joſeph wird an ihm ſich rächen! — Joſeph!
Er will ihn tödten! Sara!

Neunter Auftritt.

(Sara eilt durch die Pforte herein.)

Sara. Meine Pracht! mein Ehein,
Da biſt Du!
Lea. Wo iſt Joſeph?
Sara. Fort, mein Liebchen;
Er gab Befehl, ſogleich ein Pferd zu ſatteln —
Und Jacob ſollte mit nach Ludwigsburg.
Auch viele Boten ſonſt noch ſendet er — —
Mir, als er her mich ſchickte, rief er nach:
„Geh! ſieh noch heute Nacht das Haus der Lanbek,
Denn morgen ſiehſt Du's nicht mehr!“ O er wird
Uns rächen!
Lea. Sara, Sara, ich muß ihn retten!
Sara. Wen?
Lea. Ihn' ihn' Frage nicht — Er iſt nicht ſchuldig —
Wenn Ihr Ein Haar ihm krümmt — es wär' mein Tod'
Du mußt zu ihm —
Sara. Beim Blute Jacobs, ich
Mein Volk verrathen, ich die Hoffnung Juda's,
Joſeph, den Enkel Davids!
Lea. Nicht verrathen,
Nur meinen Guſtav retten, ihm allein
Zu fliehen gönnen ... o die Stunde eilt,
Und Joſeph iſt ſchnell wie Jehovah's Blitz ...
Fort denn! ich ſelbſt muß zu ihm! (rechts ab.)
Sara (ihr folgend) Lea! hör' mich, Lea! (rechts ab.)

Dritte Scene. (Zimmer bei Lanbek; rechts Fenſter nach der Straße, links Fenſter nach dem Garten; im Hintergrunde eine Hauptthüre und eine Seitenthüre.)

Zehnter Auftritt.

(Gätchen, Lanbek und Reelzingen.)

Reelz. Dein Witz läuft auf Socken, Gätchen; man hört ihn kaum.
Gätch. Dafür iſt Eurer holprig wie eine Landpoſt, wenn ſie über'n Knüttelbamm fährt.

Reelz. Und wenn er nun erſt über mein Gätchen berführe . . .?

Gätch. Wahrhaftig, Reelzingen, an Höflichkeit habt Ihr gerade keinen Ueberfluß: mit dem Miniſter Scheffer kann man Euch nicht verwechſeln, der im Staatskalender ſtatt der Geburt des Herzogs ſchreiben ließ, daß er „die Anzahl der Hoben in der Welt vermehrt" habe — Aber wollt Ihr mir jetzt ernſthaft weiter erzählen von Guſtav?

Reelz. Wahrhaftig, Gätchen, ernſthaft wie ein Invalide, der ſein Bein ſucht. Guſtav alſo kam zuletzt in einen ſolchen Zuſtand, daß ich kein Haar um ſein Leben, oder ſeinen Verſtand gegeben hätte . . .

Gätch. Das weiß ich ja ſchon! aber jetzt, was denkt Ihr nach alledem von Guſtav?

Reelz. Ernſthaft, Gätchen, von der Hand gar nichts — außer, daß er ſich nach dem Parorismus erholt hat und lebt, wie Ihr geſeh'n. Aber ich hoffe das Beſte — von ſeiner Liebſchaft weiß der Vater noch gar nichts.

Gätch. O, wenn er nur dieſe Jüdin erſt los wäre! Wie iſt es auch möglich, daß ſie ihn hat verführen können!

Reelz. Ich wollte ſchwören, daß das ohne Hexerei zugegangen iſt, Gätchen, denn ich kenne ſelbſt einen gewiſſen Kapitain von der herzoglichen Leibſchwadron, der . . der . . aber wahrhaftig, nein! mein Gätchen, das iſt doch mein Feldgeſchrei, meine Oriflamme, mein Patent auf alle Seligkeit' . . laß Dich küſſen, meine Bellona! (küßt ſie.)

Gätch. Heißt das von Guſtav erzählen?!

Reelz. Nun, alſo er hat mir's heilig verſprochen, ſich gewaltſam von ihr loszumachen.

Gätch. Wenn er doch nur zurückkäme — Vater, der um ihn beſorgt iſt, meinte erſt, ihn im Garten geſeh'n zu haben, und ging hinunter nach ihm . . . (das Fenſter links öffnend) ob ſie wohl dort noch ſein mögen? — Horch! war das nicht ein Ruf? —

Reelz. Ich höre nichts als Dein Herz ſchlagen, Gätchen — vielleicht hat das gerufen — nach mir.

Gätch. Sieh nur, — welch ein ſchöner, friedlicher Abend!

Reelz. Ja, nur etwas zu dunkel — bei Tage müßt' er ſich prächtig machen' —

Gätch. Horch, das ſind Stimmen'

Reelz. (horchend) Wahrhaftig, das iſt der Alte — er ſcheint einen Vortrag über die Emancipation zu halten

Gätch. (ebenſo) Und Guſtav! — Sie kommen näher — Jetzt ſtehen ſie wieder.

Reelz. (ebenſo) Mein Seel', ſie erbauen ſich! — So hab' ich Guſtav nie gehört . . .

Gätch. O Gott, das giebt ein Unglück — komm, Reelzingen, komm zu ihnen!

Reelz. Horch, jetzt donnert er los, der Alte — wahrhaftig, die ganze Geschichte von der Jüdin ist heraus — nun kömmt die Sündfluth!

Gätch. O Gott! ein Fluch! . . er flucht ihm — Reelzingen, rasch zu ihm! (ab durch die Seitenthür)

Reelz. (ihr folgend) Nun sage noch Einer, daß die Juden nicht verdienen geschächtet zu werden! (ab).

Eilfter Auftritt.

(Röder tritt hastig durch die Mittelthür ein.)

Röd. Auch hier Niemand?! — Das ist ein toller Abend — — Den Teufel! wüßt' ich jetzt, was ich aus diesem Billet von Süß zu machen hab'. . . (liest) „Bringt heimlich Und in zwei Stunden Eure Truppen auf; Um Mitternacht erhaltet Ihr die Losung, Vom Ludwigsburger Thor ein Feuerzeichen: — dann Umzingelt das Quartier der Landschaft, laßt Niemand hinaus — ich komme Selbst." — Ist das Nun eine Falle — oder ist es Ernst? — Etwas ist dran, — denn er ist fortgeritten — Ich muß den Landek sprechen . . denn heut Nacht Verderb' ich, oder rett' ich mich auf immer!

Zwölfter Auftritt.

(Röder will abgehen; Lea tritt zögernd in die Thüre.)

Lea. Gustav! . . Ist Gustav Landek hier?

Röd. Ein Weib! Nicht Käthchen . . Meiner Treu! Das ist die Schwester Des Süß'

Lea. Ihr seid nicht Gustav's Vater, Herr?

Röd. Gustav — ihr Liebster also? . . Und sie hier In Landek's Hause? — o, dem Süß ist's Ernst — Denn sie hat Angst für Gustav?

Lea. Herr, wenn Ihr Bekannt hier seid — um Eures Gottes willen Sagt, wo ich Gustav finde.

Röd. Gustav kannst Du Unmöglich sprechen — aber Deine Botschaft Will ich ihm bringen . .

Lea. Nein nur ihm, nur ihm, Darf ich es sagen! (will fort)

Röd. (für ſich) Hier iſt was ich brauche —
Und haben muß. (hält Lea zurück) Hallah, mein Kind, hieher!
Sprich, wo iſt Süß?
Lea. Faßt mich nicht ſo gewaltſam!
Sara, Dein Kind! — Hilfe! ..
Röd. Still! hör' an! — Ich will ja
Für mich nichts — doch, als Guſtavs treueſter Freund
Muß ich ihn retten . . darum bin ich hier —
Und Du mußt helfen!
Lea. Ihr ſein Freund? — ſchwört mir's!
Röd. (ungeduldig) Ich ſchwör's!
Lea. Bei Eurem Chriſt!
Röd. Bei Chriſt!
Lea (ſich auf die Kniee werfend). O dann
Erbarmt Euch, führt mich zu ihm — Er, ſein Leben
Iſt in Gefahr! Bei Gott . . . .
Röd. Hör', — die Gefahr —
Das iſt's ja eben! — Du kannſt nicht mehr zu ihm —
Er . . er iſt ſcharf bewacht! . .
Lea. Doch ſchon? doch ſchon?
Gefangen ſchon?
Röd. (bei Seite) — Ich traf's! Gott Dank!
Lea. Mein Gott,
So ſchnell, ſo ſchnell!
Röd. Ich darf allein zu ihm —
Sag mir, was Süß — Dein Bruder — thut — und wo
Er iſt . . ſo will ich Guſtav flüchten laſſen,
Daß er ihn nicht mehr findet . .
Lea. O, Du kannſt,
Du willſt?! — ſo eile, eile! noch heut Nacht
Kehrt er zurück! —
Röd. Von Neuſſen? Unmöglich!
Lea. Nein, nein,
Glaub' mir, die Boten, die er ſchickte, mögen dorthin
Geeilt ſein — Er iſt nur nach Ludwigsburg . .
Röd. Ha!
Beim Herzog alſo! . . es wird teufliſch Ernſt . .
Fort, laß mich! — Halt! Wie lang iſt's, daß er ging?
Lea. Nur jetzt, jetzt eben! — Und Du wirſt Guſtav retten?
Röd. Ich ſchwör's, ich ſchwör's nur laß mich jetzt!
Lea. So ſegne
Der Herr den Weg Dir, und geb' Dir Gelingen!
Röd. (ſie zur Thür geleitend) Nur ſchnell, daß man Dich hier
nicht findet!
(Lea ab; Röder kommt zurück.)

Dreizehnter Auftritt.

(Röder kommt zurück durch die Mittelthür.)

Röd. Hellah!
Jetzt erst nur' ich muß dem Juden nach,
Ihn [illegible] Kragen packen! Nieder, Nieder!
[illegible] wenn der Herzog nun den Fürst
Nicht hat n will? wenn er Gewaltstreich an den Kopf
Mir wirft — Ich denk mich' Alexander
Ist [illegible] noch nicht umgeschaut wie 'nen alten Kriegsgaul
[illegible] gilt nunmehr nicht mich verächtlich
Zum Kammerdiener dieses Juden gemacht!
Ich hab nicht Voll für Deine Sünden zu büßen,
Wenn ich die Wahl hab' mich dafür zu rächen! —
(Langsamer.) Wenn Du an diesen Fürst Dich hängst,
muß Du
Auch [illegible] Fürst mit! — man hat, Gott sei Dank!
In diesem Haus schon mehrere Exempla
Von Schlimmrem. Und was verliert die Welt?
Ist [illegible] ein prächtig Ding um fürstlich Blut sein;
Doch zur Regierungskunst steckt nicht darin'
Nein! Der Geheime Rath muß an das Ruder!
Was geht mich Alles auf dem Spiel — Religion,
Verfassung, Freiheit! ha ha ha — ein Pantoffel!
Strack nicht der Pantoffel schon von einem Primas
Wir wollen seh'n! — Bei Gott, sitzt nicht so übel
Der Fürstprimas in der Weltgeschichte sein —
Zu Pferde, zu Pferde! Doch halt, erst andre Ordres
An meine Capitaine, als Schuß sie träumt!
(Er setzt sich an den Tisch und schreibt.)
So wird's — Muß nur, Ihr Herren, in Ludwigsburg
Mich [illegible] Ecke — aber schmieden will ich!
Nun packt, für den Fall noch, daß Süß mir
[illegible] — Ja! ich will in diesem Paraske
Wirklich schaffen! Punktum! So!
(nimmt die Papiere zusammen und steht dann auf)
Ich will nicht
Hand nun, wo ich Herr sein kann! Ich will endlich
Mein gutes Recht auch

Vierzehnter Auftritt.

(Süß begegnet dem abgehenden Röder in der Thür.)

Röd. Hellah, junger Mann,

Statt Euren Vater zu den Waffen, und Ihr
Verbergt Euch, denn schon fahren Zorn auf Euch! (ab)
Wenn der Köder nicht verfangen hat. Der Punkt ist, ob die
Menschlichkeit ein Recht
Auch ist . . und daß sie's ist, Wem sei's geklagt,
Das kann ich nirgends finden! — Wie durch Zufall
Ist sie bald Recht, bald Unrecht . . und doch scheint sie
Grundsätzlich eh'r vom Rechte ausgeschlossen
Denn die Justitia ist bekanntlich blind!
— Im Auge sitzt das Herz, das menschliche,
Das Auge ist der höchste Sinn der Erde,
Gott ist das Licht! und die Gerechtigkeit,
Die blind ist, soll ich recht einen Krüppel,
Nicht Weltverlassen nennen?! Gott, Gott sei's! Und doch,
Sie sagen's Alle! — ein Verdammungsurteil
Grönt der alte gräßliche Richterspruch:
„Fiat justitia, pereat mundus!"
Stirb Welt, auf daß Gerechtigkeit gedeihe!
Ja Welt der Liebe stirb, stirb Welt des Herzens!
Weih Dich dem Martertode! Dich und Lea
Weih Preis, so kann Recht doch Recht bleiben!
— Den Vater opfern? Das ist Unrecht! pfui!
Denn den sollst Du nach Recht und Pflicht ja lieben!
Doch Lea opfern? Ei, Lea zu lieben
Zwang keine Pflicht Dich! warum liebst Du sie?!
— O guter Mond, sag', warum schweigst Du doch?
Ihr Blumen, warum duftet, warum blüht ihr?
Warum, du goldner Frühling hast du Wonnen?
Warum, mein Herz schlugst du so selig laut
Da Du sie sahst?! — dafür mußt Du nun sterben!
Recht ist ein kalter Götze, und Du bist
Bestimmt zu seinem Opfer . . lebendig wert
Hast Du ein Recht zu sein: sonst nicht! und willst
Du etwas Andres — nun dann: Fluch! o Welt,
Der Fluch! der ist's das ist's, ich bin verflucht!
In meinem Haupte sitzt der Fluch! Ja, ja,
Die pflichtgebotne Liebe kann, muß flüchte
Die beide treie Lieb' mir aus dem Herzen!
Liebe um Liebe heißt's, wie Zahn um Zahn!
Ja, ja, auch das ist Recht — Fluch ist ein Recht
Der pflichtgebot'nen Liebe! (horchend) . . . sie kommt, sie
kommt —
Bleibt fern! daß nicht aus dieser Marterstatt
Sich Fluch um Fluch für Lieb' um Liebe ringt!
Bleibt, bleibt mir fern! (flüchtet durch die Seitenthüre.)

Fünfzehnter Auftritt.

(Conſulent Landeck tritt durch den Haupteingang herein.)

Land. Was ſoll ich davon denken? Das iſt mehr als ein gewöhnlicher Straßenlärm — (am Fenſter) Unheimlich iſt dieſes Treiben, unheilſchwanger, leiſe ſtets wachſend trotz der nächtlichen Stunde . . Auch will man wiſſen, es ſei'n zu allen Thoren reitende Boten hinausgeſprengt — zwar kann das nichts beweiſen: doch nahes Unglück drückt oft auf die Luft, wie nahes Gewitter! — Ich war freilich heftig, und lächen wird er ſich, der Jude . . wenn er wirklich plötzlich jetzt losbricht, plötzlich Alles wagt — wir wär'n verloren! . . Die Freunde, die Freunde! wo ſie bleiben! ob ſie mich jetzt verlaſſen wollen? Was kann ſie zurückhalten, jetzt, da Vereinigung am Meiſten Noth thut?! Freilich — worauf will man in ſolcher Zeit noch bauen . . wo Syſteme unter die Für: kommen, und Urtheil wie's hergebracht iſt, an den Prangeße wo die Spekulation nur Fliegen fängt, Thaten vom Himmel fallen, und Handlungen leichtſinnig in Luftſchlöſſern wohnen . . wo Alles vom Augenblicke lebt! In ſolcher Zeit den feſten Boden finden, und unbeirrt den rechten Pfad einſchlagen . . das iſt nicht Vieler Sache! — Wenn Röder nur ſich ſehen ließe; der wäre für Alles das der Mann, und jetzt, jetzt feiert auch er! — Aber ſtill, man kommt!

Sechszehnter Auftritt.

(Bilfinger eilig durch den Haupteingang herein.)

Bilf. We iſt Guſtav?

Land. Ich weiß es nicht.

Bilf. Er muß fliehen, Alter, und ſogleich' Ich weiß aus ſich'rer Quelle, daß der Jude noch dieſe Stunde ihn verhaften läßt; er ſcheint ſehr ſeine Flucht zu fürchten . . weshalb? verſteh' ich nicht!

Land. O, das verſteh ich nur zu gut, der Schwager ſoll ihm nicht entwiſchen!

Siebenzehnter Auftritt.

(Gätchen kommt aus der Seitenthür, ſie hat geweint.)

Land. Gätchen, da biſt Du; weißt Du nichts von Guſtav?

Gätch. Ach, er iſt krank, ſehr krank — —

Bilf. We iſt er?

Gätch. Auf meiner Stube fand ich ihn zuſammengeſunken —

Verwirrt ſchien er, ohne Sinn faſt: aber was er ſprach, war furchtbar, und ſein Auge . . o, er iſt entſetzlich krank geworden, Vater!

Landb. Am liebſten ſchickt' ich ihn zu meinem alten Gönner dem Herzog Rudolph auf Neuſtadt —

Bilf. Thut das!

Gätch. Soll er denn fort? — ſo wie er jetzt iſt, kann er nicht reiten!

Bilf. Fort muß er, denn Süß will ihn verhaften!

Gätch. O, ſo retten Sie ihn!

Bilf. Gebt ihn mir denn, Alter!

Landb. Kommt, geh'n wir zu ihm — (zu Gätch.) Nein, Gätchen, Du bleibe zurück; meine Freunde müſſen jeden Augenblick erſcheinen; halte ſie auf, bis ich komme

Gätch. O ſei'n Sie ſanft mit Guſtav, mein Vater! Herr Rath, retten Sie ihn vor Süß!

Bilf. Verlaßt Euch darauf, Gätchen, ich bring ihn in Sicherheit! (ab mit Landbeck.)

Gätch. — Ach, mir iſt furchtbar Angſt; und Reelzingen Läßt ſich nicht ſeh'n! (am Fenſter) Die Straßen ſind gefüllt, Der Lärm wird immer größer, — und zwiſchen durch Zieh'n ſchweigend die Truppen hin . .

Achtzehnter Auftritt.

(Lea kommt athemlos durch die Mittelthüre.)

Lea. Hier war es! hier! Wo iſt der Mann mit jenem Brief' von Joſeph?

Gätch. Wer biſt Du?

Lea. (ſehr ſanft) O, Dich kenn' ich — meines Guſtavs Geliebte Schweſter!

Gätch. (erſchreckt, dann kalt) Lea!! — mein Gott — Du hier?!

Lea. O wende Dich nicht ab! Zürnſt Du mir, Schweſter, Daß ich ihn liebe? — Nein, das kannſt Du nicht! Du biſt erſchreckt nur — (knieend) o vergieb mir!

Gätch. Lea! Steh' auf!

Lea. Du zürnſt mir nicht, und lieben darf ich Auch Dich? —

Gätch. (ſie aufhebend) Komm, arme Lea! — ſag' mir, was hieher Dich treibt?

Lea. Iſt Guſtav fort?

Gätch. Er iſt gerettet. —

Lea. Dank, Herr der Gnade, mächtiger Zebaoth!

— Doch Joseph' sag mir, Schwester, weißt Du nichts
Von Joseph?

Gätch. Deinem Bruder? — nein, nein Lea.

Lea. O Gott! Die Angst läßt mich von Sinnen kommen'
— Umringt ist unser Haus — sie rufen laut
Oft seinen Namen — durch die Straßen zieh'n
Soldaten, ihre Bajonette klingen
So fürchterlich zusammen . .

Gätch. Beruhige Dich,
Dein Bruder ist ja mächtig —

Lea (außer sich) Nein, nein, ich sehe
Ihn schon in seinem Blute liegen! — Gott,
Gott Zeno, rette Joseph! (will fort)

Gätch. Bleib' — geh' nicht hinab! . .

Lea. Bis ich ihn finde' Joseph, Joseph! (ab)

Gätch. Lea!
(am Fenster) Sie eilt! Sie drängt in den Pallast sich wieder
Hinauf! . . Gott, wenn man sie erkennt! —
Ha endlich
Reelzingen! (geht ihm entgegen)

Neunzehnter Auftritt.

(Reelzingen tritt mit gezogenem Degen ein.)

Reelz. Hurrah, Gätchen! — sieh' hinaus,
Wie „schön und friedlich der Abend ist'" (Man hört Geschrei
— Hörst Du? —
Und bald wird's bum, bum, buff und burra geh'n!
Ich hab' mich schon hier (zeigt zum Fenster hinaus) unter
Deine Augen
Postirt, damit ich Licht hab, wenn es losgeht' —

Gätch. Ich weiß nicht mehr wo mir der Kopf steht!

Reelz. (indem er ihren Kopf faßt und küßt) Hier Gätchen,
Hier zwischen Kinn und Schnurrbart Deines Liebsten?
Weißt nun?

Gätch. Reelzingen'

Reelz. Ah, Papa'

Zwanzigster Auftritt.

(Der alte Lambek tritt heftig ein.)

Sie sollen
Aus meinem Hause mich schleppen' Hier, hier will ich
Den Sieg erwarten' mögen seine Schergen
Von hier mich reißen!

Reelz. Sie irren, Conſulent,
Die Truppen dort ſind Röders, nicht des Süß —
Zum Kampf wird es wol kommen: denn Römchingen
Iſt an dem Zeughaus aufmarſchirt, und vielleicht
Wird auch von außen die Stadt beſtürmt — Wir aber,
Die wir hier ſteh'n, haben von Röbern Ordre
Den Markt zu halten, alle Thore zu ſchließen,
Und ſcharf zu vertheidigen, — den Süß zu faſſen.
Wo er ſich zeigt, den Hallwachs, Metz und Conſorten
Stracks aufzuheben . . und hier, die Landſchaft zu ſchützen
Das hab' ich mir erwählt' — (Gätchens Hand ergreifend)

Lanb. Und Süß? und Süß?

Reelz. Iſt nicht in Stuttgart, iſt in Ludwigsburg,
Wenn Röder ihn nicht überholt hat — der
Ihm mit verhängten Zügeln, ohne Sattel
Nachjagte —

Lanb. Röder wagt das Ungeheure!?
— Er ſpielt zu hoch!

Gätch. Wie wird das enden?

Einundzwanzigſter Auftritt.

(Bilfinger haſtig herein.)

Bilfing. Um Gotteswillen
Landek, jetzt tretet auf; ſonſt wird's zu ſpät!
Der Aufſtand wächſt uns jählings über die Köpfe —
Das Volk iſt toll und voll! es plündert und wütet —
Der Reformator, ſagen ſie, wandle umher
Im weißen Talar und predige Krieg und Buße
Im Namen eines neuen Herrn . . wahnſinniges Zeug!
Der Pöbel aber raſft es gierig auf,
Und fängt ſchon an zu plündern und zu wüthen
— Wir Alle ſind verloren, wenn Ihr nicht, Ihr
Euch ſchleunigſt an die Spitze ſtellt, zum Führer
Euch aufwerft! . . (Geſchrei draußen.)

Reelz. Was da! laßt's nur geh'n! Ich ſchwör' Euch
(Geſchrei draußen)
Dem Röder wird das himmliſche Muſik ſein!
Je toller je beſſer! Nur immer aufgerührt!
Den Süß rührt das zu Grund! . . und da ſticht ihn Röder . .

Lanb. Nein, nein ich will hinaus! (will gehen)
(Feuerſchein; Geſchrei, Sturmglocken läuten; Schüſſe fallen)

Gätch. Seht, Feuer! Feuer!
(am Fenſter) Des Süß Pallaſt brennt!

Lanb. (am Fenſter) Ha, bei Gott, ſo iſt's!

Reelz. Frisch auf die Posten denn! (will gehen)
Gätch Reelzingen! Lea
Ist im Pallaste! rette sie! (Reelzingen ab)
(Geheul draußen)
Bilfing. Hört nur
Das Heulen!
Lanb. Fort, fort! wahrlich, das ist Aufruhr!
(Alle ab)

Der Vorhang fällt.

Vierter Aufzug.

Scene. (Gustav Lanbek's Zimmer; im Hintergrunde rechts eine Thüre, eine andere links zur Seite. Tisch mit Stühlen.)

Erster Auftritt.

(Consulent Lanbek und Gustav Lanbek.)

Lanb. Mein Sohn, ich komme, Deines Schmerzes Freund,
Von Dir zu hören, ob auch Du, gleich mir
Noch immer Nichts von Lea's Schicksal hast
Ergründen können . .?
Gust. Nichts — Seit jener Nacht
Da Süß verhaftet ward, nicht das Geringste — ! —
Vielleicht — lebt sie nicht mehr — —
Zwar haben sie
Geheime Freunde ihres Bruders noch
Geseh'n, doch unstät ist sie stets auch ihnen
Entellt . .
Lanb. So ist doch Hoffnung da! — Und jetzt,
Mein Sohn, laß uns ein ernstes Wort noch sprechen
Von Deiner neuen Lage . . . Vieles hat sich
Geändert, seit der weise Lenker droben

Carl Alexanders, unſers Herzogs Leben
Durch jenen Schlagfluß plötzlich endete —
Das ganze Land regt ſich lebendig neu,
Und Du auch haſt aus tödtlicher Erſchlaffung,
Dich rühmlich aufgerungen — ſeit dem Prozeſſe
Des Exminiſters Süß biſt du wie neu
Erwacht zu fell'nem Fleiß . .

Guſt. Durch Ihre Güte'
Sie haben Sich's ja als beſond're Gnade
Erbeten von Ihrem Gönner, Herzog Rudolf,
Da er die Adminiſtration des Land's ergriff,
Daß in der Zahl der Richter dieſes Süß
Ihr Sohn, trotz Unkenntniß und Jugend doch
Zu größerer Verherrlichung erſcheine!

Landv. Ja, und es iſt mein Stolz . . doch anders freilich
Als ich's gedacht, vollführſt Du dieſes Amt. —
. . . Dem Recht, der Wahrheit, meint' ich, ſollſt Du dienen
Und Du dienſt dieſem Süß . . .

Guſt. Wahrhaftig, Vater!
Dem Recht, der Wahrheit und dem Süß dien' ich!
. . . Sie wollen doch nicht, daß ich mich erniedre
Wie all die Richter dieſer Commiſſion
Die Nichts als eine Farce ſpielen wollen,
Um nicht zu ſchaamlos Rache nur zu nennen
Was doch nur Rache iſt! . . Wie, oder wagte
Man ſonſt die ungeheure Barbarei
Für Gelderpreſſung auf den Tod zu klagen?
Und wären ſonſt noch ſeine Creaturen
Frei — Er nur ſpruchreif, er nur ſchon verdammt? . .

Landv. Ei! eilt man denn nicht mehr, einen Vampyr
Zu tödten, als ein Paar blutſaugende Mücken? —
Und dann: ein Jud' iſt er, ein Jude! — Der Fluch
Der ewigen Gerechtigkeit mag ſich
An ihm erfüllen! . . . Guſtav, ſollte auch
Dich Mitleid über Süß verblenden . . Guſtav,
Dein Vater ſteht Dich an, die Schande nicht
Zu wälzen auf ſein graues Haupt! — Du biſt
Ja meines Alters einzige Stütze — ſei auch
Die Freude und der Friede meines Alters!
Raub' mir die Hoffnung meiner Zukunft nicht! —
Der Herzog hat ein ſtrenges Recht verſprochen
Sei ſtreng und feſt! „Der Sohn des alten Landvek"
So ſagt das Volk, „ſitzt mit jetzt zu Gerichte,
Da werden wir doch unſer Recht bekommen!"
Und auch ich weiß es, daß mein Sohn zu brav denkt,

Um seines Herzens eigennützigen Wunsch
Dem Wohl des Landes der Gerechtigkeit
Voranzustellen!
. . Das hab' ich Dir sagen gewollt
In dieser Stunde, da die Commission
Zusammentritt zum Spruche, zur Entführung
Des Landes! — Lebe wohl nun — nach der Sitzung
Seh'n wir uns wieder — und das Herz des Vaters
Wird es Dir zeigen, daß es wohl versteht
Was dieser Spruch Dem weiches Herz gekostet!
(ab)

Gust. . . Mein „weiches Herz" . .! und dieses „weiche Herz"
Wäre wirklich ungerecht? — wäre nicht für Recht
Empfänglicher als Euer starres Herz!
Fort, fort damit, Ich seh es klar, was Ihr
Gerechtigkeit hier nennt, Haß ist es, Haß,
— 's ist roher Herzen rohe Leidenschaft!
. . Und ob sie Alle auf ein Recht sich stützen
Das unbeweglich sei und nimmer schwanke —
Sie meinen doch nur ihres Herzens Wunsch,
Der ist das greise Recht! . . und hier, hier heißt er:
Haß, Rache, wilder Süff' . . Doch Menschlichkeit,
Das Recht der Rechte, bleibt ein süßer Traum
Von Einzelnen geträumt, ein Lichtblick nur
In nebelgrauem Wetter . . . sie kennen's nicht,
Sie ahnen's nicht! — o Gott! — mir ekelt vor dem Leben!

Zweiter Auftritt.

(Gätchen leise durch die Seitenthüre.)

Gätch. Bruder! . . . Gustav!
Gust. Gätchen!
Gätch. Ach Bruder, schon
Vorhin wollt' ich zu Dir — doch hört' ich sprechen —
Gust. Was willst Du, Gätchen?
Gätch. Ach, Du mußt nicht zürnen,
Wenn ich jetzt einen seltenen Besuch
Einst Deinem Herzen theuer, zu Dir führe —
Gust. Und wär's der seltenste . . theuer ist mir Nichts mehr
— Mach schnell — ich habe wenig Zeit — wer ist's?
Gätch. O sie ist ja schon hier —

Dritter Auftritt.

(Gätchen führt Lea herein, in orientalischer Weise schlecht, doch nicht unschön gekleidet, sehr bleich, verschleiert.)

Gätch. Komm!
Guſt. Herr des Himmels!
Sie iſt es! Lea! (ſchlägt ihr den Schleier zurück) . . oder ihr Geſpenſt! —
Lea. Nicht wahr? — meine Geſtalt iſt dunkel geworden vor Trauer
Und meine Glieder ſind All' wie ein Schatten —?
Gätch. (weint) Was hat denn ſie verbrochen . . warum muß
Denn ſie zerſtört ſein?
Guſt. Eine entblätterte Knoſpe! —
Gätch. O Guſtav, es durchſchauerte mich, was ſie
Gelitten haben muß — ſeit jener Nacht
Als ſie an Möders Hand plötzlich den Bruder
Geſchleppt ſah durch die Gaſſen — einen Verbrecher!
Seit jener Nacht umirrend, nahrungslos
Ohn' Obdach, ohne Freund . .
Lea. Steht nicht geſchrieben:
Hunger wird ihre Gabe ſein, und das Unglück wird
An ihnen hangen . . von unten werden verdorren
Ihre Wurzeln, und von oben abgeſchnitten
Sein ihre Ernte . . . ?
Guſt. Lea! Die Felſen der Wüſte
Müßt' es erbarmen .
Gätch. Ach denk' ihres Bruders!
Was kann der Winter da draußen ſie gequält denn haben
Gegen die Qnaal um ihres Bruders Schickſal'
Sag Du's ihm, Lea!
Lea. Kann auch Jemand ein Feuer
Im Buſen tragen, daß es nicht ſein Kleid
Verbrenne?
Gätch. Guſtav, Du nur, Du kannſt ſie retten!
Lea (Gätch. liebkoſend). Was weinſt Du, ſchöne Chriſtin denn um mich?
Liebſt Du mich, weil ich elend werden bin?
Ach, hätteſt Du mich damals lieben können
Da ich im Glücke war! — Dein Bruder ſagte
Damals, daß er mich liebe . Aber der Freund
Dem ich vertraute, tritt mich unter die Füße . .
— Im Unglück' hat er mich verſtoßen . .
Guſt. Lea!

Ich Dich verſtoßen!?

Lea. Wie? ſo ſagſt Du nein?
— Ach, das verſteh' ich nicht . . . So könnte doch
Mit Schlangenzungen reden auch eine Taube?
So könnteſt Du auch tödten und doch lieben? —
(wärmer) Wie? oder willſt Du ihn nicht tödten?! . . o das.
Das iſt's ja, was ich wiſſen muß, . . weßhalb
Ich Dich noch einmal ſehe . . Ich will wiſſen, Chriſt,
Ob Du ihn tödten wirſt?

Guſt. Lea! Lea!
Verkenne mich nicht! — Alles, was ich vermochte
Hab' ich gethan — und habe keine Schuld
Wenn ſie ihn tödten . .

Lea. Guſtav, Du findeſt mich
Nicht wieder, wie Du mich gelaſſen . . damals
Als ich froh, kindlich unſre Liebe anſah
Voll Unſchuld . . und nicht heiliger das Geſetz
Jehovah's hielt, als Dein Wort . . Alles das
Iſt jetzt in mir gebrochen . . denn ich habe
In Einſamkeit und Wüſte viel gedacht . .
Was Du nicht, Joſeph nicht, noch Sara mich
Lehren gewollt, hab ich erfahren müſſen;
Und nicht die Zahl hab' ich gemerkt der Tage
Und nicht der Nächte, daß die Quaal gedauert . .
— Da aber fing ſie an, als in dem Garten
Der Schleier von den Augen mir gräßlich ward
Gelöſt, und unſrer Liebe Unſchuld ſtarb . .
— Du hatteſt mir den fürchterlichen Abgrund
Daran ich ſtand, verhüllt . . . und als ich ihn ſah
Schwand Deine Hand mir — Du verließeſt mich'
Das war der erſte Stich, tief hier in's Herz . .
Und daß Du dann den Bruder nicht gerettet
Da doch das Kerkerthor ſo feſt nicht iſt
Du öffneſt es, — daß Du, ſtatt ihn zu retten,
Sein Richter wardſt — das war der zweite Stich . .
Nun aber ſprechen ſie von ſeinem Tode,
Und daß Du ihn auch tödten willſt, das iſt
Der dritte, den ich jetzt mir holen komme . .
(Guſtav verhüllt das Geſicht)

Gärtch. Gott' o' iſt ja auch entſetzlich! Sterben'. Nimmer
War i'n ihm freundlich, doch daß er ſo Arges
Verbrochen hat, das hab' ich nicht gewußt!

Lea. Mädchen, was er verbrochen hat, ich hab' es
Berichtet, und auf den Gaſſen es erlauſcht. —
Genommen hat er von den Armen, und hat

Den Reichen es gegeben . . das iſt ſehr ſchrecklich,
Denn geſchrieben ſteht, der Reiche ſoll den Armen
Nicht plagen, denn der Herr hat ſie Alle gemacht —
Aber ſein Schlimmſtes iſt es nicht; doch dies iſt 's:
(triumphirend) In ſeiner Hand hat er des Herzogs Scepter
Gehalten, und ſein Siegel, und hat ihnen
Geboten, und geherrſcht wie Mardochai,
Und hat geſtanden über ihren Köpfen
Ob er gleich nur ein Jude war . . . das iſt 's,
Und darum wüthen ſie . . . o, Du biſt glücklich,
Daß Du's nicht haſt anhören müſſen . .

Guſt. Gott!
Gott, ich vergehe!

Gätch. Sieh, was Guſtav leidet —
Klag ihn nicht an!

Lea (geht zu Guſtav) Du leideſt auch? Du auch?
Ich dachte Dich doch glücklich, da Du All das
Gethan! . . ſeltſam — haſt Du's denn nicht gethan
Für Dich? gethan um Deines Glückes willen?

Guſt. Lea, ich bin elender noch als Du! —

Lea. Wie? Iſt es wahr? (ſehr lebhaft) So haſt Du mich nicht kalt .
Nicht chriſtenſtolz verſtoßen? Haſt mich nur
Verlaſſen . . . weil . . . o Gott! — weil Dir der Muth
Der Muth gefehlt!? weil Du ein Schwächling warſt? —
Elend, wohin ich ſeh Elend! Hinweg denn!
Und komm, wahlloſe Finſterniß. Du Nacht,
Begrabe unter Deinem ew'gen Schleier
Dies Herz und dieſen Traum! Der, den ich liebte,
Den ich geträumt . . mein Guſtav . . . der war's nicht! —

Guſt. Lea, o ſei gerechter! — denn Du ahnſt nicht
Was ich gethan, geopfert hab' — und ahnſt
Nicht den entſetzlichen, verlor'nen Kampf,
Den ich um Dich gekämpft! . . .
. . . Und dennoch, heimlich
Spricht Etwas in mir: „ſie hat Recht“ . . Vielleicht
Hätt' ich dennoch Selbſteigen richten können,
Trotz Alledem, trotz Fluch und Liebe . . o
Die Pflicht, die Pflicht! an die ich Sinn und Sein gab! —
Ich Leib und Leben hingab! . . aber jetzt noch
Doch jetzt noch ſoll's ſo werden . . .

Lea. (außer ſich) Du willſt ihn retten?!

Guſt Du wirſt mir helfen! — Es taucht Manches wieder
Was überwunden längſt, und ſtill ich glaubte,
Neu in mir auf . . und ſieht wie Hoffnung aus —

Ich will aus ihrem ungeheuren Schlummer
Davor die schlaffen Sinne rütteln! — Lea,
Du sollst mich thätig finden! Du zuerst
Du mußt geborgen werden — ich will Dich schützen
Fort mußt Du, fort von hier! Was Dein ist, soll Dir
Gerettet werden! — e. Du sollst nicht länger
Unwürdig leiden! —

Lea. Und ihn, Unglücklicher
Ihn willst Du töten? — Das ist Deine Rettung:
Sein Gut mir retten! . . . Ja, nun ist es aus —
— Hättest Du jetzt mir Deine Hand geboten,
Gesagt mir, — wenn Du stirbst, sollst als mein Weib
Du sterben — und vielleicht für meines Weibes Bruder
Ist Mitleid noch in ihnen, daß sie ihn
Nicht töten . . sieh, ich hätte Dir's gedankt —
Und hätte Dich nicht mit in unsern Fluch
Hereingezogen . . doch ich wäre lächelnd
Gestorben — wenn er sterben soll . . Und nun,
Allmeten bietet mir Dein Mitleid an?
Hast Du denn nicht gehört, daß Fluch und Thränen
Nur seinem Gute lasten?!
O, daß Du das gekonnt! — jetzt, da mich selbst
All Deine Liebe nicht mehr retten könnte
Vor dem Entsetzen, das mit Wahnsinnsqual
Mir folgt, vor dem Entsetzen, daß Er sterbe,
Durch mich in jener Nacht, durch mich verrathen,
In Todesangst um Dich! . .
Christ, hast Du es
Vergessen, warum ich hierher kam?

Gätch. Um noch
Unglücklicher zu werden!

Lea. Ja, bis dahin
Wo Alles endet! — So antworte mir
Das Einzige, was ich zu wissen noch
Begehr' . . wird Joseph sterben? . .

Gust. (in sich verloren) Wahrlich, wahrlich . .
So könnt es sein . . Mir scheint, ich bin im Traume
Und fasse Alles erst, wenn sie es sagt . .
Nur ob es möglich, so noch möglich ist
Das müßt' ich gleich . . (es wird an die Hauptthüre geklopft)
— Still, horch! — man klopft, man kommt —
Schnell, Gätchen, führe sie in's Nebenzimmer —
Lea, wir seh'n uns wieder!

Lea. Gustav! Gustav!
Entfliehe mir nicht!

Gätch. Vertraue mir; ich Selbſt
Führ' Dich zurück zu ihm. (links ab mit Lea.)
Guſt. Was giebt's? Herein!

Vierter Auftritt.

(Ein Sergeant tritt herein.)

Serg. Herr Expeditionsrath — Vom Herrn Präſidenten der hohen Unterſuchungscommiſſion, von Röder . . . der Gefangene Süß Oppenheimer hat ſich vor dem Urtheilsſpruche die Vergunſt erbeten, mit dem Herrn Expeditionsrath allein ſprechen zu dürfen; der Herr Burggraf v. Röder haben es aus beſonderer Gnade geſtattet für eine Viertel Stunde. Auf ſeinen Befehl iſt der Gefangene hier — darf ich ihn hereinbringen?
Guſt. Führt ihn herein. (Sergeant ab.)
O unglückſeel'ger Tag! . .
— Was will denn Er von mir? was kann er wollen? .

Fünfter Auftritt.

(Süß, bleich und elend, mit ſchweren Ketten belaſtet, wird hereingeführt. Soldaten ab.)

Guſt. Gott, Gott, dies Elend! — Und vor Kurzem
Noch ſo allmächtig! — Und noch immer Etwas
Von Lea! — (bringt ihm einen Stuhl) Setzen Sie Sich, Herr Süß.
Süß. Herr Expeditionsrath, ich bin zu niedrig
Geworden, um vor Ihnen mich zu ſetzen: —
— Der neue Herr hat Sie im Amt beſtätigt,
Und Sie erhöht ſo jung Sie ſind, zum Richter
Ueber mich alten Mann . .
Guſt. Der Anſchein nur
Giebt Ihnen Rechte, mir dies vorzuwerfen . .
Süß. Werf' ich denn vor, Herr Expeditionsrath?
O Gott behüte und bewahre mich
Daß ich verwerfe, was doch weiſe Fügung
Von Gott iſt, was ich ſegnen muß! — Kommt ich
Nicht um zu danken? — hab ich nicht gehört,
Daß Sie für mich geſprochen im Gerichte,
Ob ich gleich nur ein Jude bin — und haben
Die hündiſchen Chriſten angeklagt, die mich
Verführt, betrogen haben —
Guſt. Nein, Herr Süß,
Ich wollte nur, daß man ſie Alle richte,
Und nicht allein den Einen . . doch verhallt

Ist meine Stimme! — Wenn's Sie trösten kann,
Herr Süß — Ich Selbst bin überzeugt — daß man
An Ihnen sich versündigt, ungerecht
Unwürdig handelt — daß Ihr Schicksal einst
Betrauert werden wird — wie ich's bedaure —

Süß. Dank, Dank! ... O, ob ich's weiß, daß sie mich wollen
Zum Märtyrer für meinen Glauben machen!
Israels Fluch über sie! ... Doch ein edler Feind,
Er kommt von Gott — und, Herr Expeditionsrath,
Weil Sie mein Richter sind, wird es mir gut geh'n ...
Heut, wo sie zu Gerichte sitzen werden ...
Nicht wahr, es wird, es wird, Herr Expeditionsrath?
Kerl können sie mich machen, Jahre lang
Mich schmachten lassen ... doch, nicht wahr, an's Leben
An's Leben können sie mir nicht! (leiser) Verbrannt
Sind mit dem Haus' in jener Nacht die Schriften
Und die Papiere, und sie haben Nichts
Mir nachzuweisen — auch Verhandlungen
Mit dem Würzburger nicht? —

Gust. Wär's so! — doch ward
Ich Selbst gezwungen, Schritten vorzulegen,
— Ob ich noch diesen Inhalt ahnen konnte —
Sie viel Verdacht, ja manches schwere Zeugniß
Enthalten wider Sie — Auf Röder's Antrieb
Hat der Gerichtshof völlige Verzeihung
Versprochen Jedem, der solch Zeugniß bringe.
Und so —

Süß. Röder? Was hat mit dem Gerichte
Denn Röder? ...

Gust. Schmach ist's, es zu sagen! — durch Höllenkünste
Hat er zuletzt den alten Präsidenten
Verdrängt — und heut, beim Urtheilsspruche wird
Er präsidiren dem Gerichte —

Süß. (mit einer Geste) Ah! Kopfab! (rollt zusammen)

Gust. Mein Gott, — Fassung! Fassung! — Noch ist nicht Alles
Verloren —

Süß. Alles — Herr Expeditionsrath —
(da er nicht stehen kann) Ich will doch nehmen Ihren Stuhl
— (setzt sich)

Gust. Wahrlich, Herr Sim
Was ich vermag, wird ungethan nicht bleiben!
Und glauben Sie mir, eben jetzt hab ich
Mehr Hoffnung und mehr Muth als je —
— Vielleicht,

Herr Süß, daß Sie für jetzt noch einen Wunsch,
Noch einen Auftrag haben —?
Süß. Weil es doch
Alles zu Ende ist — wir haben Beide,
Herr Landek, ein unschuldiges Mädchen einst
Gekannt . . . ich denke, daß sie lebt, weil ich
Gehört hab' ihre Stimme, als sie mich
Fortschleppten in's Gefängniß — wenn sie lebt,
Herr Landek, hat sie Nichts, Nichts als das Kleid,
Das sie am Leib' trägt, und — als die Verfolgung
Der Christen . . . um des Segens Jacobs willen,
Erbarmt Euch — sie hat keine Schuld an mir.
Gust. Und haben Sie den Wunsch nicht, sie zu sehen?
Süß. Kann ich ihr helfen? und kann ich sie retten?
Soll ich verbittern ihr Herz mit meinen Thränen?
Der Herr Herr, ihrer Väter Gott, sei mit ihr!

Sechster Auftritt.

(Vea hereinstürzend zu Joseph's Füßen, von Gätchen gefolgt.)

Vea. Joseph, mein Joseph!
Gätch. Sie ließ sich nicht mehr halten
Wir hörten Alles —
Süß. Lebst Du, meine Taube?
Bist Du verschont, wie Isaak verschont ward
Da Abraham ihn legte auf den Altar?
Vea. Wie Du verändert bist! — und es ist erst
So kurze Zeit!
Gätch. Gustav, wird sie die Trennung
Von ihm auch überleben?
Gust. Frage ihn,
Der sie zusammenführte!
Vea. Gustav, Ketten!
Ach, und so schwere Ketten!
Süß. Soll sie denn
Der Herr nicht geben dem, der seine Taube
Verderbt hat und in Schaam und Schande gekleidet?
Vea. Du, Joseph, Du?! O nein, nur ich bin Schuld'
Süß. Hab' ich Dich nicht gelockt in's Land des Fluchs?
Dich nicht gegeben unter den Fuß der Spötter
Jehovah's?
Vea Du nicht, Du nicht! Das ist meine Sünde!
Ich bin von Gott gezeichnet! Ich hab' verderbt
Die Hoffnung Juda's!

Süſſ. Lea, Kind, was ſprichſt Du?
Du redeſt irre!

Lea. O — es wär' nicht Wunder!
— Glaub' mir, ſchon hab' ich fürchterlich gebüßt . . .
So oft der Herr mir den Gedanken ſandte,
So oft verlor ich mich — und fand mich wieder
Im Boden geſtreckt, von Gottes Hand geſteinigt —
Noch zählt mein Leib die Wunden . . . ſterben wollt' ich,
Könnt ich die Schuld mir von der Seele kaufen!
— Und, Joſeph — töten dürfen ſie Dich nicht!
Guſtav, ich ſage Dir, nicht töten! Denn der Herr
Kann Finſterniß ausſäen, wo das Licht war
Und Irrthum ſenden, wo die Sünde ſiegt . . .
Nacht iſt bei mir wie Tag, ſo ſpricht der Herr —

Süſſ. Lea' . . . ihr Sinn iſt wirre . . . Zebaoth
Behüte ſie!

Lea. Ja, Er, Er wird uns retten,
Nicht wahr? Wir haben einen Gott, Gott, der da hilft,
Und einen Herrn, Herrn, der vom Tode rettet!
— — Du aber, Guſtav, ſprich was willſt Du thun?
Willſt Du ihn ſchirmen? —

Guſt. Wie mein Auge, Lea!
Doch jetzt laß mich allein mit ihm — die Zeit
Verläuft, da ich ihn ſprechen darf —

Süſſ (vor ſich) Die Zeit! . . .

Lea. Nein!
Ich laß ihn nicht! es müßten mich die Henker
Denn von ihm reißen! . . . Ich beſchwöre Dich!
Bei allem Elend, das Du auf mich häufteſt,
Bei aller Seeligkeit, die Du mir gabſt,
Guſtav, errette ihn! jetzt iſt er, jetzt
In Deiner Hand! Du haſt die Macht!

Guſt. Lea, bei der Liebe,
Die nie aus meinem Herzen ſchwand — das Schwerſte
Wär' ich bereit zu thun . . .

Süſſ. Herr Expeditionsrath
Geachtet hab' ich Sie — doch nun verehr' ich
Sie wie den Engel Gottes! — Herr Expeditionsrath,
Ich bin in Noth und Elend . . was kann ich thun?
Gebetet hab' ich doch, und bete immer
Für Sie . . Und als ich groß war in aller Macht
Und Herrlichkeit, war ich Ihr Gönner nicht?
Ihr Freund? . . . Und hab' ich nicht den ſchönſten Schatz
Der Welt, mein eigen Fleiſch und Blut nicht, Lea
In Ihre Hand gegeben? Und iſt es nicht

Gerechtigkeit, warum ich bete, so ist's
Barmherzigkeit! Herr Landes, lassen Sie mich fliehen!
Da ist 'ne Thüre! — im Gefängniß bin ich
Verdorrt ... ich kann im Augenblick die Ketten
Herunterstreifen (er thut es) — da — da! lassen Sie
Mich fliehn!

Gust. Unglücklicher!

Gätch. Entsetzlich —

Süss. Lea, Lea,
Hilfst Du nicht beten?

Lea. (kniet hin, halb gegen Gustav gewendet) Herr, geheiligt waren
Freistädte drei vordem nach deinem Willen
Diesseit des Jordans, drei auch jenseit, denn
Blutrache, sprachst Du, soll hinein nicht dringen,
Und, wer da flüchtet, soll geheiligt sein,
Ich will ihn richten! — Herr — mein Gott — mein Gustav,*)
Hat Joseph denn getötet? Und nun gönnst Du
Ihm keine, keine Stätte —?

Gätch. (zu Lea eilend) Ich fleh' Dich an,
Steh' auf!

Gust. (für sich) Wenn ich Nichts, als das Leben wagte —
Doch jenen Schurken muß ich gleich nun werden,
Die ich verachtet? — Und, was ich je geschent:
Pflicht, Ehre, Pietät ... das Alles muß ich
Nun doch brandmarken? doch mit Füßen treten? ..

Süss. Ich bin ein alter Mann, Herr, und kann sterben,
Aber gehängt will ich nicht sein! und Röder,
Er wird mich henken! — Herr Expeditionsrath,
Wenn ich sterbe, stirbt Ihre Lea mit!
Sie müssen fliehen, mit uns fliehen — Herr,
Gott Zebaoth, hilf, hilf uns! — Schließen Sie
Die Thüre zu, und lassen Sie uns fliehen!
(leiser) Ich bin nicht arm — ich habe noch geborgen
Zu Frankfurt fünfmalhunderttausend Gulden
Gold und Juwelen ... Alles das ist Ihr's,
Ihres und Lea's — und, wenn's nicht genug ist,
Ich habe gute Freunde doch zu Frankfurt,
Sie sollen geben mir auf meinen Leib
Noch hunderttausend Gulden — und, wenn's nicht genug ist,
Will ich arbeiten Tag und Nacht, daß Geld wird,
Und ich versteh' es ...

Lea. Joseph, schweig' was sprichst Du?

---

*) Lea, durch die Spannung des Augenblicks hier schon geistesabwesend, spricht dies Alles langsam und monoton, und einem wirklichen Gebete gleich.

Süß. Nur weg, weg aus der unbarmherzigen Faust
Der blutbegier'gen Christenbande ... Lea,
Zur Flucht, rasch! ... gnäd'ger Herr Expeditionsrath
Nur Flucht! Flucht! ...

Lea (zu Gustav's Füßen) Gustav, setze Deinen Fuß
Auf meinen Nacken, hebe an mit mir
Nach Deiner Willkühr, laß mich Deine Magd sein,
Verstoß' mich, wenn Du's satt bist ... aber rette,
Errette Joseph! flieh, flieh mit uns!

Gätch. (Gustav
Erwäge was Du thust ... denk' an den Vater!

Gust. Und hab ich mit dem Vater nicht schon einmal
Rechnung gehalten? hat er nicht mein Glück
Vom Tag' verstoßen in die Finsterniß,
Und soll's auch da verfolgen dürfen? Bin ich
Nicht auch um meinetwillen in Gottes Schöpfung'
Hab' ich nicht endlich auch ein Recht? ... Ihr flieht!
Ich bleibe hier, daß man Euch nicht so bald
Verfolgt — die Thüre schließ' ich ...
(er geht auf die Hauptthüre zu)

Siebenter Auftritt.

(Der Sergeant tritt ein.)

Süß. Weh' mir!

Lea. Jehova

Gust. Geht noch hinaus — ich will zur Zeit Euch rufen.

Serg. Darf nicht, Herr Expeditionsrath — die Viertelstunde ist genau vorbei, und keine Minute mehr hat der Herr Burggraf erlaubt.

Gust. Ich will die Folgen tragen. Geht und laßt mich
Noch einen Augenblick mit ihm allein —

Serg. Ich wollte wohl, aber der Manichel hat die Ketten abgestreift — und der Herr Burggraf hat gesagt, er habe vor, von hier zu entweichen — weshalb wir denn gleich das ganze Haus umstellt haben*) — und so kann ich ihn nicht mehr allein lassen ... Komm, Manichel!

Gust. Gerechter Gott!

Gätch. Welch Schicksal!

Lea. Jehovah, Jehovah!
Du kannst ihn nicht verlassen!

Süß. (den der Sergeant anpackt) Weh' mir! der Henker! —
(er wird von den Soldaten während des Folgenden fortgetragen)

Lea. (zu Gustav) Halt ein! Ich flehe Dich, gebiete Halt!
Hör' mich! er sagte Dir's, ich sterbe mit ihm —

*) Pantomimisch von Süß, Lea, Gustav, Gätchen.

Du mordeſt Zwei! . . ich fürchte
Den Tod nicht — nicht einmal ſo ſehr als Du,
Du die Barmherzigkeit' — —
(Süß iſt hinausgetragen)
— Weh', weh', es iſt
Geſchehn! — Entſetzlicher! — Wohlan, zieh' aus
Das Kleid des Lammes, zeige nun Deine Krallen,
Zeig' ganz Dein blutig Chriſtenherz, und werde
Nicht mehr verſteckt! . . So frag' ich feierlich
Zum letzten Mal . . . bei Deinem Chriſt, bekenne,
Läß'ſt Du ihn ſterben'?
Guſt. (wild) Ich, ich bin der Mörder!
Ich morde Alles, Alles! meinen Vater
Und meine Schweſter, Dich und Deinen Bruder
Und mich! O es iſt göttlich, ſo vollendet
Ein Mörder ſein! Ja, ja, ich will es ſein!
Hör' Lea! hat Dein Gott nicht etwa Wunder,
So ſchwör' ich Dir — Er ſtirbt! und ich, ich merd' ihn!
(er lacht; Lea ſchreit auf und fällt in Gätchens Arme.
Guſtav wirft ſich in den Seſſel)
Gätch. Guſtav! Du tötest ſie!
Guſt. Du großer Gott,
Mit Deiner weiſen Fügung, Deinem Schickſal,
Haſt Du nicht einen Pfeil noch zu verſenden?'
Biſt Du ſchon arm?' — — — Sie ſtirbt — — und
ich, ich gehe
Das Urtheil ihres Bruders ſprechen — —
— — — — Aber Halt!
Die Briefe! — daß ich das vergaß' — Vorhin ſchon
Bedacht' ich's ja! (heftig) Lea! Lea' erwache!
Gätch. O ſchone ſie!
Guſt. (Lea heftig anfaſſend.) Nein, nein' ſie ſoll nicht tot ſein'
Die Hoffnung lächelt ja! — — höre mich, Lea!
Er ſoll nicht ſterben, nein, er wird nicht ſterben!
Du wachſt, Du lebſt, Du hörſt mich! — o ſag' mir
Daß Du verzeihſt, daß Du mich nicht mehr haſſeſt — — —
Lea (mit veränderter Stimme). Haſſen, mein Süßer? — Meinſt
Du, Judith habe den Holofernes auch gehaßt, da ſie ſchlief
Bei ihm?
Guſt. O ſage mir mit dieſer Stimme
Den ſüßen Laut, ſag' mir, daß Du noch liebſt,
Daß Du noch mein biſt!
Lea. Dein, Dein, Dein — in Leben und Tod
— Spät gefunden, aber glücklich — —

Guſt. (entzückt.) Lea! Lea! hör' mich — zu rechter Zeit
Noch fiel mir ein, daß ich in den Bureau's
Oft Deines Bruders eckig ſcharfe Handſchrift
Genau copirte — ſelbſt mein Vater weiß das! —
Nun aber hab' ich dem Gerichte Selbſt
Jene Papiere vorgelegt, die einzig
Den Schein zum Todesurtheil bergen könnten
— Der ungerechten Feindſchaft, des Betrugs
Klag' ich mich Selbſt jetzt an nach ſo viel Unglück —
Verfälſcht ſind die Papiere! und Dein Bruder
Stirbt nicht! Begreifſt Du nun, daß er
Gerettet iſt?

Lea (kindiſch). Gerettet, gerettet! wir ſind gerettet!
Wollen wir Fandango tanzen, oder ein Menuett?
O laßt uns tanzen —

Gäth. Lea, Lea! komme zu Dir! — wie iſt Du?

Lea (leiſe). O mir iſt wohl — ſo wohl —

Guſt. (knieend.) Vergiebſt Du mir das Elend und die Sorge?
Sprich, Engel Gottes, meine Zuverſicht,
Vergiebſt Du mir?

Lea (emphatiſch). Schlug Simſon nicht der Philiſter Tauſend mit eines Eſels Kinnbacken? — Dazu ſegne ich Dich — und ich ſegne Dich, daß Du ein Brand werdeſt wie die Füchſe, die Dein Vater einfing — bete nun!

Gäth. Lea! — Guſtav!!

Guſt. Dies Auge! (aufſpringend.) Herr des Himmels, Sie iſt toll!!

Lea. Mein Geliebter, gehe nicht fort von mir — Haſt Du mir nicht ewige Liebe verſprochen? Weißt Du, warum Hiob gezüchtigt ward?

Guſt. (aufſchreiend, zuſammenſinkend.) Das war noch übrig! Das noch! —

Gäth. Lea, beſinne Dich! Dein Joſeph ſoll nicht ſterben!

Lea (heftig und unſtät, anfangs leiſe). Mein Joſeph! mein Joſeph! mein Joſeph! — — Ach! — Die Ihr ihn gemordet habt, Ihr Schriftgelehrten und Aelteſten der Chriſten, zittert Ihr nun, da der Rachengel Jehova's unter Euch tritt? — Ah! Ihr erblaßt! — denn des Herrn Triumph iſt nahe! Reich' mir das Schwert, glühender Cherub (ergreift eine Papierrolle vom Tiſche). „Ich bin die Rache,“ ſpricht der Herr, „geh' und rechte mit ihnen!“ — Habt Ihr ihn nicht geſchleppt wie ein Lamm zum Opferaltare? Seid Ihr nicht Alle ſchuldig des Mordes? — Stirb denn Du! — — Ha, ha, da ſtrömt der rothe Haß und verraucht am Boden! — Du jetzt, bücke Dich! —

Ha! wie ſein Blut rings um ihn verſprüht . . Kränze,
Kränze auf Joſeph's Grab! und jetzo Du! — Du denkſt
Deine blonden (?) Locken, und blauen Augen, die einſt mich
bethört, ſie ſollen Dich retten? — Du biſt dreifach ſchuldig!
Knie' nieder!
Guſt. (von der anderen Seite). Lea!
Lea (ſich umwendend). Von dorther auch? Was iſt das? Biſt
Du doppelt?
Lea! Lea!
Guſt.
Lea. Der ſüße Ton! — — (läßt die Relie fallen.) Ich kann ihn
nicht richten! — Wo biſt Du? wo? — (ruhig.) Denn mein
Aug' iſt trübe . . . . Beim großen Gott, Er iſt's, Er iſt's! . .
Guſt. Lea! ſieh mir in's Auge — Du kannſt mich ſo nicht ver-
laſſen wollen!
Lea. Ja, Freund, wahrhaftig — denn es wird zu ſpät, daß ich
das Gericht vollende an den Chriſten —
Guſt. Und fühlſt Du denn nur Haß, den Du ſonſt nie gekannt?
— und haſt Du keine Liebe mehr?
Lea — Ja, ich beſinne mich auf meine Liebe — die hab' ich
vergraben, unter einem Hügel . . . komm! (führt Guſtav
fort.) Sieh, da iſt er — Siehſt Du das Kreuz darauf, das
große große Kreuz? (in die Hände klatſchend) daran haben
wir den Chriſtengott gehängt — bis er tot war! — Freue
Dich Bruder! — nun komm, ich — — — ich komme!
(ab durch die Hauptthür.)
Gäth. Bleib', Lea, Lea! (eilt ihr nach.)
Guſtav folgt ihr.

(Der Vorhang fällt.)

Fünfter Aufzug.

Scene. Gerichtssaal des Herrenhauses zu Stuttgart. Haupteingang im Hintergrunde; links ganz im Vorderhause schmale Seitenthüre.

Erster Auftritt.

(Gustav V. tritt durch die Seitenpforte links eilig ein, er legt Mantel und Hut ab.)

Gust. Der erste noch nicht! — umsonst also war's
Durch diese alte halbvergessne Stiege
Den nächsten Weg vom Stadtwall her zu nehmen —
— — Da draußen meinte ich, in freier Luft
Rettung vor der entsetzensvollen Oede
Zu finden, die mein Hirn erdrückte, Rettung
Vor der Verzweiflung, die mein Herz zerwühlte
— Und ich fand mehr noch — denn ich fand mich Selbst.
Endlich, nach langem trübem Kampfe mich! —

Denn jetzt, jetzt losgerissen von den Wurzeln
Menschlichen Glücks, für Gott selbst gefühllos,
Jetzt endlich hab' ich Raum, nur mir zu folgen,
Jetzt bin ich frei! — Auf dieser Höhe wandelt
Nicht Menschenfurcht noch Hoffnung — Recht und Pflichten,
Die mich hinauf in diese Einsamkeit
Auf blut'ger Spur gegeißelt haben, fallen,
Nichts bleibt mir, Nichts mehr, als der eigenste
Gedanke, wie er sich aus wunder Brust
Qualvoll empor gerungen hat . . der soll denn
Frei walten, unverkümmert!

— Denn endlich, endlich
Iſt's Noth, daß er nicht mehr durch Satzungen,
Durch Alles, was ſie Pflicht und Tugend heißen,
Was ſie auswendig lernen, eh' ſie denken,
Was Ausgeburt des blinden Glaubens iſt,
Durch Alles das gezähmt, genarrt, gelähmt wird'
Hier ſchütt'le ich das Joch von meinem Nacken,
Hier werf' ich von mir, was je den Gedanken,
Den eingebor'nen, heißerrungenen
Vor Menſchen zum Verbrecher machte — ewig
Entronnen ſoll er dem Gewiſſen ſein!

— Sei denn verflucht Du Sklavenzucht! verflucht
Bubengewiſſen! das zum Pfaffen mich
Zum Feigling und zum Miſſethäter machte!
Für eingeboren hielt ich Dich, Du lagſt
Mir vor von Gottes Gnaden herzuſtammen,
Und biſt doch nur ein elend Menſchenwerk
Der Sitte Urtheil und des Aberglaubens,
Ein Irugbewußtſein nur! Und wie Dir heilig
Nichts als der Väter Catechismus iſt,
So höhnſt Du jede neue Gottesſchöpfung
Und lieferſt jeden Chriſtus an das Kreuz!

Jetzt, einen Andern fühl' ich mich geworden,
Und ſo, ein And'rer komm' ich zum Gerichte
Des Süß! — Nun drängt Ihr mich mit Eurem kleinen
Gewreßten Recht nicht mehr, Pygmäen Ihr,
Elende Krämer! denn in meinem Herzen
Steht jetzt ein großes, ein erhab'nes Recht
Erkauft um meine ganze Seeligkeit!
— Das will ich Euch denn ins Gewiſſen donnern,
In dies Gewiſſen, das von ihm noch Nichts
Gehört, gewußt hat! — Rächt Euch, wie Ihr wollt,
Nehmt, was Ihr könnt . . Ich bleibe unantaſtbar —
Denn im Gedanken nur ruht Sieg und Ruhm
Und im Gedanken da ſeid Ihr entmannt!

Zweiter Auftritt.

(Bilfinger durch die Hauptthüre.)

Bilf. Landek! Hier ſeid Ihr? Wir erwarten Euch —
In kurzer Berberathung ſind die Richter

Verſammelt oben — kommt, kommt!
Guſt Wohl — ich komme! —
(Beide ab.)

Dritter Auftritt.

(Süſſ wird von dem Sergeanten hereingeführt, der ihm die Ketten abnimmt.)

Serg. Sogleich wird ſich das Gericht hier verſammeln.
Wollt Ihr noch einen Geiſtlichen ſprechen?
Süſſ. Nein, nein! — Ich hab's ſchon oft genug geſagt.
Serg. (abgehend.) Meinetwetwegen! — Jetzt wirſt Du's wohl zum letzten Mal geſagt haben! (ab)
Süſſ. Dies alſo iſt die Stunde! — (fällt auf die Knie nieder.)
Höre mich,
Hör' mich, Du ſtrenger Gott, Gott Adonai!
Wirſt Du nicht heute Deiner Macht gedenken?
Wirſt Du es länger dulden, daß Dein Name
Zu Schanden werde, und Dein Ruhm zum Spotte?
Weh' über Iſrael, weh', daß Du ſchweigſt,
Und ſtehſt nicht auf, Gott Zebaoth der Rache!
— Warum haſt Du mich nicht vollenden laſſen
Das Werk des Ruhm's an Deinem Saamen, Herr?
Warum haſt Du am Tag' des Sieg's mein Auge
Geblendet und mit Schande mich geſchlagen?
War ich nicht ſtark, ein Rüſtzeug und eine Waffen?
Wo iſt noch Einer unſers Stamm's wie ich,
Der eines Chriſtenfürſten Scepter hielt,
Und eines Chriſtenvolkes Siegel führte?
Bald kennt' ich Iſrael aus allem Land
Rings zu mir ſammeln, und es führen, Herr,
Zur Stätte Deines Ruhms und der Verheiſſung!
Weh über Iſrael, weh, daß Du ſchweigſt,
Und ſtehſt nicht auf, Gott Zebaoth der Rache!
— Warum haſt Du vor Deinem Angeſicht
Mich ausgeſtoßen? . . Hab' ich Nazareth
Doch nicht geplagt genug und nicht geſchlagen?
Warum? warum? weil ich die Taube Juda's,
Lea, geopfert hab', dem Chriſt geopfert?
Ich will es ſühnen! Hör' mich, Gott des Zorns,
Wie Feuer will ich meinen Haß verſtrömen,
Wenn Du mich retteſt. Nichts, Nichts ſchon' ich — hör' mich,

Nicht Lea's Liebe! und ganz Iſrael
Zerreißen ſoll ein wilder Schrei der Rache,
Und ungeſchloſſen ſtarr'n der Schlund des Zorns
Und ungehemmt der Strom des Haſſes ſtrömen.
Nur laß mich heute nicht zum Spotte werden! (ſpringt auf)
Hier halte an, Herr! wende Dich zu mir,
Erhebe Dich und faſſe Deine Macht
Zuſammen in Deine Rechte, zerſchlag, zerſchlag
Rings meine Feinde, falle über ſie
Wie Wetterſturz, laß leuchten Deinen Namen,
Steh' auf Gott Zebaoth Herr, Herr der Rache!

Gerichtsdiener und bewaffnete Polizeiſoldaten treten durch die Hauptthüre ein und beſetzen dieſe und den Saal rings, ein Sergeant (mit Carabiner und Säbel bewaffnet) die Seitenpforte links).

Ah! — das Gericht! —
— Muth, Muth! — wer weiſſ, ich faſſe
Zuletzt den Röder noch... Ich halt ihn ja! —

Vierter Auftritt.

(Die Richter, unter denen Guſtav Lanb. u. Bilfinger, ein Geiſtlicher, ein Actuarius und der Präſident Röder, treten ein und nehmen Platz an der Tafel).

Röder. Die Sitzung iſt eröffnet — Wir erſuchen den Referenten und Geheimen Rath Bilfinger die Anklage zu verleſen.

Bilf. (lieſt) „Auf Befehl der durchlauchtigen Frau Herzogin Wittwe Marie Auguſte, und mit Genehmigung des Herrn Herzog Adminiſtrators Carl Rudolf Markgrafen von Baden-Durlach — im Namen Gottes!

Joſeph Süſſ Oppenheimer, unter des ſeeligen Herzogs Carl Alexander Durchlaucht ehemaliger Geh. Finanzrath, Cabinet fiscal und Miniſter der Dienſt- und Gnaden-Sachen wird hiemit angeklagt des Hochverrathes wider den Herzog und das Land — ſo zwar, daß er, wider die Gewährniſſe der Landſchaft, Geſetze verändert, Steuern auferlegt, Erkenntniſſe in Wirkſamkeit geſetzt, durch ſchlechtwerthige Gold- und Silberſorten den Geldmarkt verderbt, durch Taxen und Monopole die Gewerbe zerrüttet, durch einen Handel mit allen Staatsämtern die Verwaltung ruinirt, durch immer neue und unerhörte Auflagen den Wohlſtand des Landes vernichtet hat — daß er ferner des ſeeligen Herzogs Durchlaucht mit der Land-

ſchaft verfeindet, auf ſchändliche Weiſe zur Ueberlaſſung der Regierung verführt, und die Edikte ſtatt ſeiner ausgefertigt — und daß er endlich mit dem Bischof von Würzburg einen hochverrätherischen Plan zur Einführung der katholiſchen Kirche wider die ausdrücklichen Landesreverſalien und zur Abdankung der Landſchaft geſponnen hat, an deſſen Ausführung er nur durch ſeine Gefangennehmung gehindert worden ... Auf Alles dieſes, wie es durch Zeugen und Dokumente erwieſen, und zu erweiſen iſt, wird hiedurch, zur Wahrung Rechtens, beantragt: das Todesurtheil wider Joſeph Süß Oppenheimer, ihm zur wohlverdienten Straf' jedermänniglich aber zum abſcheulichen Exempel. —

Röder. Was hat der Angeklagte zu erwidern?

Süß. Erwidern ...? .. Hochverehrte weiſe Richter —
Ein Todesurtheil — ſo hab' ich gehört —
Ein Todesurtheil' — ich kann's nicht begreifen,
Nicht faſſen' — welch ein grauſam Wort' — es hat
Die Sinne mir genommen — es hat mich
Um allen Muth gebracht! — Erwidern ſoll ich? —
— Ein Todesurtheil! — Aug' um Auge heißt es,
Und Zahn um Zahn — wen hab' ich doch getödtet?
Wen hab ich nur gewaltſam angegriffen? ..
Wenn Alles, was in jener Schrift da ſteht
Wahr und wahrhaftig wär' — welch weiſer Richter
Möcht' wohl ein grauſam Todesurtheil fällen?

Röder. Spar Deine Glossen, Jude! ſprich zur Sache!
Bekenne oder läugne — aber kurz!

Süß. O edle Richter, habt Geduld — auf Vieles
Bin ich verklagt — hört ich's doch: auf mein Leben!
— Was ſagt man? — daß ich die katholiſche Kirche
Einführen und die Landſchaft ſtürzen wollen — was
Kann man nicht Alles ſagen! Doch, kann man's beweiſen?
Ich hoffe doch, daß ſo gerechte Richter
Nicht richten werden ohne den Beweis!
— Ich hab davon geſprochen — freilich, ja!
Wer hat von dem Gerede nicht geſprochen?
Der ſeel'ge Herzog hat es ſelbſt gewußt,
Und mancher And're, den ich doch nicht nenne —
Was weiß ich — ich weiß nur, daß man auf mich
Dabei vermuthen kann — beweiſen? nein! —
— Und iſt es denn geſchehn? Es wär ja doch,
Wenn's wahr wär, nur Verſuch zum Hochverrathe! —
Wenn aber die Vermuthung des Verſuchs
Zu einem Hochverrath mit Tod beſtraft wird,

Wer kann dann ſeinen Kopf noch ſicher glauben?
— Darum vertrau ich meinen treuen Richtern!

— Auch ſagt man, daß ich Steuern und Gefälle
Und Zins zu viel erhoben hab' . . nun ja,
Die Herren glauben, daß man jetzt ſo billig
Wie früher noch regiren kann — Wächſt jährlich
Nicht der Etat? und dehnt ſich die Verwaltung
Nicht jährlich mehr in allen Zweigen aus?
Ein Heer Beamte muß beſoldet werden,
Ein Heer Soldaten ißt ſein Brot für Nichts!
Der Hof braucht Hofmarſchalls und Kammerherren,
Erboberhofmarſchall, Erbtruchſes, Junker
Und Philoſophen — braucht Orden — was weiß ich —
Mach ich's? kann ich es hindern? — Und ſteigt's nicht
In andern Staaten noch viel höher? daß man
Miniſter ſelbſt für jedes Fach wohl drei hat? —
Ich hab' geſpart, ich habe Alles Selbſt
Wie's immer möglich war, verwaltet — aber mehr Geld
Muß freilich ſein, als ſonſt! kein Staat erhält ſich
Heut mit den alten Steuern, und wenn man
Mein Todesurtheil deßhalb ſpricht, ſo muß man
In Zukunft die Miniſter Alle hängen' . . .
— Was ſagt man weiter? . . Die Beamten ſeien
Verdorben und beſtechlich? Lieber Gott,
So muß man die Beamten inquiriren,
Nicht mich! Kann ich denn Alles überwachen?
Vielleicht hab mit Manchem zu viel Mitleid
Gehabt! Ich glaub's, daß unter meinem Namen
Viel Schändliches geſchah — warum denn aber
Verfährt man gegen mich blos? und ſchont Andere?
Ich kann's nicht glauben, daß gerechte Richter
Weil ich ein Jude bin, das Todesurtheil
Mir ſprechen ſollten, um die Unterſuchung
Den Anderen, den Chriſten, zu erſparen . .
[Als wär' ich weniger werth . . .
Er rühmt ſich noch.

Geiſtlicher.
Daß er ein Jud' iſt und ein Kind des Fluch's!
Doch Dein Gericht wird ſein ein Gottesurtheil!

Süſſ. (fein) Und warum ſind wir doch ſo hart verflucht
Hochwürd'ger Herr?

Geiſtl. Gott Selbſt habt Ihr gekreuzigt!

Süſſ. Und Euch hat erſt ſein Tod erlöſt? nicht wahr?
Und ohne ſeinen Tod wär't Ihr noch Alle
Verdammt auf ewig? . . . Nun, ſo ſeiltet Ihr

Statt uns zu fluchen und zu peinigen
Uns danken — daß wir Euch Erlösung schafften.
Geist. Wie? was? Er spottet etwa? . . . Ein Ungeheuer
Wär der, so Euch den Tod des Herr'n verziehe
Die fürchterlichste, ewigste der Sünden!
Süß. Nur sagt, war nicht sein Tod sein eig'ner Wille?
Wie, oder konnt' er anders nicht? — —
Geist. O! Er
Der über Engelschaaren herrschte!
Süß. Also
Er konnte Anders und er that es nicht? — —
Nun — so wird's ihm wohl Recht gewesen sein!
Geist. Verdammter Jud', verstockter Uebelthäter — — —
Röder (unterbrechend) Erhitzt Euch nicht, sehr würd'ger Herr — Ihr seht
Er ist auf alle Fälle reif zum Galgen!
Süß (erhaben). Warum verklagt Ihr meinen Gott nicht Euren?
Gott Adonai wacht in Flammenzungen!
— — Ich aber bin demüthig stets; und hier
Vor meinen Richtern bin nur ich verklagt,
Mein Glaube nicht, mein Gott nicht! — — Ich weiß wohl
Daß weise Richter nur Verbrechen richten
Und nicht Gedanken! und darum vertrau' ich — —]
— Dann hat man noch gesagt, daß ich Gesetze
Des Landes nicht geachtet, und daß ich
Den seel'gen Herzog selbst verführt . . Verführt!
Womit hab' ich ihn doch verführt? . . . ich war
Eh' mich der seel'ge Herr in's Land gezogen
Ein armer Jud' zu Frankfurt, hatte Nichts
Als Handel, wie er unserm Stamm' erlaubt ist.
Zuerst hat Serenissimus Geschäfte
Mit mir gehabt — und dann mir übertragen —
Und dann mich zum Ministerresidenten
Gemacht in Frankfurt — und dann hier in Stuttgart
In die Regierung mich gezogen — und mehr und mehr
Mir Alles Schwierige übergeben . . . Alles . . .
Warum doch das, hochweise Richter, warum?
Doch wohl, weil Alles besser ging, doch wohl
Weil ich die Sachen mehr verstand, als And're? —
Was ich war, bin ich erst durch ihn geworden —
Womit hab' ich ihn denn verführen können? . . .
— Und, weil der seel'ge Herr mir solche Wohlthat
Gethan, so hab' ich redlich ihm gedient,
Nach seinem Willen nur gefragt, und nicht,
Ich muß es zugestehn, nach And'rer Willen — Allein

Was war Geſetz hier, als des Herzogs Wille? —
Hat mich das Land vereidigt? war ich ihm
Gehorſam ſchuldig? — Wär' es ſo geweſen,
Ich hätt' ihm auch gedient, treu wie dem Herzog.
Jetzt konnt' ich's nur, ſoweit der Herzog wollte!
— Doch ſind Anſchläge, Steuern und Geſetze
Nach der Verfaſſung ſtets durch die Collegia
Gelaufen, und allda — wie auch alsdann
Von unſerm gnädigſten Herren — approbirt
Wenn wirklich etwas Ungeziemendes
Und Böſes nun darin geweſen, mußten
Es Sereniſſimus nicht und die Räthe
Deſapprobiren und verhindern? Wie?
Kann ich und ich allein für Alle büßen,
Wenn — was ich doch nicht weiß — Unrecht geſchehn iſt?!
— Und bin doch wegen ſämmtlicher Actionen
Nicht nur plenarie absolvirt vom Herzog',
Auch noch dazu gar oft belobt! — nicht heimlich,
Auch nicht erſchlichen! — denn das ganze Land
Hat Lob und Abſolvirung allezeit
Erfahren durch die öffentlichen Blätter! —
— Auf das perſönliche Geheiß des Herzogs
Iſt, was ich that, geſchehn — den höchſten Willen,
Wer kann ihn richten? —
— — Erwägen werden das die weiſen Richter —
— Ich habe meinem Herrn mit beſten Kräften
Gedient — und was verbrochen iſt, hab' ich
Nicht hindern können, aber nicht begangen . .
Ich aber bin durch Willen und Geſetz
Des ſeel'gen Herzogs frei und unantaſtbar' —

Bilf. Mit Unluſt hab' ich dem Befehl gehorcht,
Auf Tod zu klagen — Jetzo trag' ich an
Auf Landverweiſung . . . arm, verachtet, nackt
Mag er nach Frankfurt heimgehn!

Guſt. (erhebt ſich) Ja, Verweiſung!

Mehre Richter. (durcheinander) Wie?

Geiſtlicher. Nimmermehr!

Röder. (erhebt ſich; ſcharf, doch mit Mäßigung bis gegen Ende)
Da wir zum Spruche kommen,
Wohl überlegt! — was Lüge und was Wahrheit —
— Er leugnet das Complott, und hat doch mich,
Römchingen, And're noch, dafür geworben!
Beweis dazu: Befehle an die Truppen
Von ſeiner Hand! . . ſchon das genug zum Tode!
— Beſtechung, Unterſchleife läugnet er?

Metz, Scheffer, And're haben Eide geſchworen! —
War nicht das Land am Abgrund? Er hat vierzehn
Millionen „Kopper und Wipper“ ausgeſäet . .
Pupillengelderverwaltung, Judengroſchen,
Vermögensſteuer, Stempeltaxe hat er
Schaamlos gefordert, und den einz'gen Schutz
Des Land's: die Landſchaft, unterdrückt! — Nur ihn
Beſtraft man? Eine Lüge! — Hallwachs, Bübler,
Römchingen ſind verhaftet . . Das ſind die Glieder —
Der Jude iſt das Haupt, der Geiſt des Ganzen!
Der Geiſt muß deſavouirt, gebrandmarkt werden —
Eine Sühne für das Land! — Dem Herzog hat er
Gedient, dem Land' nicht? — Ei, den Kopf her
Für das Verbrechen! . . Augendienerei!
Schurkiſche Schmeichelei! . . Des Juden Kopf,
Sonſt wuchert das Syſtem fort! Strenge iſt hier
Gewiſſenspflicht — des Juden Kopf! das Volk
Schreit nach ihm — Volkes Stimme, Gottes Stimme!

. . . . . .

Führt den Beklagten fort, daß wir den Spruch
Mit Ernſt vollziehen. —

Süß. Halt! ich habe noch
Ein Wort zu ſprechen mit dem Präſidenten!

Röder. So ſprich!

Süß. Nein, ins geheim nur —

Röder. (kommt in den Vordergrund). Gut, es ſei —

Süß. (heimlich). Röder, treibt's nicht auf's Aeußerſte! Ihr wiſſt
Ich habe Eure Ehre, Euer Leben
In Händen . . . hört! Laßt mich verbannen, ſchenkt mir
Nichts, als das nackte Leben — und ich ſchwör' Euch
Ewig zu ſchweigen . . laßt mich geh'n, ſei's offen
Sei's heimlich — und ich zahl', ſo wahr ich lebe
Euch fünfmalhunderttauſend Gulden, die ich
Gebergen hab . . . hört Ihr!

Röder. Nichts! nichts da, Jude!
Das kommt zu ſpät! — Du wirſt gedenkt. — (entfernt ſich.)

Süß. Röder!
— So hab' ich noch zu dem Gericht zu ſprechen —
Der Herzog, ſagt man, hat es eingeſetzt —
Doch, das ſind meine Richter nicht! nein, nein,
Betrüger ſind's, die ihre Schmach und Schande
Mit meinem Kopfe zu begraben denken'
Und die das nicht ſind, ſind doch meine Feinde;
Ich will ſie zählen und ich will ſie zeigen
Bilfinger da, und die drei Andern dort

Sie alle haben Rache mir geſchworen,
Weil ich ſie ſtürzte mit dem Geheimen Rath!
Die aber ſind Spitzbuben! . Der da,
Des Herzogs Intendanten, der vor ihm
Im Amte war, hat er geſtürzt durch Meineid,
Durch Meineid eingekerkert . . ich erfuhr's
Zu ſpät, und hab' verzieben! — Weiter! der da
Von proteſtantiſchen Pfaffen aufgehetzt,
Des Herzogs jungen Sohn hat er gewollt
Bei Seite ſchaffen . . ich kam ihm auf die Spur,
Sonſt wär heut Carl Eugen tot oder im Irr'nhaus!
Weiter! Der Katholik da hat im Staube
Vor mir gelegen täglich, ſeinen Glauben
Für irdiſch Gut mir täglich feil geboten;
Aber zuletzt hat er mir Anerbieten . . .

Geiſtl. Ich weiß nicht, ob wir ſo fluchwürd'ge Lügen
Noch länger hören dürfen . . .

Süſſ. Herr Expeditionsrath,
Ich nehme Sie zum Zeugen . . ich verwerfe
All dieſe Richter als unehrenwerth,
Und meine Feinde!

Röder. S' hilft Dir Nichts mehr, Jude!
Der Herzog hat die Richter zu ernennen.
Nicht Du! — thu's morgen — heut wirſt Du gehängt!

Süſſ. Dich, Dich vor Allen, Röder, ſpei' ich an,
Den ärgſten Schurken, den die Welt geſeh'n!
Ständ' ich vor weiſen Richtern, nicht vor Mördern,
Haarſträubendes wollt' ich enthüllen . . Von Grund aus
Ein Schurke hat er's mit der Landſchaft und dem Herzog
Zugleich gehalten, und ſtets Beide verrathen! . .
Auf meinen Namen hat er Unterſchleife
Gemacht . . Erreſſungen verübt, die ich
Ihm nachſeh'n mußte — doch erweiſen kann —
Und einmal hat er den Herzog morden wollen!

Richter. (durcheinander). Was iſt das?!

Süſſ. Morden, ja!

Röder. Nun, frecher Lügner,
So nütz' Dein letztes Stündchen!

Süſſ. Hört mich nur!
Carl Alexander ſtand vor Temeswar,
Der Röder da, zurückgeſetzt von ihm,
Weil er ihm wild getrotzt hat, macht aus Groll
Mit Muſtapha, dem Kislaraga Achmeds
Verrätheriſch ein Bündniß, ihn zur Nacht
Beim Ueberfall den Herzog fangen zu laſſen,

Auf den Beding nur, daß der Herzog falle —
Schon war die Zeit bestimmt — doch Mustapha
War mehr als Alexanders Feind mein Freund noch —
Ich kam dahinter! . . Bei dem Flecken Leyst,
Wo Röder im Quartier lag! . .

Geistl. S' wär Sünde, länger
Ihn noch zu hören! — aus ihm lügt Todesangst . .

Gustav. Und aus Euch redet sie, so scheint es, wahr.

Bilf. Wer wagt's, das Wort zu kümmern dem Bellagten!

Süß. (höchst erregt) Herr Bilfinger! Herr Lanbek! — jetzt, jetzt seh' ich's,
— Gott, daß ich's früher nicht geseh'n!! — Herr Lanbek
Er hat den Herzog umgebracht, jetzt, jetzt!
Hat ihn erwürgt, ermordet . . !

Richter. (sich erhebend, durcheinander). Wie? den Herzog?'

Geistl. Er ist von Sinnen'

Gustav. Mensch' laß ihm das Wort!

Süß. Ja, hört mich! hörte mich die ganze Welt doch'
Den Abend als der Herzog starb, da war ich
In Ludwigsburg, ich, ich — der Herzog wollte
Allein sein; wichtige Entschlüsse wollt'
Er fassen, und mich rufen, wenn's geschehn war . .
Da plötzlich stürmte Der herein — trotz meines Weigerns
Drang er zum Herzog . . . ich, ich wagt' es nicht
Dem ausgesprochnen Willen Seiner Durchlaucht
Zu trotzen — so blieb Röder mit dem Herzog
Allein — Allein! — mir grauft es . . keine Diener
Kein Zeuge konnt' ihn stören, heil'ger Gott!
— — Nicht lange dauert's, da stürzt er heraus, —
Sein Auge starrte wild, sein Antlitz glühte,
Schweißtropfen auf der Stirn, schrie er mir zu.
„Den Herzog hat der Schlag gerührt! er stirbt!"
Der Herzog sterben! . . dreißig Jahre gaben
Ihm Aerzte noch . . . Der Herzog ist gemordet'

Bilf. (für sich) Wenn's möglich wär'.

Röder. Ein schuftisches Complott!
Und dazu hast Du deine Audienz bei Lanbek.
Benutzt!?

Guft. Schweig' Mensch! und laß den Blitz der Wahrheit
Dir in das starre Sünderantlitz leuchten!
Ich frag, wo ist, und wer ist der Chirurg
Der wie man sagt, sogleich die Ader schlug? —
Ich provenire den Chirurgen . .

Geistl. Ich habe

Ihn ſelbſt geſprochen . . er verſicherte,
Kein Tröpfchen Blut ſei mehr gefloſſen, es iſt
Lubert, des Herzogs Kammerdiener
Süſſ. Oh,
Und Röders Freund!
Guſt. Sein Kammerdiener!
Bilf. Lubert?
Der Fall iſt des Bedenkens doch wohl werth —
Guſt. Ich trage darauf an, den Urtheilsſpruch
Des Süſſ. zu ſuspendiren!
Mehre Richter. Ja, ſo ſei's!
Röd. Ich finde keine Worte für die Schmach,
Die man mir anthut! — Seht Ihr Alle nicht
Den Kunſtgriff?! — und weshalb! Um Friſt für Süß
Zur Flucht zu finden! — Er war heut' bei Lubek,
Und Lubek **hat** mit ihm die Flucht verſucht!
Von Ketten hatt' er ihn befreit ſchon — ich nur,
Nur meine Wachſamkeit hat es gehindert.
Die Wache ruft! daß ſie all das beſchwöre! —
Als das mißlang, da haben ſie den Plan
Der mich nun trifft, beredet! — Wißts Ihr denn nicht,
Daß Lubek insgeheim der Schwager iſt
Von dieſem Juden?! — Was! ihm will man glauben?
— Und er iſt noch verrückt dazu! ja, ja!
Fragt ſeinen Vater nur — er war ſchon einmal
Verrückt! Und jetzt auch, ſeht ſein Auge nur!
Geiſtl. (zu ſeinem Nachbar) Um Gotteswillen, laßt uns ſchnell
dies enden!
Röder. Was? dieſes Paar ſoll mich beſchimpfen dürfen?
Ich fordre vom Gerichte, daß es Lubek
Unfähig ſpreche ſeines Richteramts,
Daß es ihn ausſtößt! (Beifalliges Gemurmel)
Süſſ. Weh mir!
Röder. Fluch den Lügen
Und ihrem Unſinn! Beim Teufel dieſer Süß
Er iſt des Herzogs Mörder! Er hatte ihn
Ganz kurz vorher in ſolche Wuth geſetzt,
Und Jähzorn, daß, als ich — ohne das zu ahnen,
Mit ſeinem Namen kaum begann, der Herzog
Emporfuhr, ſprechen wollte — und vom Schlage
Gerührt, zurückfiel' . . . Ich, ich meinen Herrn
Und alten Kriegsgefährten, ich den Feldherrn
Von Malplaquet und Landau, den größten Krieger
Nach Prinz Eugen ich meinem Lande nehmen!
Ha! wenn er commandirte, meinte man nicht

Daß Gott in Sturm und Donnerwetter nahe?
In zwanzig Schlachten hab' ich seine Brust
Mit meinem Leib' geschützt . . . und sollte jetzt . . . pfui! .
Geiſtl. Wer fühlte nicht, daß Haß nur und Verzweiflung
Auf Rödern solchen Schimpf gewälzt — denn Er
Nur war's, der bei des Herzogs Tode
Den Kopf behielt, und Süſſ gefangen nahm —
Wahrlich' wir sollten ihm den Dank votiren
Des Vaterland's, das er gerettet hat!
Röder. Die Ehre werd' ich nur gebergen glauben,
Wenn wir heut, auf der Stelle gleich, das Urtheil
Des Juden fällen —
Viele Richter. Ja, so sei es!
Bilf. Hört mich!
Auch ich verlange Suspension des Urtheils!
Röder. Wer noch? — (Schweigen) Niemand? So geb' ich Euch nicht Folge.
Zum Spruche denn sofort!
Gustav. (da sich Bilfinger erhebt) Wie, Bilfinger?
Ihr geht?
Bilf. Ich gehe — denn was hier geschieht
Ich kann's nicht hindern — theilen mag ich's nicht (ab)
Gustav. Es muß gehindert werden! Zu schamlos wär's
Wenn Ihr ihn also richtetet! — Ich hier
In des beklagten Namen, ich verlange
Statt dieser Commission die hergebrachten
Die ordentlichen Richter! — Grund dazu
Ist jeder Schritt, den Ihr gethan — als Zeugen
Sind anerkannte Schurken zugelassen;
Kein einziger Entlastungszeuge ist
Vernommen worden — die Verbrechen sind
Nur generaliter genannt, und stricte
Ist keins bewiesen . . . Die ganze Untersuchung
Ist schlecht, gewissenlos geführt, so schlecht,
Daß das, worauf Ihr Euch hauptsächlich stützt,
Des Süſſ Befehle an die Truppen falsch,
Ja, falsch und eingeschoben sind! . . Ich selbst,
— In tiefster Feindschaft damals noch mit Süſſ —
Hab' sie geschrieben, und zu den Patenten,
Die mir mein Vater gab, hinzugefügt . .
Röder. (lacht). Ha ha! Wir wissen's besser, die wir damals
Mit Süſſ gestanden! (zu den Richtern) Seht ihr nun nicht Selbst
Die Spur von Sinnverwirrung?
Gustav. In Euch ist Tollheit!
Hat denn die Raserei der Leidenschaft

Euch ganz verſchlungen? ſeid ihr denn entſchloſſen
Zu morden? Rohe Wuth wär's, nichts, nichts minder,
Des wilden Thier's blutgier'ge Luſt, wenn Ihr
Ein Todesurtheil ſprächet Dieſem! — an dem
Nichts haftet, als der Auswuchs ſeiner Zeit,
Und als ſein Judenglaube, dieſem, den Ihr
Nicht Eines todeswürdigen Verbrechens
Könnt überführen . . ſelbſt nicht auf Indicien'
Verbannt ihn, ſperrt ihn ein, nur tötet nicht!
Mord iſt der häßlichſte der Erdenteufel,
Ihr könnt nicht kalt und überlegend morden!
— Noch einmal ſtell' ich Vilſingers Entſchließung:
Entehrung und Verweiſung!

(Heftiges Geſchrei des Volkes außen.)

Röder. Hört Ihr's nicht? —
Es harrt das Volk! Was ſollen wir noch länger
Den Schwätzer da die Zeit vergeuden laſſen . .
— Ich dächte, daß wir reichlich Alles, Alles
Gethan, was der Beklagte fordern kann,
Und daß wir endlich reif zum Spruche wären! —
(da Guſt. ſprechen will) Was? Wollt Ihr ewig ſprechen?

(neues Geſchrei draußen) Hört das Volk!
Thut ihm Gerechtigkeit, . . . und den Sermon
Verſpart Euch auf die Muſſe — Was ſoll der Krimskrams
Für uns! — Es muß zu Ende! — Handeln wir!
Den Strick für Süſſ verlang' ich!

Guſt. Haltet ein!

Süſſ. Weh mir! (auf die Kniee fallend) Herr Landek, um Lea's willen, ſteh' ich
Gift! gebt mir Gift! — denn ich will nicht gehenkt ſein!

Röder. Die Kugeln werft! — Den Galgen oder Freiheit!

(ſie ballotiren)

Guſt. Röder, Ihr macht mich toll!

Röder. Du biſt es ſchon —

Süſſ. (Guſtav's Kniee umklammernd) Herr Landek, ob! nur einen Gran Arſenik!
Mich totzuhungern hab' ich nicht mehr Zeit,
Erbarmt Euch! Gift! gebt Gift!

Röder. Einſtimmig: Tod!
(einen Stab brechend) So brech ich Deinen Stab — Süſſ, Du biſt tod!
Jude, Du wirſt gehenkt!

Süſſ. (aufſpringend) Fluch Dir! den Kainsfluch!
Zebaoth's Rache! Vor ſein Antlitz lad' ich
Blutdürſt'ge Mörder Euch

Guſt. (Er entreißt dem Sergeanten an der Seitenpforte den Degen)
So will **ich** richten!
Hinweg, menſchlicher Sinn! Komm über mich
Geiſt dieſer Mörder! . . . es gilt: Thier gegen Thier! —
(Röder zieht ſeinen Degen)
Vom Geiſte, der des Menſchen Erbtheil iſt,
Habt Ihr die letzte Spur, ſchaamloſe Henker,
Mit Füßen jetzt getreten, und Wolluſt wär's,
Euch in den Staub zu ſtrecken! — Rühre jetzt
Sich Keiner, dem ſein Leben lieb iſt — und Du,
(zu dem Sergeanten) Elendes Werkzeug, fort!
Röder. (zu dem Sergeanten) Schieß ihn nieder!
(der Sergeant drückt ab; zugleich ſchlägt Guſtav die Mündung zur Seite und ſtößt ihn nieder)
Guſt. (den Sergeant niederſtoßend) Sturb!
(Süß ſeinen Mantel und Hut reichend)
Hier nimm! raſch, linker Hand hinaus! — und gleich —
In fünf Minuten biſt Du an dem Stadtwall —
Ein Sprung — Du biſt gerettet —
(Süß ab, Röder avancirt)
— Bleibt zurück da!
— Nicht näher! — dieſen Poſten ſollt Ihr mir
Vergebens ſtreitig machen!
Röder. (zu den Polizeiſoldaten, die die Säbel gezogen haben)
Vorwärts, Kinder!
(Guſtav treibt die Soldaten zurück)
Bei Gott — er iſt ein tollgewordnes Thier —
Und doch — er ſtiehlt mir dieſen Süß! — Nun denn,
Laß Dich verſuchen, Beſtie!
(ſie fechten)
Guſt. Fort!
Röder. Halt da!
(er weicht zurück) Der Satan ficht aus ihm! — Auf, Burſche, vorwärts!
Ein Tauſend Gulden, wer ihn niederſtößt! —
Hierher! — dicht an einander — auf Commando
Fallt aus — —

Fünfter Auftritt.

(Volk dringt durch die Seitenpforte herein, Süß mit ſich ſchleppend.)

Volk. Hurrah! Halleh! Der Jud'! Jud' Süß!
Röder. Ha, ha! hätt's denken können! Das gute Volk
Packt ihn noch auf des Teufels Hintertreppe!

Des Volkes Stimm' iſt Gottes Stimm'!
Jetzt aber
Zurück, ihr Tagediebe, ihr Ohnebeten,
(das Volk wird zurückgetrieben)
Marſch, marſch! Er wird gehenkt, aber hier nicht, draußen
— Vor Aller Augen!

Guſt. O! es iſt, als ſchritte
Ein fürchterlich Verhängniß hier einher,
Gewaltig, eiſern, ohne Widerſtand —
An dem die Kraft des Menſchenarms zerſchellt,
Und dem kein Schmerzensſchrei, kein Todeszucken
Erbarmen wachruft! .. Aber ungebeugt
Will ich ihm ſtehen, bis zum letzten Athem —

Röder. (da Süß indeſſen gefeſſelt iſt) Gefeſſelt? — o, laßt ihn
nur nicht zu ſanft!
— Und — ohne Aufenthalt, gleich fort zum Galgen!

Süß. So muß es ſein! Nicht vor dem Tode zittert
Mein Herz — der Tod iſt zwiſchen mir
Und dem Allmächtigen, Gott Zebaoth.
Doch zwiſchen Euch und mir iſt Schmach und Schande,
Die trag' ich; doch nur damit die Geſchichte
Als Brandmal ſie auf Eure Stirne drücke —
Befleckt Euch denn! Ihr könnt mich henken — aber
Nicht einmal höher als der Galgen iſt! —
(zu Landek tretend) Lebt wohl! — Ihr ſeid nun doch mein
Freund geworden.
In Einem Wort geb ich Euch mein Vermächtniß
Lea! (leiſer und zitternd) Und ſperrt ſie ein, daß ſie mich nicht
Am Galgen hängen ſieht — ſonſt wird ſie toll! —

Guſt. Unſeeliger! was mahnſt Du mich, ſie iſt's ſchon! —

Süß. Zebaoth, Zebaoth! — (er wird fortgetragen)

Röder. Wird's bald, Herr Judenſchwager?
(Röder und Alle außer Guſtav mit Süß ab)

Guſt. Der Menſch iſt's alſo, der das Recht verwaltet;
— Wer's von ihm fordert, wird's nicht oft gewinnen,
Doch wer's von Gott erwartet, iſt von Sinnen! —

Sechſter Auftritt.

(In dem Gedränge der Abgehenden kommt Lea ohne bemerkt zu werden, wild herein)

Lea. Hamann, Hamann! — haltet ihn auf! —
Eilt, eilt Ihr! und ſaget es Eſther, daß er gebaut hat den Galgen für Mardochai .. ſeht Ihr ihn nicht? .. für Mar-

dochai' . . . O, es verfluchen ihn die Verfluchter des Tages, und die da bereit sind zu erwecken den Leviathan.

Gust. Lea' Um Gotteswillen — wie kamst Du hierher?

Lea. Wer sprach da'?

Gust. Lea!

Lea. (Sinkt in seine Arme.) O mein Gott! — Soll ich erlöst sein?

Siebenter Auftritt.

(Gätchen L.; nach ihr der alte Landek.)

Gätch. (noch hinter der Scene.) Glaube mir — hier hinaus war's — hier —
(tritt auf.) Ach, da ist sie. Gott sei Dank, Gustav bei Dir!

Gust. Wie ging es zu?

Gätch. Sie entfloh uns; sie scheint eine Ahnung zu haben von dem, was vorgeht; denn wild sprach sie von Hamans Schicksal zu Susa . . .

Landk. (tritt auf.) Wahrlich, — Dein Auge hat schärfer gesehen. — (sieht sich um.) Alles, Alles leer. — Alle hinaus auf den Richtplatz' — Nun, so können wir ohne Gefahr sie heim bringen. —

Gust. Die Mühe können Sie sparen — oder ich sah noch nie eines Sterbenden Antlitz! . —

Landk. Was sagst Du?

Gätch. O, sie schlägt die Augen auf!

Lea. — Bist Du's wirklich? — Ja, ja, Du bist's, Engel, den mir der Herr versprochen, daß er mich führe — Dank Dir, Dank! — Du berührst mich sanft, Du berührst mich süß — o, herrlich bist Du. — Und welch ein selig Gefühl, wie Erinnerung, überkommt mich. — Ich kannte Dich einst! ich kannte Dich schon . . im Garten da unten hab' ich Dich gefunden — da hat mir Dein Auge ins tiefste Herz hineingeleuchtet! — O selig, selig! . . Ja, es wird Tag und es schwindet das Dunkel der Trübsal. —

Gust. Lea! Lea!

Lea. Lösche mir nicht so schnell die Erinnerung, Elohim mit Deinem Glanze . . . O laß mich, laß mich noch segnen, ihn, den ich liebte!

Gust. Ja, Lea, segne ihn — Er hat genug gelitten — segne ihn, daß er Dir bald, bald folge.

Lea (steht aufrecht, Gust. gegenüber.) Schön hab' ich mein Bette geschmückt und lieblich, mit bunten Teppichen aus Aegypten,

mit Myrrhen und Aloe und Cinnamen hab' ich's beſorgt — das Antlitz Jehovah's leuchtet nieder . . (in Guſt. Arme ſich legend.) Faſſe mich feſter in Deine Arme . . . . mit Dir — empor . . Elohim! — Elohim . . . . (ſtirbt.)

Guſt. Lea! fahr wohl! (legt ſie nieder).

Kätch. Sanft lächelnd iſt ſie eingeſchlummert . . ſchön, gleich ihrem Leben, iſt ihr Tod!

Landeck. Fürwahr,
Ein edles Antlitz, eine edle Geſtalt!
Guſtav, wir wollen ihr ein Grab aufrichten,
Und ich will mit Dir hingeh'n, mit Dir trauern
Um dies Geſchick . . . doch, über ihrer Leiche
Laß' uns die Hände einander reichen.

Guſtav. O,
Es iſt ein Fatum, freilich — und durch welchen Mund
Es ſpricht, das wäre ja zuletzt nicht wichtig . . .
(ſteht auf von der Leiche.) Und doch, doch Vater, fühl' ich's — eine Kluft,
Unheimlich, endlos wie von Pol zu Pol,
Iſt zwiſchen uns gelagert . . nimmer könnt' ich
In's Auge Ihnen lächeln — nimmer könnt' ich
Nach Kindesart Ihr Leben ſanft verſchönen . .
— Wir ſind getrennt auf ewig . . . Darum
Hier, Vater, meine Hand — doch nur zum letzten
Und ſchnellen Lebewohl . . . . denn hier, denn hier
(wirft ſich hin zu Lea.) Iſt Alles was mein Leben faßt an Sinn!

Land. O Sohn, o Sohn, den Abend meines Lebens
Wirſt Du nicht einſam laſſen . . .

Kätchen. O, Du wirſt
In unſerm Arm geſunden! . .

Guſt. Einſam werd' ich ſterben . .
— Und hier an dieſer Leiche trennt für ewig
Sich unſer Weg! . .

Land. (mit erhobenen Armen ſchmerzvoll auf ihn zu.) Mein Sohn! — (Kätchen, ihm entgegen, kniet vor ihm nieder.) — Kätchen!

Kätchen. Mein Vater!

Achter Auftritt.

(Man hört langes fernes Jauchzen des Volkes. Wilfinger tritt eilig herein.)

Wilfinger. Das Volk gleicht einem wilden Thier! . . denkt Landeck,
In der Verzweiflung hatte Süſſ geſchrieen:

„Höher als der Galgen ist, hängt Ihr mich nicht!“
Und gleich — so viehisch ist der Haß des Volks —
Verlangte dieser, daß er hängen solle
In einem Käfich, noch über dem Galgen!
— So kindisch kann sich Scheußlichkeit gebärden!
Und so geschah's — Als er noch sprechen wollt',
Ward von Geschrei und Trommeln seine Stimme
Erstickt — So starb der Jude —

Gärtch. Es ist entsetzlich!

Land. Auch wir sind Opfer! — Doch — wie Gott will — Amen!

Bilfinger. Nicht Gott! — Viel menschlich Arges wagt in eig'nem Namen
Der Mensch; unmenschlich Arges nur zu Gottes Ruhm;
Nicht Gott seh' ich, ich sehe des Volkes Christenthum!

(Der Vorhang fällt.)

Bayerische Staatsbibliothek München